M. Elias Friedrich Schmersahls,

Garnisonpredigers in Zelle, Mitgliedes der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der Deutsch. Gesellschaften zu Göttingen und Greifswalde, der Lat. in Jena, u. s. f.

Neue Nachrichten
von
jüngstverstorbenen
Gelehrten.

Achtes Stück.

Leipzig, 1756.
bey Carl Ludwig Jacobi.

Dem

Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Dietrich Winkler,

Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, Superintendenten, ersten Beysitzer des Consistorii, Pastori primario der Andreaskirche, und Ephoro des Gymnasii zu Hildesheim, Mitgliede der lateinischen Gesellschaft in Jena, der deutschen in Helmstädt, wie auch des Hirten- und Blumenordens an der Pegnitz,

überreichet

dieses achte Stück

der

Neuen Nachrichten

von

jüngstverstorbenen Gelehrten,

zum Zeugniß

seiner Dankbegierde

sowohl

für die Geneigtheit überhaupt,

welche

Se. Hochwürden

ihm bisher erzeiget,

als insonderheit

für den gelehrten Briefwechsel,

womit

Dieselben

diese Nachrichten

unterstützen,

Der Verfasser.

Johann Gottfried von Hahn,

Doctor der Arzney und Weltweisheit, Königlicher Preußischer Hofrath, Decan des Collegii Medici im Breßlauischen Departement, Mitglied und Adjunct der Römisch Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, auch Practicus zu Breßlau.

Das Absterben dieses Arztes, der in Breßlau ungemein beliebt war, haben zwar gegenwärtige Blätter bereits angezeiget. Jedoch ist es nur mit ein paar Worten geschehen. Man sehe den 1 B. a. d. 742 S. Es mangelten mir damals mehrere zuverläßige Nachrichten. Da ich nun izt die letztern aus Schlesien eingezogen, und unser Gelehrter wohl verdienet, daß sein Andenken umständlich aufbehalten werde; so will ich allhier dem geneigten Leser damit aufwarten.

Es wurde genannter Arzt den 18ten des Jenners 1694 zu Schweidnitz in Schlesien gebohren.

ren. Die Mutter, Catharine Sophie, gebohrne Grassen, starb am 8ten Tage nach solcher Entbindung. Der Vater, Siegmund Hahn, Doctor der Arzney, ein gleichfalls sehr beliebter Practicus, Stadtarzt zu Schweidnitz, und gewesener Leibarzt des Königlichen Pohlnischen Prinzen, Jacob Sobieski, verließ am 6sten des Weinmonats 1742 das Zeitliche. Der Großvater, Gottfried Hahn, Magister der Weltweisheit, trat den 13 August 1622 in die Welt, ward anfangs Prediger zu Stephanshayn und Merzdorf im Schweidnitzischen Fürstenthum, nach Einziehung dieser Kirchen aber 1652 Diaconus bey der Lutherischen Fürstenthumskirche vor Schweidnitz, ferner Archidiaconus, und endlich Pastor primarius bey derselben, hatte sich mit Annen Marien Stuben verehelichet, und gieng 1695 in die Ewigkeit. S. die Beytr. z. den Act. hist. eccl. im 2 B. a. d. 424 S. Der Eltervater, George Hahn, hat sich um die Schule zu Schweidnitz, als Lehrer derselben, verdient gemacht, verschied aber schon im 33sten Jahre seines Alters.

Ehe ich die Vorfahren des Unsern verlasse, will ich noch ein paar Umstände von seinem erwehnten Vater anführen. Dieser

erblick-

erblickte am 23sten des Wintermonats 1664 das Licht der Welt, und ward 1689 zu Leiden Doctor der Arzney. Solche Wissenschaft übte er in der glücklichsten Praxi über 50 Jahre. Er stand in einem noch muntern Alter, wie ihn kurz vor dem Beschluß des 78sten Jahres der Tod dahin riß. Nebst vielen andern Denkmalen seiner schönen Einsichten an erwünschter Herstellung mancher unheilbar geachteten Kranken, und an Ueberwindung mancher alter Vorurtheile in seiner Kunst, hat er folgende Schriften zu seinem Andenken hinterlassen: 1) Dissertationem de visu, die er 1686, 4 zu Leipzig, unter D. Rivins Vorsitz vertheidigte. 2) Dissertationem inauguralem de melancholia hypochondriaca, Lugduni Batauor. 1689, 4. 3) Peterswälder Gesundheitsbrunn, Schweidnitz 1732. 4) Schidia Cyrtonosi, in Form eines Schreibens an seinen Sohn in Breßlau, von der sogenannten englischen Krankheit, Schweidnitz 1735, 4. Welches auch dieser durch Tabulas antiquas Cyrtonosi beantwortete. 5) Psychrolusiam veterem renouatam, jam recoctam. Wieder aufgewärmtes alt kalt Bad und Trinken, Schweidnitz 1738, 4. Von welcher Materie sein noch lebender zweyter

Sohn, der itzt in Schweidnitz practicirende D. Joh. Siegm. Hahn, in einer mehrmals aufgelegten Schrift, unter dem Titel: Unterricht von Kraft und Wirkung des frischen Wassers, gehandelt hat: wie denn von diesem recht das Eis zu mehrerm Aufnehmen der Curen durch gemein Wasser, in Schlesien gebrochen ist.

Nach meiner itzt gemachten Ausschweifung kehre ich zu dem Unsern. Derselbe ward sehr zeitig theils von dem mehrgedachten Vater, theils durch Privatlehrer, unterrichtet. A. 1708. kam er in die evangelische Schule der Vaterstadt, allwo ihn Fink, Aßmann, und Joh. Christ. Leubscher, unterwiesen. Unter dieser Männer, und des Vaters fortgesetzter Anführung, nahm er merklich in den Wissenschaften zu. A. 1714. bezog er die Universität Leipzig. Hier wohnte und speisete er bey Johann Burchard Menken. Selbiger sowohl, als Menz (a), Rüdiger, Lehmann, Rivin, Pauli, Bohn und Schacher, wurden seine Lehrer. Den Umgang des letztern genoß er vorzüglich. Zu gedachten Menkens Bücherschatze erhielt er einen freyen Zutritt. Mit dem

a) S. von ihm die zuv. Nachr. im 1 B. a. d. 569 S. im 2 B. a. d. 608 fg. S. und diese neue Nachr. im gegenw. 2 B. a. d. 483 S.

dem Herrn Richter in Göttingen, Herrn Mascov und Kapp in Leipzig, Herrn Triller in Wittenberg, die mit ihm zugleich in Leipzig studirten, errichtete er die vertrauteste Freundschaft, die Zeit seines Lebens fortdaurete. Unter Schachern disputirte er den 1sten des Wintermonats 1715 de partibus corporis humani externis. Am 19 August 1716 betrat er, in Gesellschaft seines mittlern Herrn Bruders, den Disputirstul von neuen, und handelte de manu, homines a brutis distinguente. Ohne Beystand aber vertheidigte er pro loco, am 29 May, 1717, Medicinam Germanorum veterum. Endlich brachte er in demselben Jahre, am 15den des Wintermonats eine Disputation de taenia zur Katheder. Den 13den des Hornungs 1716, ward er Magister, und 1717 Doctor der Arzney, nachdem er vorher die medicinische Licentiatenwürde erhalten hatte.

Hierauf erwählte er sich Breßlau zu seinem Aufenthalte, und gerieth gar bald, wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit und freundlichen Wesens, in eine weitläuftige Praxin. Boerhaven verehrte er sehr, und genoß auch hinwiederum dessen Gewogenheit besonders. Mit dem Herrn Baron von

Schwieten zu Wien, Herrn von Haller zu Bern, Herrn Werlhof zu Hannover, Herrn Triller zu Wittenberg, Herrn Richter zu Göttingen, und Herrn Schreiber zu Petersburg, wechselte er Briefe. Von seinen Kranken hielt er sich ein so genaues Tageregister, daß er auch der ärmsten Patienten tägliche Zufälle, die Arzneyen, die er ihnen dabey gegeben oder vorgeschrieben, die Wirkungen der Arzneyen, ja seine eigene Fehlschlüsse, darinnen bemerkte. Es wuchs daher dies Tageregister zu so vielen Foliobänden an, als er Jahre mit Practiciren zubrachte. Der letztern aber wurden 34. Er hatte eine ungemeine Stärke in dem, was schon der alte Hippocrat für das größte bey einem Arzte rechnete, und was er πρόγνωσιν nennet, nämlich in der Vorhersehung des Erfolgs von den Krankheiten. Oftmals zeigte er, zum Erstaunen anderer, bald von den ersten Tagen, wo noch niemand dergleichen zu sehen oder zu glauben meynete, die hernach genau also zutreffende Krankheitsgeschichte an.

A. 1731 gab er die Historie der zwey Jahre vorher, nämlich 1729, in Breßlau und auf dem Lande geherrschten hitzigen Fieber, und die dazu gefügte Abhandlung von der Wir-

kung der in die Lunge beständig eingesogenen Luft, heraus. Es führet diese Schrift, die sattsam von seiner schönen Schreibart und Scharfsinnigkeit zeuget, den Titel: Febrium continuarum, quae A. 1729. Vratislauiae populariter grassatae sunt, recensio, occasione catarrhi febrilis per Europam epidemici adornata. Accedit Dissertatio de aeris inspirati in pulmones effectu. Vratisl. et Lips. 1731, in 4. Durch die unter dem Titel: Variolarum antiquitates nunc primum e graecis erutae. Accedit de Mesuae Syri scriptis ad celeberrimum Fabricium Epistola, Brigae 1733, in 4 herausgegebenen Abhandlung, bewies er mit den alten griechischen, lateinischen und arabischen Aerzten, daß die Blattern nicht, wie man insgemein denkt, eine erst in den neuern Zeiten kund gewordene, sondern auch den Alten bekannte Krankheit seyn. Die Zweifel selbst, welche gegen diese Ausführung von dem Herrn Hofrath Werlhof zu Hannover, nach desselben großer Wissenschaft und Belesenheit, vorgetragen wurden, können jedermann zum Beweise dienen, wie viele Achtung unser Gelehrter durch seine Schrift auch bey denen sich erworben, die seiner Meynung völlig Beyfall zu geben, nicht möglich fanden.

Der

Der Unsere antwortete auf diese Zweifel, durch die Abhandlung, Carbo pestilens a carbunculis siue variolis veterum distinctus, Vrat. 1736. in 4. mit eben der Achtung und freundschaftlichen Art. Und so wurde beyder Gelehrten Briefwechsel dadurch noch vertrauter. A. 1735 schilderte unser Breßlauischer Arzt von der Krankheit, die man insgemein die englische, andere Aerzte aber rachitis nennen, in der Abhandlung, Cyrtonosi, quæ Glissonio rachitis est, tabulae aliquot antiquae, Vratisl. in 4, etliche alte Bilder aus den ältern Geschichtschreibern lebhaft ab, und erwies dadurch, wie viel auch die schönen Wissenschaften, die so manchem ganz fremde bleiben, einem gründlichen Arzte nicht nur zur Zierde, sondern wahren Nutzen, und Gelegenheit zum Nachsinnen, ja zu unverhoften Entdeckungen, geben können. Dies zeigte er nicht weniger in dem nach Art der alten Inschriften aufgerichteten und in den Druck gegebenen Denkmal auf den 1737 verstorbenen Breßlauischen Rathsherrn, Michael Gottlieb von Liebenaus. A. 1731 ernannte ihn die Kaiserliche Akademie der Naturforscher zum Mitgliede. Daher ließ er in den 6ten Band der Actorum Acad. Nat. Curiosor. die Abhandlung rücken: Praesens

sens a Carolinis auxilium in pertinaci faciei spasmo visum destruente. A. 1751, nach D. Kundmanns Tode, erhielt er die Adjunctur in dieser Akademie. In demselben Jahr stellte er die Historiam podagrae eminentissimi Cardinalis Comitis a Sinzendorf, Episcopi Vratislauiensis, Norimbergae, in 4, ans Licht, welche nachmals auch dem 9ten Bande der Act. Nat. Curios. einverleibet wurde. Hatte er in dem erwehnten 1751sten Jahre ein Avertissement sur le nouveau sisteme de la petite verole, auf einem Bogen ausgegeben; so folgte die Variolarum ratio exposita. Vratislauiae 1751, in 4, auf ½ A. welche eine Frucht der reifsten Ueberlegungen, und viele Jahre hindurch fortgesetzten Anmerkungen war. Recensiones dieser Schrift findet man in dem 7 B. des Hamb. Mag. v. d. 108. bis 111 S. und in den Götting. gel. Zeitung. v. 1751. a. d. 482 S. Sowohl in der letzten Recension, als anderwerts, widersprach man zwar unserm Gelehrten. Doch fand er lauter Gegner, die Achtung für ihn hegten: wie ihm denn aus Petersburg, Leipzig, Helmstädt, am ausführlichsten aber aus Königsberg, die Bedenklichkeiten angezeiget wurden, die man bey diesem Lehrbegriffe noch zu finden

den glaubte. Was in solchen Zweifeln erheblich war, wußte er, ob er gleich schon damals sich in den empfindlichsten Leibesschmerzen befand, auf die ihm ganz eigene Art, ohne die mindeste Bitterkeit gegen seine gelehrte Gegner, in der Schrift: Morbilli, variolarum vindices, Vratisl. 1753, in 4 zu beantworten, so daß jedermann wahrnehmen konnte, es wären keine ihm unbekannte oder nicht vorher gesehene Waffen gewesen, womit man seine Meynung angegriffen. Er hatte vielmehr diese Waffen lange zuvor betrachtet, und ward also nicht bloß gegen dieselben erfunden. Eine Recension dieser Abhandlung kann man in dem 10 B. des Hamb. Mag. v. d. 509 bis 511 S. lesen. Dies 1753ste Jahr mußte sein Sterbejahr seyn. Hätte er länger gelebet; so würde er von der Cur der Blattern noch ausführlicher gehandelt haben. Er wendete hergegen seine kurze Zeit noch an zur Vollendung des Aufsatzes, worinnen er die 1737 zu Breßlau, wie andere, so auch ihn selber, aufs heftigste angefallene Frühlingskrankheit zu beschreiben längst angefangen hatte. Der Abdruck davon erschien aber erst nach seinem Hintritt, unter dem Titel: Epidemia verna, quae Vratislauiam A. 1737. grauissi-

me

me adflixit, descripta, in dem 10 B. der Act. Acad. Nat. Curios.

A. 1745 erklärte ihn der König von Preussen zum Decan des in eben dem Jahr errichteten Collegii medici im Breßlauischen Departement. Die Würde eines Hofraths erhielt er in demselben Jahre auf Veranlassung Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschalls von Buddenbrock, an welchem Herrn er eine glückliche Cur verrichtet hatte, so daß derselbe wenig Tage nach verlassenem Krankenbette in der Schlacht bey Friedberg commandirte, und 18 Stunden an einander zu Pferde zu sitzen vermochte. A. 1748 erhob der König ihn und alle seine Nachkommen in den Ritterstand.

Den 10ten des Herbstmonats 1720 verehelichte er sich mit Justinen Eleonoren Zehmischen, einer Tochter eines Breßlauischen Kaufmanns. Selbige gebahr ihm a) 1723, den Herrn Johann Gottfried von Hahn, Erbherrn auf Leonhardwitz, welcher sich 1748 mit Johannen Sophien Schauberten, eines reichen Kaufmanns Tochter zu Breßlau ehelich verband, aus deren Ehe 1748 die Friderike Elisabeth, und 1753 die Johanne Caroline entsproß. b) 1725, den Herrn Johann Friedrich

drich von Hahn, Domherrn des Magdeburgischen Domstifts zu St. Sebastian, Doct. der Arzney, und Practicum zu Breßlau, welcher 1751 mit Johannen Eleonoren Meyern seine Ehe antrat, woraus 1752 die Justine Friderike, und 1753 die Eleonore Elisabeth, das Weltlicht erblickten. c) Den 6ten des Brachmonats 1747, den Carl Wilhelm. d) 1721, die Johanne Eleonore. Sie vermählte sich 1741 mit Herrn Michael Morgenbessern, Doctorn der Arzney, Beysitzern des Collegii medici zu Breßlau, Garnisonmedico, und Oberphysico daselbst. Aus welcher Ehe, Johann Gottfried, Michael Siegmund, Carl Friedrich, Johanne Eleonore, Johanne Sophie, und Justine Elisabeth, entsprossen sind. e) Die Marie Sophie, welche sich 1751 mit Hrn. Joh. Mart. v. Walther, Königl. Preuß. Conferenz-Commercienrath, ehelich verband, und mit einem Sohne, der gleichfalls Johann Martin heisset, niedergekommen ist. f) 1730, die Christiane Elisabeth. Sie verehelichte sich 1750 mit Herrn Jacob Christian Schaubert, einem Breßlauischen Kaufmann, und Bruder der Johannen Sophien, die den ältesten Herrn von Hahn geheyrathet hat. g) Die Friderike Eleonore, die 1742 starb. h.) Die

Ju-

Justine Dorothee, die 1747 in die Ewigkeit gieng.

Die letzte Krankheit unsers gelehrten, frommen, und besonders leutseligen Arztes, bestund in Blutharnen. Sie überfiel in ihn der Mitte des Sommers 1751. Er verkündigte vorher, daß er nun unter den größten Schmerzen, und nicht mehr über 2 Jahre leben würde. Das traf ein. Mit seiner größten Beschwerde setzte er indessen den Besuch der Kranken immer fort. A. 1753 schien seine Krankheit nachzulassen. Er wollte also versuchen, ob sie völlig gehoben werden könnte, und trat eine Reise nach dem Carlsbad an. Aber unterwegens, zu Schweidnitz, starb er, und zwar um Mitternacht zwischen dem 30 Aprill und 1 May. Zwey Jahre nachher stifteten ihm zween angesehene Gelehrte, nämlich der Oberconsistorialrath Burg zu Breßlau, und der Herr D. Tralles, Ehrengedächtnisse von besonderer Schönheit. Der letztere schrieb nämlich ein körnichtes angenehmes Gedicht. Und der erstere eine Abhandlung von dem Göttlichen der christlichen Religion in ihrer schmerzstillenden Kraft, Breßlau, 1755, gr. Fol. 15 B. Vor dieser Abhandlung findet man das Kupferbild des sel. Hrn. von Hahn. Eine

Nachricht von derselben kann man in dem 62 St. der Götting. Anz. v. 1755. antreffen.

Johann Bernhard Hassel,

Doctor der Gottesgelahrheit, Hochfürstlicher Braunschweig-Lüneburgischer Oberhofprediger, Consistorial- und Kirchenrath, Obersuperintendent, Abt zu Marienthal, Landstand des größern Ausschusses, Hauptpastor bey der Marienkirche, Scholarch der großen Fürstlichen Schule, erster Commissar des Wittwen- und Waysenhauses auf der Augustusstadt, und Director der Armenanstalten zu Wolfenbüttel; Ehrenmitglied der deutschen Gesellschaften zu Königsberg, Göttingen, Helmstädt und Jena.

Man lieset seine Lebensumstände in meiner Gesch. jeztl. Gottesgel. v. d. 575 bis 588 S. Daher will ich vorjetzo nur das hinzufügen, was dorten keinen Platz gefunden hat.

Noch 1752 ward er zum Landstande des größern Ausschusses erwählet, und von seinem Herzoge bekräftiget. Den 20sten des Merzmonats 1754 ernannte ihn die deutsche Gesellschaft in Jena, ohne sein Vermuthen, zum Ehrenmitgliede. In eben dem Jahre hatte er am 23sten des Maymonats die Freude, daß sein

sein Sohn (b) zum Consistorialassessor in Wolfenbüttel eingeführet wurde. Den 22sten des Februars 1755 feyerte er seinen 66sten Geburtstag. Tages darauf, als am Sonntage Reminiscere, des Morgens nach 9 Uhr, da er noch frisch und gesund war, versetzte ihn der Herr, der über Leben und Tod gebietet, plötzlich durch einen Schlagfluß, in die ewige Wohnungen der Auserwählten. Es ist irrig, wenn in dem 35 St. des Hamb. Corresp. dieses Jahrs von solchem Sterbetage stehet: „Der Tag war eben sein Geburtstag, an dem „er 64 Jahr alt geworden.„ Hatte er 1752 die Stellen eines Oberhofpredigers und Abts erhalten; so wünschten ihm dazu Glück: 1) Die Wolfenbüttelische Schule (c), 2) Herr D. Börner, mit dem specimine secundo Bibliothecae u. s. f. (d). 3) Der Herr Superintendent Winkler zu Stolberg, mit der Untersuchung des von Gott über die vom Satan besessene Schlange gefällten Urtheils, und beygefügten evangelischen Verheissung, Stollberg, mit Erhartischen Schriften, in 4, auf 4 B. Eine Rec. findet man in dem 35. St.

b) S. die Gesch. jetztl. Gottesg. a. d. 579 S.
c) Das. a. d. 581 S.
d) Diese neue Nachr. im 1 B. a. d. 531 S.

der Götting. Anz. v. 1753. 4) Der Herr Probst Hesselberg, zu Grubin in Curland, mit einer Abhandlung de vero sensu vaticinii, quod Hos. III. 4 5 legitur. 1752, in 4, 1 B. 5) Herr M. Joh. Adam Schier, mit einer deutschen sapphischen Ode, Wolfenbüttel, gedruckt durch Joh. Wilh. Bindseil. 1752, in 4, 1 B. Daß unser Gottesgelehrter die Einleitung in die heil. Schrift (e), wovon im 3 B. des Hess. Hebopfers a. d. 189 fg. S. auch im 3 B. der Act. hist. eccl. a. d. 1077 S. und im 6 B. a. d. 70 S. Meldung geschiehet, nicht gemein gemachet hat, daran ist der Mangel eines Verlegers schuld. Der Verfasser war sonst zuletzt Willens, das Werk allenfalls stückweise, jedes Stück 12 Octavbogen stark, auszugeben. Er trug mir auf, sodann das letzte Stück mit einem Register zu versehen. Allein Bücher, die nicht jedermanns Kauf sind, erregen den Buchführern leicht einen Ekel. Weswegen denn auch seine Wolfenbüttelische Kirchenhistorie (f), deren in dem 4 B. des Hess. Hebopfers, a. d. 284 fg. S. ebenfalls Erwehnung geschiehet, unabgedruckt geblieben ist. Sein Briefwechsel war über-

aus

e) S. die Gesch. jeztl. Gottesg. a. d. 587 S.

f) Eben das.

aus weitläuftig. Und so unterstützte derselbe auch meine gegenwärtige Nachrichten von jüngstverst. Gelehrten sowohl, als die Gesch. jetztl. Gottesgel. und die Homil. Vorraths-kammer. S. diese neue Nachr. im 1 B. a. d. 3 fg. S. Die Gesch. jetztl. Gottesg. a. d. 576 S. und die Hom. Vorrathsk. im 3 B. a. d. 33 S. Von den Bemühungen unsers Gottesgelehrten zur Verbesserung der Schulen redet der Herr Dommerich a. d. 8 S. seiner Diss. de seminario philologico in ipsis scholis vtiliter jam constituendo; Wolfenb. exscrib. Joh. Wilh. Bindselius, 1754, in 4, 2 B. fol. gendermaßen: Hic loci (g) id jam agitur, vt triuiales scholae, quae diu jam emendatiorem exspectarunt, depositis suis naeuis aliam induant eamque meliorem faciem. Factum hoc jam est cura atque industria S. V. Hasselii, Viri de ecclesia et scholis longe meritissimi. Tres enim in hoc vrbe constitutae sunt scholae triuiales, quas vocant germanicas, in quibus pueri aeque ac puellae ludimagistris pluribus, ad hoc officium rite antea praeparatis sub auspiciis virorum ejusmodi institutionis satis peritorum, erudiuntur. Reuerendissimus Hasselius prudentissimo-

g) Nämlich zu Wolfenbüttel.

imo quoque consilio in suo Mariaeuallensi coenobio seminarium condidit, vnde eiusmodi ludimagistri inposterum depromi possunt. Vid. Anzeige der Lectionen in der Praeparations-Schule zum Kloster Marienthal. it. Anzeige der Lection. in den deutschen Leseschulen zu Wolfenbüttel. it. Anzeige der Lect. in den deutschen Lehrschulen zu Wolfenbüttel. Daß unser angesehene Geistliche 1744 den heutigen Herrn D. Chrysander in Rinteln zum Predigtamte ordiniret hat, ist in der Gesch. jetztl. Gottesgel. a. d. 703 S. bemerket. Unter die Männer, welche er zu ihren Aemtern eingeführet, gehören: 1) Adolph Herbart Abelmann; als den er 1727 zum Adjunct des Vaters, Conrad Heinrich Abelmanns, Archidiaconi an der Marienkirche zu Wolfenbüttel, der Gemeinde vorstellte, und der den 13den des Wintermonats 1739, als Diaconus dieser Kirche starb. S. die Act. hist. eccl. im 4 B. a. d. 304 S. 2) Herr George Conrad Gerke, als den er 1739, an Abelmanns Stelle, hinwieder zum Diaconus jener Kirche introducirte. S. den 5 B. der gedacht. Act. a. d. 310 S. 3) Der Herr D. Johann Christoph Köcher; als welchen er am 14den des Wintermo-

termonats 1742 zum Superintendenten der Kirchen und Schulen in der Stadt Braunschweig, den Pfaldörfern, dem Gerichte Eich, und Amte Campen, mit einer Rede über 2 Cor. XI, 28. einführte. S. den 7 B. der Act. a. d. 298 S. 4) Herr George Conrad Rockenfuß; als welchen er am 21sten des Augustmonats 1742, zum Generalsuperintendenten des Harz- und Leindistricts, der hiezu gehörigen Priesterschaft vorstellte. S. denselben B. der Act. a. d. 304 S. Der Herr Past. Hambach zu Braunschweig hat 1753 unserm Oberhofprediger die Schrift dediciret, de ecclesiae christianae, et speciatim lutheranae, ecclesia repraesentativa. Braunschweig, auf Kosten des Waysenhauses, in 4, 13 B. Man sehe von derselben die Westphäl. Bemüh. im 2 B. v. d. 154 bis 156 S. Uebrigens lese man in der Gesch. jetztl. Gottesg. S. 576. Z. 2 demselben. Und S. 585. Z. 23 dem ersten Theile. Wer von der Blankenburgischen Bibel, die S. 586 vorkommt, die völlige Einrichtung wissen will, schlage die mehrgedachten Act. im 16 B. v. d. 297 bis 299 S. nach. Die Lebensgeschichte des Unsrigen, wie sie aus der Einladungsschrift des Herrn D.

Schuberts de tol. u. s. f. (h) gezogen ist, wird in dem 2 B. der Beyträge zu diesen Actis, a. d. 127 bis 131 S. geliefert: wobey man zugleich die 666 auch 1054 fg. S. ansehen kann.

Zweyte Fortsetzung
von dem
Freyherrn von Wolf.

Marburg erhielt durch diesen Lehrer einen täglichen Zuwachs. Seine Schriften fanden auch auswärts immer mehr Liebhaber. Die Rußische Kaiserin, Anna, berief ihn von neuen zum Präsidenten der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften. Und da er sich nicht entschliessen konnte, nach Petersburg zu gehen, so erklärte sie ihn zum abwesenden Professor honorarius bey besagter Akademie, bestimmte ihm dazu ein jährliches Gnadengeld, und ließ das letztere auf ein Jahr voraus an ihn übermachen. S. die Leipz. gel. Zeit. v. 1725 a. d. 529 S. Von seiner Feder las man in diesem Jahre: 1) Examen systematis solium dimidiatorum, Marb. in 4. Mit solcher Dissertation betrat er am 28 April den Di=

h) S. die Gesch. jetztl. Gottesg. a. d. 81 und 575 S.

Disputirstul, 2) Vernünftige Gedanken von dem Gebrauche der Theile des menschlichen Leibes, der Thiere und Pflanzen, Frankfurt und Leipzig, in 8, 2 A. 3 B. Die andere Auflage folgte 1730. Eine Rec. stehet im Nouembr. der Act. Erud. von 1725. Das Buch machet den dritten Theil der Naturlehre aus. Herr Eberhard setzt es also gleichfalls in seinen ersten Gründen der Naturlehre, zu den vornehmsten physicalischen Schriften. Unser Hofrath hatte sich auch wirklich, durch die bisherige physicalische Arbeiten überhaupt, zu den größten Naturlehrern empor geschwungen. Wer was gründliches in der Naturwissenschaft erlernen wollte, nahm seine Schriften mit zur Hand. So setzt Herr Brucker von dem Herrn Peter van Muschenbroek zu Leiden (i): „Er zog zwar alle große Männer „zu Rathe, welche in der Naturlehre mit „großem Erfolge gearbeitet haben. Sonder„lich aber fand er bey den berühmten Natur„lehrern, dem Herrn Boerhave, Gravesan„de und Wolfen, viel dienliches.„ Indessen wurden in dem gedachten 1725sten Jahre die Streitigkeiten wegen der Wolfischen Philoso-

i) In dem dritten zehend des Bildersaals.

losophie noch heftig fortgesetzet (k). Wider die Langischen Angriffe traten ans Licht: a) Joh. Sam. Billebii andere Dissertation: Num ex harmonia inter animam et corpus praestabilita Leibnitio-Wolfiana secundum opinionem viri cujusdam celeberrimi infinita miracula sequantur? Witteb. in 4. Diese Probeschrift ward im April vertheidiget. Die erstere, die im Februar vorangieng, gehöret nur eigentlich zur Historie der Leibnitzischen Weltweisheit, und ist betitelt: An harmonia inter animam et corpus, praestabilita illustris viri - - Leibnitii juxta mentem excellentiss. virorum Isaaci Newtoni atque Samuelis Clarkii, Anglorum, sit miraculum? b) George Volkmar Hartmanns Dissertation de commercio animae cum corpore secundum diuersas Philosophorum hypotheses, Erf. in 4. Lange schrieb mit dawider in der Ausführlichen Recension u. s. f. (l). Hartmann vertheidigte sich mit der Schrift: Hrn. Prof. Langens Unfug in der Wolfischen Philosophie; worinnen deutlich gezeiget wird, daß Hr. Prof. Lange bis dato noch nichts gründ=

k) S. diese Nachr. im gegenw. 2 B. a. d. 257 fgg. S.

l) Hies. a. d. 258 fg. S.

gründliches wider die Wolfische Philosophie vorgebracht, noch auch inskünftige wird vorbringen können, sondern durch lauter Sophistereyen nur suche dieselbe irriger Lehren verdächtig zu machen, auf Veranlassung der ausführlichen Recension herausgegeben. c) Johann Valentin Wagners bescheidene und mit Salz gewürzte Entscheidung, einige zwischen = = Langen und = = Wolfen entstandene philosophische Streitigkeiten betreffend: Aus Liebe zur Wahrheit herausgegeben von einem lernenden Liebhaber der heutigen Weltweisheit. Der Verfasser, ein Schmidt in Schmalkalden, hatte die Handschrift Wolfen zugesandt, und las sie darauf, ohne sein Vorherwissen, durch des letztern Vermittelung, im Druck. Es ist aber der Aufsatz hauptsächlich wider Langens bescheidene und ausführliche Entdeckung (m) gerichtet. Gegen Hrn. Joh. Joach. Langens Diss. de necess. et conting. ac lib. (n) erinnerte Friedr. Phil. Schlosser eines und das andere in der unter Ernst Christian Schrödern gehaltenen Diss. de genuina libertatis notione, Witteb. in 4. Eben der Schlosser schrieb wider die Wolfischen

m) A. d. 254 fg. S.
n) A. d. 256 fg. S.

schen Gegner eine Diss. de cautione philosophica circa definitiones, Witteb. in 4. Ein Ungenannter aber (eigentlich Herr Johann George Walch) edirte einen bescheidenen Beweis, daß das Buddeische Bedenken noch fest stehe, wider ;= Wolfens nöthige Zugabe, aufgesetzet, Jena, in 8. Einen Auszug davon lieset man in der Fortges. Samml. v. alt. u. neuen theol. Sach. v. 1725. a. d. 988. S. Sowohl diesen bescheidenen Beweis, als die 1724. hervorgetretene bescheidene Antwort des Hrn. Walchs (o) hat Adam Caspar Schöpperlin irrig für Schriften der Buddeischen Feder ausgegeben, in der Vorrede des Tractats: D. Joh. Franc. Buddei Elementa Philosophiae instrumentalis, theoreticæ, ac practicae, in tabulas synopticas redacta in gratiam Philosophiae Cultorum, vt totum Philosophiae campum in mappa quasi delineatum vno intueri possint conspectu, Lips. et Francof. 1727, in 8, auch 1729, in 8. Unser Wolf beantwortete den bescheidenen Beweis des Herrn Walchs, mit der Schrift: Klarer Beweis, daß Hr. D. Budde die ihm gemachten Vorwürfe einräumen und gestehen muß, er habe aus Uebereilung die ungegrün=

o) A. d. 254 S.

gründeten Auflagen der Hällischen Widersacher recht gesprochen, Frankfurt am Mayn, in 8. Ohne unsers Hofraths Vorherwissen erschien zu Trevoux ein Nachdruck des römischen Exemplars von der Oratione de Sinens. Philosophia practica (p), mit dem Titel: Pomum Eridis, hoc est, de sapientia Sinensium Oratio, in solemni Panegyri, quum fasces Prorectorales Successori traderet, in ipso Fridericianae natali 29, die 12 Julii A. R. S. 1721. recitata a Christ. Wolfio. - - Romae cum censura et adprobatione S. Officii Inquisitorii A. O. R. 1722. Recusa Treuoltii cum cons. Societ. Jesu, ap. Joh. Boudot, Bibliop. reg. et Acad. Scient. reg. ordinar. 1725, in 4. Weil nun unser Philosoph keinen Antheil hiervon nahm, so versprach er gleich nachher, a. d. 795 S. der Leipz. gel. Zeit. desselben Jahrs, eine eigene Ausgabe seiner Rede. Hatte der Herzog Johann Wilhelm von Eisenach bereits 1723 ein Rescript wegen der Wolfischen Weltweisheit an die philosophische Facultät in Jena ergehen lassen (q); so erschien unterm 11 August 1725 von neuen ein Hochfürstl. Eisenachisches Re-

p) A. d. 443 fg S.
q) A. d. 454 S.

Rescript an die gesammte Universität zu Jena. Gedachter Herzog erkundigte sich hierinnen, ob auch Jenaische Lehrer den Wolfischen Sätzen zugethan wären? zugleich hatte er zwey Bedenken aus Tübingen über die Wolfische Weltweisheit, das eine von der dasigen theologischen, und das andere von der philosophischen Facultät, beygeleget. In dem erstern waren Wolfens Lehren für gefährlich angegeben. In dem letztern urtheilte man zwar gelinder, doch billigte man die Wolfischen Sätze nicht. Die Universität zu Jena trug ebenfalls ihrer theologischen und philosophischen Facultät auf, das Eisenachische Rescript zu beantworten. Und so erfolgte unterm 6ten des Christmonats der Bericht der theologischen u. s. f. (r). Welcher Bericht denn nicht weniger wider unsern Philosophen lief. Auf andern hohen Schulen schätzte man die Lehren des letztern werther. So hob seine Weltweisheit zum Exempel in Upsal unter dem Herrn Erich Alstrin (s) das Haupt schon etwas empor. Uebrigens machte Ludw. Phil. Thümmig den Anfang, die ganze Wolfische Weltweisheit in ein Compendium zu bringen. Von seinen

r) A. d. 260 S.

s) S. die Act. hist. eccl. im 1 B. a. d. 716 S.

seinen Institutionibus Philosophiae Wolfianae in vsus academicos adornatis kam jetzt 1725, der erste Theil zu Frankf. und Leipzig, (eigentlich zu Halle in dem Rengerischen Verlage) auf 1 A. 11 B. nebst 2 und einem halben B. Kupfer zum Vorschein. Der andere folgte 1726, auf 1 A. 5 B. Beyde sind 1729, auch 1740 wieder aufgelegt. Von ihrem Inhalte sehe man die kurze Historie der vormaligen und gegenwärtigen Gelahrtheit der Hessen, 1725, a. d. 394 fgg. S. und 1726 a. d. 115 fgg. S. A. 1726 lieferte unser Hofrath die im vorigen Jahr versprochene Orationem de Sinarum Philosophia practica, - - - notis vberioribus illustratam, Francof. ad Moen. in 4. Lange setzte sie hierauf seiner Nouae anatomae vor, und versahe sie mit Anmerkungen wider die Wolfischen Anmerkungen (t). So fället auch ein Ungenannter, in der Historia Philosophiae Sinensis, noua methodo tradita, Braunschweig, 1727, in 4, ein zu hartes Urtheil von solcher Rede. Recensiones findet man im May der Act. Erud. von 1726; im August des Journal des Savans von 1727; und im Dec. der Histoire litteraire de l'Europe. Herr Heumann gedenket ihrer in dem Consp.

t) S. diese Nachr. im gegenw. 2 B. a. d, 261 S.

Consp. Reip. litter. edit. 6. a. d. 234 fg. S. Herr Samuel Formey übersetzte sie ins Französische, und brachte sie in dem andern Tom des Tractats: La belle Wolfienne, welcher Tom à la Haye, 1741, in 8. hervorgetreten. Daher las man sie auch deutsch, in dem 2 B. von der Uebersetzung dieses französischen Tractats: Welcher 2te Band den Titel führet: Die schöne Wolfianerin, zweytes Bändchen. Nebst Herrn Christ. Wolfs = = Rede von der Sittenlehre der Chineser. Ins deutsche übersetzt, und mit Anmerkungen versehen von C. J. J. J. V. C. et N. C. P. I. ac A. Frf. und Leipz. 1741, in 8. Von vielen Verfassern wird die Rede gebilliget, und man beziehet sich gerne darauf. Das letzte geschiehet z. E. in des Anonym. Diluc. vberior. ard. doctrinae de orig. animae u. s. f. edit. 3. a. d. 53 S. Unser Gelehrter schrieb weiter das Buch: Ausführliche Nachricht von seinen eigenen Schriften, die er in deutscher Sprache von den verschiedenen Theilen der Weltweisheit herausgegeben, auf Verlangen ans Licht gestellet, Frf. am Mayn 1726, in 8. Die andere Auflage, hin und wieder vermehret, erfolgte daselbst 1733, bey Joh. Benj. Andreä, und Heinr. Hort, in 8, auf 21 B. Man

fin=

findet allhier: a) Die Vorrede der ersten Ausgabe. b) Die ausführliche Nachricht selbst. c) Ein Register über die vornehmsten Sachen. Die ausführliche Nachricht fasset 15 Capitel in sich. Das erste handelt von den zur Weltweisheit gehörigen Schriften des Autoris überhaupt. Das zweyte, von der Schreibart desselben. Das dritte, von seiner Lehrart. Das vierte, von der Freyheit zu philosophiren, deren er sich bedienet. Das fünfte lehret, wie seine Schriften müssen gelesen werden. Das sechste redet von seiner Logik insbesondere. Das siebende, von seiner Metaphysik. Das achte, von den Anmerkungen über die Metaphysik, und von seinen Schutzschriften. Das neunte, von seiner Moral. Das zehnte, von seiner Politik. Das eilfte, von der Experimentalphilosophie. Das zwölfte, von der Physik. Das dreyzehnte, von dem Nutzen der Weltweisheit. Das vierzehnte, von Bestätigung der gerechten Sache des Autoris durch das Verfahren seiner Widersacher. Das funfzehnte sagt endlich, wie man die Weltweisheit studiren soll. Inzwischen ward der Krieg wegen der Wolfischen Philosophie in dem gedachten 1726sten

Jahre mit vielem Eifer fortgesetzet (u). Jac. Friedr. Müller ließ gleich zu Anfange des Jahrs, a. d. 8 S. der Leipz. gel. Zeit. aus Stuttgard bekannt machen, auf welche Art er gesonnen sey, wider Wolfens Gegner zu schreiben. Sein Vorhaben kam aber nachher nicht zu Stande. Crousaz verfertigte die Diss. de mente u. s. f. (x). Herr Feuerlein betrat den 2 Merz zu Altorf den Disputirstul, mit der Abhandlung de methodo mathematica, die er darauf den Obseruationibus eclect. beyfügte (y). Von diesen Obseru. sehe man den 118 Th. der deutschen Act. Erud. War der theologischen Facultät in Halle eine Schrift wider die Wolfische Weltweisheit zugefertiget; so holete Lange, als damaliger Dechant der Facultät in einem Umlauf die Stimmen seiner Collegen über solche Schrift ein. In diesem Umlauf schrieb August Hermann Franke, unterm 15 Merz, gar hart wider Wolfen. Hr. Riebow edirte gegen Langens bescheidene und ausführliche Entdeckung (z), und gegen dessen

u) S. hieselbst, a. d. 259 fgg. auch 226 S.
x) S. die zuv. Nachr. im 2 B. a. d. 102 S.
y) S. diese neue Nachr. im gegenw. 2 B. a. d. 260 S.
z) Hies. a. d. 254 fg. S.

dessen ausführliche Recension (a) das Buch: Fernere Erläuterung der vernünftigen Gedanken des Herrn Hofrath Wolfens von Gott, der Welt, und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt, wie auch einiger Puncte aus der Sittenlehre; darinnen insonderheit gezeiget wird, daß die bey ihm von Herrn D. Langen angefochtenen Puncte mit den Lehren der reinsten Theologen der evangelischen Kirche überein kommen, Frankf. u. Leipzig, in 8. Ehe der Herr Verfasser das Buch ausgab, machte er es in den Leipz. gel. Zeit. bekannt. Ueber solche Bekanntmachung lieferte Lange einige Anmerkungen, in der Noua anatome, §. 12. Janus von Hauen brachte den 8ten des Brachmonats eine Diss. in qua hypothesis de harmonia inter animam et corpus praestabilita breuiter proponitur ac ponderatur, Rostoch. in 4, zum Disputirstul. Wider Johann Gottfried Walthers eröfnete eleatische Gräber, oder gründliche Untersuchung der Leibnitzischen und Wolfischen Gründe der Weltweisheit; welche Schrift zu Magdeburg 1724 auf 5½ B. und noch in eben dem Jahre vermehrter erschien, las man nunmehro: Jac. Fried. Müllers Wahres

a) A. d. 258 fg. S.

Mittel, alle Puncte, worüber zwischen Hrn. - - Wolfen und seinen Gegnern bisher gestritten worden, leicht einzusehen, und ohne Mühe zu beurtheilen; für diejenigen, welche die Streitschriften nicht alle lesen wollen, verfasset, und in 4 Abfertigungen eingetheilet. Frankf. am Mayn 1726, in 4, 1 A. 18 B. Christ. Thomas zog im Anhange zu seinen gemischten Händeln Wolfen durch, und beneidete des letztern größere Einsicht (b). Ein Ungenanter, eigentlich Herr Johann Christoph Harenberg, (b) edirte wider den Buddeus, Langen, und Crousaz, Commentationem de Deo, mundo & homine atque fato, quae simul sine ira & studio iudicium sincerum de controuersia antiwolfiana exhibet & comprobat, idque secundum probabilitatis, demonstrationis & sensus ipsius, in collatione systematis Wolfiani veri eiusque ex mente Langiana intellecti leges accuratissimas. Adpendicis loco subiiciuntur Sam. Christ. Holmanni, - - Obseruationes elencticae in controuersia Wolfiana Francof. & Lips. in 4. Eine Rec. davon stehet in den Act. Erud. im Oct. von 1726.

Des

(b) S. meine natürlichste Erklär. der Geschichte Sauls mit der Betrügerinn zu Endor; im 2. St. a. d. 67, 8.

Des Herrn Holmanns Obseruationes waren vorher Francof. & Lips. 1724, in 4, erschienen. Herr Joh. George Walch ließ 1726 zu Leipz. in gr. 8 sein Philosophisches Lexicon hervortreten, und schrieb darinnen hin und wieder, doch ganz bescheiden, gegen Wolfens Sätze. A. 1733 erfolgte die andere und vermehrte Auflage von diesem Buche, und 1740, die dritte. Thümmig schrieb eine Diss. de sinceritate animi, et Principis circa eamdem cura, Cassel. 1726, in 4, und vertheidigte darinn an einigen Orten Wolfen wider Langen.

Den 8 Merz 1727 betrat unser Hofrath, mit seinem Respondenten, dem heutigen Freyherrn Johann Adam von Ickstat, den Disputirstul. Die Abhandlung, die sie vertheidigten, hieß: Phoenomenon singulare de malo pomifera absque floribus, ad rationes physicas reuocatum, Marb. in 4. Man lieset dieselbe deutsch in den gesammleten kleinen philos. Schriften, welche besonders zur Naturl. gehören, a. d. 305. fgg. S. Gedachten Respondenten hatte Wolfens Ruhm nach Marburg gezogen. Und so empfieng derselbe aus der Hand dieses seines Lehrers die Magister-

c) Nach des Hrn. Göttens jetztl. gel. Eur. im 2 Th. a. d. 226 S.

sterwürde, wie erwehnte Universität in dem bemeldeten 1727sten Jahre ihr hundertjähriges Gedächtnißfest begieng (d). Bey dem fortdaurenden Kriege über die Wolfische Philosophie (e) fochte unser Philosoph so wenig in diesem, als in dem vorigen Jahre, selber mit. Er sahe es in Ruhe an, wie bald ein Gegner, bald ein Vertheidiger, seiner Lehren, auf den Kampfplatz trat. Herr Johann Friedrich Schreiber edirte Litteras ad Samuelem Christianum Holmannum, - - vbi objectiones, quas Viri Clarissimi Commentatio in harmoniae praestabilitae systema Leibnitianum exhibet, philosophice soluuntur, Amst. in 4. Der Brief gieng wider des Herrn Hollmanns Diss. II. de harm. u. s. f. (f). Friedr. Phil. Schlosser verfertigte eine Einladungsschrift de analysi contingentium infinita, et quantum illa cum progressu in infinitum atheistico differat, Witteb. in 4. Darinnen vertheidigte er Wolfen wider Creilingen,

d) S. des Hrn. Bruckers Bildersaal, im 1sten Zehend.

e) S. diese Nachr. im gegenw. 2 B. a. d. 226, 252, 258, 263 S.

f) Hieselbst a. d 256 S. Man lese in der 273. derselben Seite: u) an statt und.

lingen, Langen und Strählern. Herr Joh. George Walch ließ seine Einleitung in die Philosophie, zu Leipzig, auf 2 A. 3 B. in 8, hervortreten, und erinnerte darinnen verschiedenes gegen Wolfs Sätze. Recensionen dieses Buchs findet man in dem 127 Th. der deutschen Act. Erud. auch im May und Junius von den Jenaischen monatlichen Nachrichten des 1727sten Jahres. Nachmals erfolgte eine neue Auflage, imgleichen eine lateinische Uebersetzung (g) des Werks. Herr Sam. Christ. Holmann schrieb eine Commentationem philosophicam de miraculis, Francof. 1727, in 8. Thomas Christian Hee trat zu Kopenhagen am 24sten des Herbstmonats mit einer Abhandlung de fato in recenti Philosophia frustra hactenus et falso quaesito, auf den Disputirstul. Ram brachte seine Diss. de reflex. (h) ad illustrandam controuersiam Wolfianam, am 23sten des Heumonats, mit dem Respondenten Christoph Rudolph Bahn zur Katheder. Eben derselbe (i) hatte auch bereits in den vorher-

g) S. den 1 B. a. d. 420 S.

h) S. diesen 2 B. a. d. 263 S.

i) Es ist dieser Ram den 27 May 1701, zu Frey-

gehenden Jahren zwo Abhandlungen zur Wolfischen Streitigkeit ausgearbeitet. Die erstere: de natura sensuum exteriorum hominis in controuersia Wolfiana, vertheidigte er unter Martin Gotthelf Löschers Vorsitz, Wittenb. in 4. Bey der andern: de corporis cum anima in sentiendo commercio, ad eandem controuersiam illustrandam; Witteb. 1726 in 4, war er selbst Vorsitzer, und Caspar Abraham Weise der Respondent. Herr Jac. Wilh. Feuerlein redete in seinem Cursu Philosophiae eclecticae, Altdorf. 1727, in Fol. an einigen Orten kürzlich wider Wolfen. Hatte Jac. Friedr. Müller 1726, den Tractat: Wahres Mittel u. s. w. ausgegeben; so erschienen dagegen: Joh. Gottfr. Walthers Gedanken über die philosophische Bigotterie, wobey zugleich auf dasjenige, was der sogenannte J. F. Müller aus Würtemberg, oder vielmehr der Herr Hofrath Wolf, in der her-

Freyberg in Meißen gebohren, und den 7den des Herbstmonats zu Leipzig, als Magister der Weltweisheit, Baccalaureus der Gottesgelahrheit, mittelster Diaconus und Vesperprediger bey der Nicolaikirche, gestorben. Seine Lebensgeschichte stehet umständlich in dem 6 B. der Act. hist. eccl. v. d. 471 bis 480 S.

herausgegebenen Schrift: Wahres Mittel u. s. w. wider dessen eleatische Gräber eingewandt, zureichend geantwortet wird, und wider dessen Systema neue und unumstößige Zweifel gemachet werden, Halle 1727, in 4. Müller verfertigte alsbald hierwider eine Handschrift, mit dem Titel: Ausführlicher Beweis, daß J. F. Müller kein philosophischer Bigot sey, sondern seine Schriften zu vertheidigen wisse; fürnehmlich zur Erläuterung des Satzes, daß die Seele nicht in den Körper, und der Körper nicht in die Seele wirke. Gegen des Herrn Harenbergs 1726, hervorgetretene Comment. de Deo, u. s. f. erfolgte Aelii Sabini Epistola ad virum cel. Joh. Petr. de Crosa, - - super commentatione de Deo, mundo, et homine atque fato, qua simul auctor anonymus judicium suum de controuersia antiwolfiana exhibet, Lips. 1727, in 4. Der Sabin war Johann David Leonhard, welcher noch in demselben Jahre, nämlich den 1sten des Herbstmonats, zu Jena, als Magister starb (k). Zu Helmstädt las nun-

k) Er war 1694 in Altenburg gebohren. Auf dem dasigen Gymnasio hörete er Wenzeln und Christian Junkern. In Jena führte er sein akade- misches

mehro Herr Riebow die Weltweisheit und Mathematik, über Wolfs Schriften, nachdem er vorhin bereits zu Bremen einigen jungen Leuten darinnen Anweisung gegeben hatte (l). Herr Holmann schrieb meistentheils nach den Wolfischen Grundsätzen: Institutiones philosophicas in vsum Auditorum. Der Tomus I. trat itzt 1727 zu Wittenberg in 8. hervor. Der Tom. II. folgte das. 1728. Wie der dritte 1734 hinzukam, wurden die beyden ersten wieder mit aufgelegt. In diesem 1734sten Jahre schritte auch der Herr Verfasser zu einer weitläuftigern Ausgabe, unter der Aufschrift: Paulo vberior in vniuersam Philosophiam Introductio. Witt. in 8. Der Tom. II. folgte Goett. 1737. Der Tom. III. hieselbst 1741. Wie 1728 zu Petersburg in groß 4. von den Commentariis Academiae scientiarum Imperialis Petropolitanae der Tomus I. ad annum 1726 die Presse verließ; so fand man

misches Leben, wo er auch Magister ward. S. die Monatliche Nachrichten v. gelehrten Leuten und Schriften, besonders den alten und neuen Zustand der Universit. Jena, im Nov. und Dec. v. 1727.

l) S. das Brem- und Verdische freywillige Hebopfer, im 1 B. a. d. 82 fg. S.

man in demselben von unserm Hofrath Principia dynamica. Eine Rec. des Werks geben die Act. Erud. im Aug. von 1729. Unser Gelehrter machte den Anfang, seine Weltweisheit in größern lateinischen Büchern vorzutragen. Er lieferte die Vernunftlehre, unter dem Titel: Philosophia rationalis, siue Logica, methodo scientifica pertractata, & ad vsum scientiarum atque vitae aptata. Praemittitur discursus praeliminaris de Philosophia in genere. Francof. & Lipf. 1728. 4. Wieder aufgelegt, 1732. 4. Recensiones finden sich in dem 13 und 14 B. von dem Journal litteraire, im Oct. der Act. Erud. v. 1728, und im 134 Th. der deutschen Act. Erud. Wider das Werk kamen zum Vorschein: Mich. Gottlieb Hanschii Meditatio de vsu genuino omnium modorum vtilium in quatuor figuris syllogismorum regularium simplicium in inuenienda veritate, qua simul monita quaedam, opus logicum incomparabile Wolfianum, quod nuperrime Francof. et Lipsiae in 4. prodiit, concernentia continentur. Man lieset diese Meditation im Oct. der Act. Erud. v. 1728. Wolf beantwortete sie mit einem Monito de sua philosophandi ratione, inseruiente loco responsionis

nis ad ea quae occasione operis sui logici nonnemo monuit in Actis Eruditorum anni praesentis p. 474. Dieß Monitum stehet im Dec. dieser Actor. Man sehe dabey die Leipz. gel. Zeit. v. 1729, im 8 St. Herr Hansch machte darauf im 103 St. dieser Zeit. v. 1732 bekannt, daß er die Schrift, Trias med. u. s. f. (m) ausgeben, und dadurch das ersetzen wolle, was der großen Wolfischen Vernunftlehre noch mangele. b) Ad. Fr. Hofmanns Gedanken über Herrn Christ. Wolfens = = Logik (n). c) Einige Einwürfe in den Memoires de Trevoux, im 3ten Artickel v. 1729. Man lese Herrn Friedrich Wilhelm Stübners, ersten Theil des Nöthigen Beytrags zu den neuen Zeitungen v. gelehrten Sachen, Leipz. 1735, in 8. a. d. 789 fgg. S. d) Carl Günther Ludovici Specimen logicum, syllogismorum genesin exponens. Resp. Joh. Sam. Tepler, Lips. 1731, in 4. Herr Christian Martini ließ darauf ein Schreiben an den Respondenten, zur Vertheidigung Wolfens, ergehen. e) Godofr. Christoph. Claudii Singularia reformationis philosophicae Wolfiana de definitione

Philo-

m) S. diese Nachr. im gegenw. 2 B. a. d. 220 S.
n) Das. a. d. 263 S.

Philosophiae, Witteb. 1737, in 4. Sonst ward der Streit über die Wolfische Philosophie noch in dem erwehnten 1728sten Jahre mit verschiedenen andern Schriften fortgesetzet (o). Kanz trat mit dem ersten Theile seines Vsus Philos. u. s. f. hervor. S. diese Nachrichten im 1 B. a. 558 fg. S. George Friedrich Steinweeg richtete seine Dissertation: Laurea secunda, Tub. in 4, gegen die Wolfische Weltweisheit. Joh. Val. Wagner schrieb: Die auf einem Felsen gegründete Pyramide der Wolfischen Philosophie. Oder: Noch fernere Erläuterung einiger in derselben übel verstandenen Lehren von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, den Liebhabern der Wahrheit in Form eines an einen guten Freund abgelassenen Briefes vorgestellet, 1728. Herr Joh. Ulr. Freyherr von Cramer ließ diese Wagnerische Schrift, mit der 1725 hervorgetretenen, zu Frankfurt und Leipzig 1731, in 8 zusammen drucken. Zugleich fügte er denselben den Brief des Wagners bey, womit dieser seine erste Handschrift 1725 an Wolfen übermachte. So setzte er auch diesen dreyen Stücken eine Vorrede vor. A. 1735 wurden die Wagnerische zwo Schriften

o) A. d. 264 fg. S.

ten von 1725 und 1728 von neuen zu Frankfurt und Leipzig aufgeleget, und denselben noch andere Aufsätze dieses Schmidts beygefüget. Der Titel solcher Sammlung heisset: Joh. Valent. Wagners, junioris, verschiedene zur Vertheidigung und Erläuterung der Wolfischen Philosophie zum Theil schon vorhin gedruckte, zum Theil von neuen aufgesetzte kleine Schriften; nebst zweyen mathematischen Tractätlein von der Mondwelt, und einigen Maschinen, mit Kupfern. George Gotthelf Düring betrat den 20 August 1728 zu Wittenberg den Disputirstul, mit der Abhandlung de syllogismo omnibus hominibus communi, worinnen er Hoheiseln, Buddeum und Joach. Langen, widerlegte. Den 8ten des Weinmonats gieng Thom. Christ. Hee in Koppenhagen zur Katheder, mit der Diss. de simplici, compositi genitrice, suis vsibus vindicato ex placitis recentiorum. Herr Joh. Ulr. Freyherr von Cramer ließ diese, und die 1727 hervorgetretene Diss. de fato u. s. f. zu Frankf. und Leipzig 1731, in 8. zusammen drucken, und setzte eine Vorrede denselben vor. Die Aufschrift dieser Ausgabe heisset: Dissertationes philosophicae, quarum prior exhibet simplex com-

compositi genitrix suis usibus vindicatum ex placitis recentiorum; posterior fatum in recenti Philosophia frustra hactenus et falso quaesitum, auctore Thom. Christ. Hee: Juxta exemplar Hafniense nunc primum in Germania recusae. Herr Joh. Libor. Zimmermann hielt 1728 in Jena eine Disp. de moralitate actionum humanarum. Herr Joh. Friedemann Schneider edirte Fundamenta Philosophiae rationalis, seu Logicae, Hal. in 8, und setzte darinnen verschiedenes an der Wolfischen Weltweisheit aus. So erinnerte auch Herr August Friedrich Müller eines und das andere gegen Wolfs Lehrsätze, in seiner Einleitung in die philosophischen Wissenschaften, die zu Leipzig, nach und nach, in 8 Bogenweise abgedruckt, 1733 aber weit vermehrter in dreyen Theilen herausgekommen ist. Jac. Friedr. Müller bezeugete den Nutzen der Wolfischen Weltweisheit bey der geoffenbarten Gottesgelahrheit, in seiner eigentlichen Abbildung des vollständigen Werks von dem Christenthum und der Gottesgelahrtheit nach der natürlichen Lehrart, welches die Lehren der wahren christlichen Kirche in ihren festen Gründen, eigentlicher Verknüpfung, und göttlichen Kraft vorstellen soll, allen

Welt-

Weltweisen und Gottesgelehrten dieser Zeit zur Prüfung, der ganzen Christenheit aber zur Aufmunterung in dem, worzu wir verordnet sind, ausgefertiget, Frankfurt und Leipzig, 1728, in 8.

A. 1729 fieng unser Hofrath das Werk an: Horae subseciuae Marburgenses, quibus Philosophia ad publicam priuatamque vtilitatem aptatur, Francof. et Lips. in 8. Es erschien stückweise. In diesem Jahre verliessen nur die beyden ersten Stücke die Presse. Nämlich: Trimestre brumale anni 1729, und Trimestre vernale anni 1729. Die Abhandlungen des ersten Stücks sind: a) De habitu Philosophiae ad publicam priuatamque vtilitatem aptae. b) De notione juris naturae, gentium, et ciuilis, juxta l. 1. §. 3. et l. 9. ff. de justitia et jure. c) De differentia intellectus systematici. d) De Medico Astronomos imitante. Die Abhandlungen des andern: a) De hypothesibus philosophicis. b) De definitione justitiae Vlpiani l. 10. ff. de justitia et jure, atque eius cum notionibus Aristotelicis consensu. c) De successiua adsensus generatione in solida rerum cognitione. d) De notionibus directricibus, et genuino vsu Philosophiae primae.

mae. e) De officio hominis circa injurias, juxta mandatum Christi Matth. V, 39. Die fortwährende Streitigkeiten wegen seiner Philosophie (p) sahe er gelassen an. Damian Sinopeus, eigentlich Damian Paraskevas aus Sinope in Klein-Asien gebürtig, schrieb eine Schutzschrift dieser Weltweisheit, unter dem Titel: Defensio Philosophiae Wolfianae per conuenientiam trium distinctarum demonstrationum de existentia Dei, Eisenach in 8, 3 B. Noch ehe der Aufsatz hervortrat, las man von demselben, und von einem andern, den Paraskevas zum Druck fertig liegen hatte, den Inhalt in den Leipz. gel. Zeit. v. 1728, a. d. 293 fg. S.

A. 1730. fuhr unser Philosoph in seinen Horis subseciuis fort, und ertheilte uns davon das Trimestre aestiuum anni 1729, und das Trimestre autumnale anni 1729. In dem ersten Stück wird gehandelt: a) De voluptate ex cognitione veritatis percipienda. b) De notione substantialium, naturalium, et accidentialium feudi. c) De homine nihil a se ipso habente, 1 Cor. IV, 7. d) De notione sanitatis. Diese vierte Abhandlung

p) A. d. 263 fgg. S.

lung lieset man auch deutsch, in den Wolfischen gesammleten kleinen Schriften, welche besonders zu der Naturlehre gehören, im 14ten Artikel. In dem andern Stück: a) De voluptate ex cognitione veritatis reuelatae percipienda. b) De computatione graduum canonica. c) De Philosophia non ancillante. d) De notione morbi. Diese vierte Abhandlung ist ebenfalls deutsch übersetzt, in den erwehnten gesamml. klein. Schr. a. d. 15 fgg. S. Mit einem Register über die bisherigen 4 Stücke der Hor. subsec. ward nunmehr der erste Band beschlossen. Nächst dieser Arbeit legte uns unser Weltweiser das zweyte Werk von seiner größern lateinischen Philosophie vor Augen. Nämlich, die Philosophiam primam, siue Ontologiam, methodo scientifica pertractatam, qua omnis cognitionis humanae principia continentur, Francof. et Lipf. 1730, in 4. Die andere vermehrte Auflage, erfolgte 1735. Eine Recension findet sich in dem 149 Th. der deutschen Act. Erud. Einen Nachdruck veranstaltete man zu Verona 1736. S. die Leipz. gel. Zeit. v. 1736, im 38 St. Der Streit über die Wolfische Weltweisheit behielt in jenem 1730-

sten

sten Jahre seinen Fortgang (q). Herr Holmann trat den 4 und 26sten des Heumonats mit zwo Abhandlungen de reformatione philosophica, condendisque libris in Philosophia symbolicis, Witteb. in 4, auf den Disputirstul. In der erstern rühmet er Wolfens Verdienste. In der andern setzet er eines und das andere an dessen Philosophie aus. George Friedr. Richter erschien am 30sten des Herbstmonats auf der Katheder, mit einer Diss. de machina et spiritu, Lips. in 4. Joh. Bodo Ulrici hielt im Wintermonate zwo Dissertationes. Eine unter Ernst Christian Schröders Vorsitz, de criterio veritatis, Witteb. in 4. Die andere, de crit. verit. diuis. u. s. f. (r). Herr Friedr. Christian Baumeister brachte im Christmonate zwo Abhandlungen zum Disputirstul. Die erste, unter gedachten Schröders Schutz, enthielte: Positionum nonnullarum philosophicarum recentiori aetate maximam partem in controuersiam vocatarum Collectionem I. ex Ontologia, Witteb. in 4. Die andere: Positionum - - - Collectionem II. Psychologia,

q) A. d. 266 fg. S.

r) A. d. 267 S.

logia, Witteb. in 4. Reinbeck (s) bauete auf der Wolfischen Weltweisheit, und trug aus derselben ein paar Grundsätze mit vor in der Anwendung der Predigt: Die von dem Königschen unter den Gehorsam des Glaubens gefangen genommene Vernunft, Berlin, in 4. 3 und ein halber B. S. den 6 B. Act. hist. eccl. a. d. 92 fg. S. So zeugeten auch von dem Nutzen jener Weltweisheit bey der geoffenbarten Gottesgelahrheit: a) Carl Günth. Ludovici Diss. Auctoritas Augustanae Confessionis demonstrata. Praes. Salom. Deylingio, Lips. 1730, in 4. b) Herrn Carpovs Abhandl. de SS. Trin. myst. (t) c) Herrn

s) Der den 25sten des Jenners 1682 in Zelle gebohren war, und den 21sten des Augustmonats 1741 zu Schönenwalde, bey Berlin, als Doctor der Gottesgelahrheit, Königlicher Preußischer Consistorialrath, Probst und Pastor primarius der Peterskirche zu Cöln an der Spree, Inspector der benachbarten Kirchen und des Gymnasii Commissar des Armendirectorii, und Mitglied der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften, verstarb. Eine umständliche Lebensbeschreibung desselben stehet in dem 6 B. der Act. hist. eccl. v. d. 85 bis 133 S.

t) S. die zuv. Nachr. im 2 B. a. d. 211 S. und setze Z. 11. Vorsitzer. A. 1735 lieferte Herr Carpov zu Jena in 8 eine u. s. f.

c) Herrn Heinr. Croons Meditationes de pietate christiana, Jen. 1730, in 4, 8 B. S. die Fortges. Samml. v. alt. u. n. theol. Sach. im 6 Beytr. v. 1731.

Im eben genannten 1731sten Jahre setzte unser Hofrath die Horas subsec. fort, mit dem Trimestri brumali anni 1730, Trimestri vernali a. 1730, und Trimestri aestiuo a. 1730. In dem ersten Stück kommen folgende Abhandlungen vor: a) De voluptate ex virtute percipienda. b) De jurisprudentia ciuili in formam demonstratiuam redigenda. c) De notionibus foecundis. d) De officio hominis erga alios juxta mandatum Johannis, Luc. III, 11. In dem andern: a) De voluptate ex virtute christiana percipienda. b) Specimina definitionum in jure emendatarum. c) De nexu rerum in negotiis humanis prudentiae fundamento. d) De rationibus legalibus legum. e) De principio juris naturalis juxta doctrinam Christi, Matth. V, 48. In dem dritten: a) De peccato in Philosophum. b) Specimen legum ad formam demonstratiuam reductarum, secundum Tit. 3. Institut. de jure personarum. c) Tabularum mnemonicarum constructio et vsus. d) De notione naturalis, prae-

praeternaturalis, et nonnaturalis in arte medica: Welche Abhandlung man in den gesamml. klein. Schr. a. d. 425 fgg. S. auch deutsch lieset. e) Notio serui Jesu Christi, Rom. I, 1. euoluta. Die Abhandlungen de jurisprud. ciu. in form. dem. red. Specimina defin. in jur. em. und Specimen leg. ad form. dem. u. s. w. gefielen nicht allen. Denn so wenig einige Gottesgelehrte die mathematische Lehrart bey der Theologie vertragen konnten, so wenig wollten einige Rechtsgelehrte diesen Vortrag bey der Rechtsgelahrheit leiden. Der heutige Beysitzer des Kaiserlichen Kammergerichts zu Wetzlar, mehrerwehnter Joh. Ulr. Freyherr von Cramer, schrieb für den mathematischen Vortrag, in der Einladungsschrift de optima jura docendi methodo; Marb. 1731, in 4. auch in der Orat. inaug. de Jurisconsulto inuentore: Accessit Christ. Wolfii Epistola gratulatoria, de vtilitate artis inueniendi in systema redigendae, das. 1733, in 4. Herr D. C. G. W. lieferte in den Belustigungen des Verstandes und des Witzes, im Jenner 1743, v. d. 36 bis 43 S. einen kurzen Beweis, daß der Gebrauch der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit möglich sey. Herr A. F. Reinhard,

ver=

verneinete, daß sich die mathematische Lehrart in der Rechtsgelahrheit gebrauchen lasse, und lieferte in dem 49 fg. St. der Hannöv. gelehrten Anz. v. 1754 Gedanken über den Gebrauch der sogenannten demonstrativischen Methode in der Rechtsgelahrheit. Hierwider erfolgten in dem 86 St. derselb. Anzeigen: Anmerkungen eines Ungenannten. Nach einigen andern Verfassern, machte Herr Brenk 1755 den Anfang, die Rechte der strengen Lehrart gemäß abzuhandeln, unter dem Titel: Jurisprudentia genuina ex primis juris principiis ſcientifica methodo demonſtrata, cum reformatis hinc inde juribus collata, et ad vſum fori communem adcommodata. Oder: Die aus den ersten und wahren Grundsätzen demonstrirte und verbesserte Rechtsgelehrsamkeit, nach welcher die Erlernung und Handhabung der Rechte leicht, gründlich und wahrhaft, geschehen mag. Erster Theil, Frf. und Leipz. in 4, 2 A. Eine Rec. stehet im 73 St. der Götr. Anz. von 1755. Nächstdem, daß sich unser Wolf mit den Hor. ſubſec. beschäftigte, machte er auch die Cosmologiam generalem, methodo ſcientifica pertractatam, qua ad ſolidam, inprimis Dei atque naturae, cognitionem via

sternitur; Francof. et Lips. 1731, in 4. gemein. Recensiones lieset man davon im Oct. der Act. Erud. v. 1731, und im 164 Th. der deutschen Act. Erud. Weiter erschien seine Vorrede zu des Herrn Joh. Friedr. Schreibers erstem Theile der Elementorum Medicinae physico-mathematicorum; Franc. et Lips. 1731, in 8. Eine Recension dieses Buchs hat man im Aug. der Act. Erud. desselben Jahrs. Nicht weniger trat ans Licht: Des gedachten Freyherrn von Cramer Disp. inaug. sistens jura de pacto haereditario renunciatiuo filiae nobilis, a dissensu Doctorum liberata, et methodo demonstratiua in concordiam reducta; cum praefatione Wolfii, Marb. 1731, in 4. Edit. II. das. 1733, in 4. In dem erstern Jahre verließ auch eine und die andere Streitschrift in Ansehung der Wolfischen Philosophie die Presse wieder (u). Den Nutzen dieser Weltweisheit in Ansehung der geoffenbarten Gottesgelahrheit erblickte man: a) Aus Herrn Joh. Wilhelm Gollings Diss.

u) S. diese Nachr. im gegenw. 2 B. a. d. 267, auch 227 S. An dem letztern Orte setze man Z. 4: Der heutige Freyherr Johann Ulrich von Cramer, Z. 22. Freyherrn von Cramer, und Z. 23. fg. axiomatibus.

Diss. de characteribus verae religionis, Alt. 1731, in 4. b) Aus Herrn Albert Zimmermanns Diss. de necessitate reuelationis ex principiis rationis indubitatis demonstrata, Praeside Joh. Joach. Lange, Hal. 1731, in 4. c) Aus Reinbecks Betrachtungen über die in der Augspurgischen Confeßion enthaltene und damit verknüpfte göttliche Wahrheiten: Von welchem Werke der erste Theil zu Berlin 1731, in 4 hervortrat. S. den 6 B. der Act. hist. eccl. a. d. 94 fg. S. und diese Nachr. im 2 B. a. d. 312 fg. S. an welchem letztern Orte die andere Auflage jenes ersten Theils, als die 1733 folgte, beschrieben wird. Herr Theodor Gutke brachte diesen Theil in Fragen und Antworten, unter dem Titel: Betrachtungen über die in der Augspurgischen Confeßion enthaltene = = Wahrheiten = =. Erster Theil, welcher nunmehro in Frag und Antworten abgefasset ist, Berlin 1736, in 8. Der andere Theil folgte daselbst 1740. S. das 91 St. der Leipz. gel. Zeit. v. 1735, oder den 6 B. der Act. hist. eccl. a. d. 102 S.

A. 1732 war unser Hofrath Rector der Marburgischen Universität. Von den Horis subsec. trat das Trimestre autumnale anni 1730 ans Licht. Darinnen handelte er:

a) De Rege philoſophante, et Philoſopho regnante. b) De judice incompetente Jurisprudentiae demonſtratiuae. c) De methodo exiſtentiam Dei ex ordine naturae demonſtrandi. d) De notione corporis. Dieſe letzte Abhandlung ſtehet auch deutſch in dem 6 Artikel der geſamml. kleinen philoſ. Schr. u. ſ. f. Mit einem Regiſter über die andern vier Stücke der Hor. ſubſec. ward der bisherige andere Band geſchloſſen. Von dem großen lateiniſchen Werke der Weltweisheit erblickten wir die Pſychologiam empiricam methodo ſcientifica pertractatam, qua ea, quae de anima humana indubia experientiae fide conſtant, continentur, et ad ſolidam vniuerſae Philoſophiae practicae ac Theologiae naturalis tractationem via ſternitur, Francof. et Lipſ. in 4. Recenſiones lieſet man im Dec. der Act. Erud. v. 1732, und im 171 Th. der deutſchen Act. Erud. Ferner edirte er 1732: a) Einen Anſchlag, de menſura vitae longae, auf das Abſterben eines Candidaten der Rechte. b) Einen Anſchlag, de obligatione miniſtri eccleſiae ad docendum non modo verbis, verum etiam factis, auf den Tod des Superintendenten Joh. Dietrich Schmidts. c) Eine Einla-

dungs-

dungsschrift de virtutibus regiis, zu der Rede des Herrn Joh. Adolph Hartmanns auf den Geburtstag des damaligen Königes von Schweden. d) Ein Programma de ſigno virtutis infucatae cum ſcientia et eruditione conjungendae. e) Eine Vorrede vor der deutschen Uebersetzung von dem Buche des Bernhard Nieuwentyt: Het regt Gebruik der Wereltbeſchowingen u. s. f. Die Aufschrift der Uebersetzung ist: Bernh. Nieuwentyts Erkenntniß der Weisheit, Macht und Güte des göttlichen Wesens, aus dem rechten Gebrauch der Betrachtungen aller irdischen Dinge dieser Welt, zur Ueberzeugung der Atheisten und Ungläubigen, mit vielen Kupfern vorgestellt. Mit einer Vorrede von Herrn Christ. Wolfen = =. Anitzo wegen seines Werths aus seiner ursprünglichen Sprache übersetzet von Wilh. Conr. Baumann, V.D.M. in Offenbach, Frankf. und Leipz. bey Joh. Pauli, Buchhändler in Amsterd. 1732, gr. 4. Von der Vorrede heißt es im 9 B. der Act. hiſt. eccl. a. d. 17 S. „Der Hr. = Wolf „zeiget in seiner Vorrede kürzlich, wie man „die Erkenntniß der Natur zur Erkenntniß „Gottes und seiner Vollkommenheiten anzu„wenden habe, und legt dem gegenwärtigen „Buche

„Buche sehr vieles Lob bey, daß darinnen mit „großer Geschicklichkeit nicht nur alles, was „in der Erkenntniß der Natur von den be„rühmtesten Männern herausgebracht wor„den, angeführt, sondern auch zum Lobe des „großen majestätischen Gottes angewandt „sey.„ Man lieset die Vorrede selbst, in den gesamml. klein. Schriften, a. d. 508 fgg. S. Der Streit wegen der Wolfischen Weltweisheit bedeutet jetzt nicht viel (x). Herr Nicol. Engelhard lieferte eine Logik und Metaphysik mehrentheils nach Wolfischen Grundsätzen, mit dem Titel: Institutionum Philosophiae theoreticae Tomus prior, complectens Logicam et Metaphysicam, Gröningen, 1732. Nach zweyen Jahren folgte daselbst der Tomus posterior, complectens Philosophiam naturalem, siue Physicam.

Bey dem Anfange des 1733sten Jahres beschenkte der König von Schweden unsern Hofrath mit einem güldenen Schaustücke von großem Werthe. In eben dem Jahre ernannte ihn derselbe zum Regierungsrath. Die Akademie der Wissenschaften wählte ihn, anstatt des verstorbenen Grafen von Pembrock, zum auswärtigen Mitgliede. Hiezu wünsch-

x) S. am angef. O. a. d. 267 S.

wünschte ihm der Pastor, Herr Johann Jacob Köthen, Glück. Dieß war auch das Jahr, da ihn der König in Preußen mit den vortheilhaftesten Bedingungen wieder nach Halle foderte. Er blieb aber noch immer zu Marburg. Daß er bey des Freyherrn von Cramer Orat. inaug. eine Epistolam gratulatoriam gefüget habe, ist schon angeführet. Von dem Nutzen der Wolfischen Philosophie bey der geoffenbarten Gottesgelahrheit zeugten zwo Schriften, nämlich: a) Herrn Sam. Christ. Holmanns überzeugender Vortrag von Gott und der Schrift, mit nöthigen Anmerkungen erläutert, Leipz. 1733, in 8. b) Herrn Heinrich Ringiers Theses theologicae, continentes praecipua christianae doctrinae capita, ex primis principiis deducta, Bern 1733, 6 B. Ein Auszug davon stehet in dem 27 St. der Leipz. gel. Zeit. desselb. J. Herr Joh. Friedr. Laitenberger schrieb wider Wolfen, in den Samml. zum Bau des Reiches Gottes. S. den 6 B. der Act. hist. eccl. a. d. 101 S.

A. 1734 edirte unser Regierungsrath: 1) Eine Vorrede de acumine intellectus, mathematum tractatione comparando, vor Herrn Gottlieb Friedrich Hagens Meditationibus

nibus philoſophicis de methodo mathematica, Nürnb. in 8. 2) Eine Vorrede vor der damaligen Auflage des Hugonis Grotii de jure belli et pacis, Marb. in 8. 3) Die Pſychologiam rationalem methodo ſcientifica pertractatam, qua ea, quae de anima humana indubia experientiae fide innoteſcunt, per eſſentiam et naturam animae explicantur, et ad intimiorem naturae eiusque auctoris cognitionem profutura proponuntur, Francof. et Lipſ. in 4. In Anſehung ſeiner Philoſophie rührte man ſich ein wenig mehr, als in ein paar Jahren geſchehen war. Joach. Lange ſchrieb: Hundert und dreyßig Fragen aus der neuen mechaniſchen Philoſophie; deroſelben parteyiſchen Liebhabern zu einer ſolchen Beantwortung, welche dem alſo genannten principio rationis ſufficientis, des zureichenden Grundes, gemäß ſey, den unparteyiſchen Leſern aber zur freyen und vernünftigen Beurtheilung, mit freymüthiger Beſcheidenheit vorgeleget, Halle, in 4. Eben ſo fuhr er fort, mit den Philoſ. Fragen aus der neuen mech. Mor. (y). Ein Johann Eleuther a Verimontibus fochte wider Wolfen, und zugleich wider des Herrn D. Jöchers

y) S. die 437 S.

chers Tractat, Philoſophia haereſium obex, der zu Leipz. 1732, in 4, erſchienen war, mit der Schrift: Philoſophia vetus et noua, verae ſapientiae obex, 1734, 3 u. ein halb. B. Ein Chriſtoph a Verivallibus widerſetzte ſich ihm nochmals mit 5 Bogen: Philoſophiae contra inculpationes potiſſimum illorum, qui eamdem ex pietatis principio impugnant, defenſio. Siue Philoſophia vetus et noua, a Joh. Eleutherio a Verimontibus verae ſapientiae obex nuper poſitus, ſed nunc remotus, 1735. Hiergegen ſahe man: Joh. Eleutherii a Verimontibus ſchriftmäßige und gründliche Gedanken von der menſchlichen Vernunft, und ſowohl alten als neuen Weltweisheit; den verderblichen Ausſchweifungen der gegenwärtigen Zeit entgegen geſetzt, und zum Dienſt der ſtudirenden Jugend ausgefertiget, Bremen, 1736, in 8. Drieſſen (z), der des Herrn Nic. Engelhards Inſtitutiones Philoſ. nicht vertragen konnte, ſprudelte wider die Wolfiſche Philoſophie die Schrift hervor: Sapientia hujus mundi, quam Deus ſtultitiam fecit, Gröningen, 1734. Mehr als ein Gelehrter lieferte, größtentheils nach Wolfiſchen Grundſätzen, eine Einleitung in die

z) Zuv. Nachr. im 2 B. a. d. 177 S.

die Weltweisheit. Wir bekamen nämlich: a) Herrn Gottscheds erste Gründe der gesammten Weltweisheit, darinn alle philosophische Wissenschaften in ihrer natürlichen Verknüpfung abgehandelt werden, zum Gebrauch akademischer Lectionen entworfen, Leipz. 1734, in 8, 2 Theile, mit Kupfern. Von der andern und vermehrten Auflage erfolgte der erste Theil 1735, auf 1 A. 17 B. und der andere 1736, auf 1 A. 14 B. Die dritte und vierte Ausgaben traten 1739 und 1743 ans Licht. b) Herrn Christoph Andreas Bütners Cursum philosophicum, omnes Philosophiae partes complectentem, Halle, 1734, in 8, 2 Theile. c) Herrn Johann August Ernesti Initiationes doctrinae solidioris, Leipz. 1734, in 8. Der andere Theil folgte 1735.

Franz Rothfischer,

Ordentlicher Professor der Weltweisheit zu Helmstädt, auch Mitglied von der Mährischen Gesellschaft der unbekannten Gelehrten.

Dieser bemerkenswerthe Mann ist zu Altmanstein, in Oberbayern, 1721 gebohren. Der Vater, ein Markschreiber daselbst, starb 1740. Die Mutter lebet mit einem,

Na-

Namens Eckard, der ihrem vorigen Manne in der Bedienung folgte, in der andern Ehe. Bey den Eltern fand sich keine Neigung, ihren Sohn dem Studiren zu widmen. Wie er also etwas vom Schreiben und Rechnen gefasset hatte, thaten sie ihn, in seinem zehenden Jahre, nach Ingolstadt, zu einem sogenannten Aufschlagsbeamten, und nachmaligen Burgermeister. Dieser Mann war von großen Mitteln, aber ohne Frau und Kinder, und hielt ihn daher wie einen Sohn. Die Eltern sowohl, als der Gutthäter, schwatzten ihm vieles von der Glückseligkeit des geistlichen Standes vor. Er hatte das dreyzehende Jahr erreichet, und saß in der dritten Klasse des Jesuitergymnasii, wie ihn demnach seine Lehrer zum Ueberlegen anhielten, ob er geistlich werden wollte? Sie verleiteten ihn, daß er das folgende Jahr, da er sich in der vierten Klasse befand, zum Provincial der Jesuiten sich führen ließ, und in einer kleinen Anrede, die man ihm aufgesetzet hatte, um die Aufnahme in diese Gesellschaft ansuchte. Gleich in dem nächsten Jahre reuete ihn schon das Anhalten. In dem weiter folgenden schickten ihn seine Beförderer nach Dillingen, daselbst die Redekunst zu hören. Nun ent-

deckte er dem Rector des dasigen Jesuitercollegii, daß er kein Jesuit werden wollte. Durch solche Erklärung zog er sich den Haß seiner Lehrer zu. Wie er demnach die daher über ihn ergangene Verfolgungen seinen Eltern mündlich klagen wollte, und deswegen ohne Erlaubniß der Vorgesetzten nach Hause reisete; so ward gar seine Ausschliessung aus dem Gymnasio feste gesetzet. Hatte er dem Vater den Eckel an dem Jesuiterorden angezeiget; so zwang ihm derselbe das Versprechen ab, in einen andern Orden treten zu wollen. Der Vater reisete also mit ihm nach Ingolstadt, und bettelte ihn wieder bey dem Jesuitergymnasio ein. Der Unsere erinnerte sich vieler Verachtungen, die seine Jesuitische Lehrer, da er in der dritten Klasse gewesen, gegen den Benedictinerorden ausgestoßen, und zugleich der vielen Geschenke, die er von einem Benedictiner erhalten, dem er ein halbes Jahr zum Altar gedienet. Daher entschloß er sich, den Eltern zu Gefallen, und den Jesuiten zum Troz, ein Benedictiner zu werden. Ob er nun gleich keine Kenntniß von diesem Orden hatte; so machte er sich doch, da er seine Rhetorik durch war, mit seinem Vater auf den Weg nach dem nächsten Benedictiner-

kloster,

kloster, nämlich nach Weltenburg an der Donau. Hier erhielt er die Hoffnung zur Aufnahme, nur sollte er noch vorher, auf des Vaters Kosten die Philosophie hören. Der letztere wollte ihn aber schon aus dem Brodte haben. Beyde setzten sich also auf die Donau, und gedachten nach Frauenzell zu gehen. Und da man Regenspurg vorbeyschiffen mußte; nahm der Vater auch ein Empfehlungsschreiben an einen Capitularen des fürstlichen Reichsstifts St. Emmeram, von einem Pater aus Weltenburg mit. Als er nun an der Thürschwelle der Kirche zu St. Emmeram noch einen andern alten Bekannten antraf; so übergab man eine Bittschrift an das hiesige Capitel. Selbige wirkte, daß man zwar ebenfalls die wirkliche Aufnahme des Unsern bis nach Anhörung der Philosophie verschob, ihm aber indessen zur Fortsetzung der Studien einen Beytrag versprach. Das Stift schickte ihn demnach mit zween Fratribus ins Kloster Roth am Inn. Hier hörete er 2 Jahre die scholastische Weltweisheit, so wie ihm sein Lehrer die Sätze vornehmlich aus dem le Rees, Cavin, und Babenstuber, in die Feder gab. Mit gedachten zween Fratribus disputirte er öffentlich über einige Theses, die in einem

neuen Kupferstiche, so das Emmeramische hohe Altarblatt vorstellte, dem Domcapitel in Regenspurg zugeschrieben wurden. Das Emmeramische Stift war mit seinen Bemühungen so zufrieden, daß es ihm nicht nur den versprochenen Beytrag zu seinem Unterhalte, sondern sogar das ganze Kostgeld zu Roth, ja nachmals auch die Schuldrechnung, die er für andere Nothwendigkeiten und Ergötzungen gemacht hatte, abführte. Und so erfolgte denn die gesuchte Aufnahme selbst. A. 1739 kam er in das Probierjahr, da er sich der lächerlichen Demuth, der Kälte, dem Hunger, und dem Durst, die man ihm Auflegte, mit Geduld unterwarf, ob sie gleich seinem Gemüthe gar nicht gefielen. A. 1740 legte er seine Gelübde ab. Die Mutter erschien bey dieser Feyerlichkeit. Der Vater lag aber auf dem Krankenbette, starb bald nachher, und hatte das gehofte Vergnügen nicht, den Sohn in dem Ordenskleide zu sehen.

Gleich nach Ablegung des Gelübdes fieng er die theologischen Bemühungen an. Zwey Jahre trieb er sie zu Hause, unter der Anführung eines erbärmlichen und nicht zu fleißigen Pedanten. Sein Geschmack ward dadurch so verschlimmert, daß ihm nichts schmackhaft

schien,

schien, als die allerverwirrtesten Schulfragen. Kein Buch schätzte er höher, als des P. Wenzels Quaestiones selectas. Beym Abendtrunk gab ihm sein Lehrer eine kleine Anleitung zur französisch. Sprache: welches noch das Beste war. Der damalige Großkellner, und heutige Fürst, hatte einen anständigern Geschmack mit aus Frankreich gebracht. Wie man nun zu Salzburg die Philosophie und Theologie ein wenig reinigte; so begleitete derselbe 1741 drey Emmeramische Fratres zum Studiren dahin. Nicht weniger schafte er zu Hause gute Bücher für die künftige Musen an. Dies bewog den Unsern, wie 1742 der Fürst Anselm starb, die Stimmen einiger Fratrum auf die Seite eines solchen Beförderers der Musen zu bringen. Und so gaben die Stimmen der Jüngern wirklich der Wahl den Ausschlag. Unser zweyjähriger Beflissener der Theologie ward noch in demselben Jahre nach Salzburg gesandt. Der neue Fürst that ihm den Antrag, ob er daselbst nicht, anstatt der übrigen 2 Jahre, die er, dem Herkommen gemäß, zur Erlernung der Gottesgelahrheit noch anwenden müßte, mit einem einzigen fertig werden möchte? Er nahm den Antrag an, bat sich aber aus, daß er, für

sein viertes theologisches Jahr, in einem andern zu Salzburg, auch in der Rechtsgelehrsamkeit die ersten Anfangsgründe legen durfte. Seine Salzburgische Lehrer wiesen ihn vornehmlich zu der Kirchenhistorie. Mithin lag er über des Gravesons und Cabassutius Schriften, bey welchen er des Annati Adparatum ad Theologiam positiuam zu Hülfe nahm. Am Ende des Jahrs disputirte er nicht nur, sondern er bestund auch in der Prüfung, die man mit ihm über die Lehren der Theologie und scholastischen Philosophie anstellte. Sein Geschmack ward ein wenig reiner. Am meisten sättigte die Historie seine Wissensbegierde. Doch brachte ihn theils die Weitläuftigkeit der Geschichtskunde, theils die Dunkelheit des scholastischen Krams, auf den Fürsatz, die Gottesgelahrheit gänzlich niederzulegen, und die Rechte zu studiren. Er hielt demnach um das juristische Jahr an, welches er sich, statt des vierten theologischen ausgebeten hatte. Allein der Prior des Emmeramischen Stifts brachte ihm, im Namen des Fürsten, den Befehl, mit einer Bittschrift um das Priesterthum anzuhalten. Ob er nun gleich ungerne hierein willigte, und unter andern vorschützte, er wäre noch nicht 24 Jahre alt;

so hatte man doch bereits zu Rom die Dispensation über sein Alter bestellet, und er mußte die Supplik aufsetzen. Also las er denn am Fastnachtssonntage 1744 seine erste Messe. Gleich darnach mußte er sich zur Versehung des Beichtstuhls anschicken. Bis Pfingsten gieng er also die Casuistik durch. Darauf ward er Beichtvater für die Gegend auf 10 Stunden, in Regenspurg: welchen Posten er auf lebenslang erhielt.

Wie er sich in der Kirchengeschichte fester zu setzen gedachte; so fand er, daß es ihm noch an der Kenntniß der Chronologie und Geographie fehlte. Daher wandte er sich zu der Mathematik, die er sonst verabscheuet hatte. Er gieng zu dem Abte des Benedictinerklosters der Schotten in Regenspurg, Stuart, einem guten Mathematico, und bat denselben, ihm eine Anleitung zu dieser Wissenschaft zu geben. Der Abt erlaubte ihm allemal einen freyen Zutritt, wollte aber doch lieber, daß er bey einem andern Mathematico ein förmliches Collegium zu gewissen gesetzten Stunden hören möchte, und schlug hiezu einen, Namens Osterwald vor, der von der protestantischen zu der römischen Kirche übergetreten war. Der Unsere machte demnach den

Anfang, von solchem Osterwald sich besonders unterrichten zu lassen.

Schon 1743 bestellte ihn das Emmeramische Stift zum Hausprofessor der Weltweisheit, so daß er über seine eigene Dictata den jungen Recrouten Vorlesungen halten sollte. Dasselbe trug daneben zween seiner Collegen das theologische Lehramt auf. Diese drey neue Professores brachten es mit Bitten dahin, daß hiernächst das Stift ihnen selbst besagten Osterwald zum Anführer in der Mathematik hielte. Solche Anführung dauerte 9 Monate. Darauf mußte unser Gelehrter seine eigene Kräfte anstrengen, und in des Freyherrn von Wolfs mathematischen Schriften, welche ihm der Fürst anschafte, durch eigenes Nachdenken weiter gehen. Zum Glücke wurde die Secretariatstelle des Stifts erlediget, und darauf dem Osterwald eingeräumet. Von demselben genoß er also öfters einen gelehrten Zuspruch, und die Auflösung der gehegten Zweifel. Indessen las er 1743 seinen Schülern die eclectische Philosophie, und zwar insonderheit die Vernunftlehre über die l'Art de penser des Pourchot. Aus diesem französischen Buche, welches ihm der Fürst aus der Abteybibliothek mittheilte, machte er

einen lateinischen Auszug, und gab solchen seinen Zuhörern in die Feder. Er schrieb eine Dissertation de praestantia Philosophiae eclecticae pro sectaria, allein man verdammte solche Arbeit unter seine alten Papiere, und sie durfte nicht ans Licht treten. Also brachte er nach Ostern 1743 eine andere Probeschrift, die aus einigen logicalischen Sätzen bestund, und den Titel: Ars cogitandi führte, zum Disputirstul. Nach geendigter Logik las er über die Metaphysik. Er nahm Wolfens vernünftige Gedanken von Gott, der Welt, u. s. f. die ihm der Fürst nebst den übrigen deutschen Werken dieses Weltweisen anschafte, zur Hand, und dictirte seinen Zuhörern den lateinischen Kern, den er aus dieser deutschen Metaphysik zog. Eben so machte er es hiernächst mit der Naturlehre. Da er die zwote Disputation zur Katheder brachte; so führte sie den Titel: Meditationes theticae, logicae, ontologicae, et cosmologicae. Dem Prior des Stifts wollte aber diese neue Philosophie gar nicht gefallen. Inzwischen fuhr der Unsere in seinen Bemühungen fort, und disputirte nach Ostern 1744 abermals, und zwar über Meditationes theticas ex Psychologia empirica et rationali, wodurch er

sich, weil man nur alte scholastische Grillen liebte, noch mehr Gegner zuzog. Bey seinen mathematischen Vorlesungen verfuhr er so, daß er die Arithmetik und Algeber über des Osterwalds Dictata, die übrigen Theile der Mathematik hergegen über Wolfens lateinische Anfangsgründe las. Zu Ende seines philosophischen Lehramts schrieb er Theses mathematico-physicas, die er auf der Katheder vertheidigte. Die Jesuiten in Regenspurg wollten ebenfalls die Ehre haben, daß in ihrem Lyceo die Naturlehre nach dem neuen Geschmack gelehret würde. Sie beriefen den Pater Häuser zu sich, daß er auf diese Art die Experimentalphysik lesen sollte. Bey den öffentlichen Disputationen, die derselbe anstellte, erschien der Unsere als Opponent. Einige andere Orden folgten gleichfalls in der Verbesserung ihrer physicalischen Vorlesungen nach. Und ein gewisser Lector, der mit der Sehekraft aus dem Scot nicht fertig werden konnte, schrieb einen lateinischen Brief an unsern Gelehrten, und ersuchte um die Handschriften, die dieser etwa seinen Untergebenen in die Feder dictiret, oder in deren Ermangelung um ein von solcher Sache handelndes Bändchen des Freyherrn von Wolfs. Andere,

dere, als die Dominicaner und Carmeliten, blieben auf ihren Schlendrian verpicht. Und so schimpften dergleichen Leute zuweilen öffentlich ganz grob auf den Unsern. Führten aber gleich die Jesuiten und einige Klöster anderer Orden die neue Physik ein; so behielten sie doch den alten Sauerteig im übrigen mit bey. Da nun unser Philosoph dies scholastische Zeug bey seinen Vorlesungen nur widerlegte und dessen Einfalt erwies; so suchte man ihn bey seinem Fürsten anzuschwärzen. Man machte dem Letztern wirklich, durch den beständigen Ueberlauf, den Kopf warm und wankelmüthig. Unser Weltweiser bekam dadurch, zur Behauptung seiner Lehren, mehr Disputationen in der Abtey, als auf dem Disputirstul, zu halten. Dabey gebrach es ihm einigemal an der Klugheit, daß er diesem seinem Abte, der sich auf die Mathematik doch nicht geleget hatte, ins Gesicht sagte: Man könne ohne Mathematik in keiner Wissenschaft recht vollkommen werden. Wie er also sein philosophisches Lehramt niederlegte; machte ihm der Fürst das freye Compliment: Er habe die jungen Mitbrüder verderbet, und zur Theologie untüchtig gemachet. Doch bekam er seinen jährlichen Professorgehalt, der in 20

Gul-

Gulden bestund. Allein mit Mühe erlangte er 60 Gulden wieder, die er zur Experimentalphysik ausgeleget hatte. Diese Verachtung seiner Dienste brachte ihn auf die Gedanken, seine Erlassung zu suchen, um in ein anderes Kloster, wo die Wissenschaften besser blüheten, oder gar in die Congregationem S. Mauri nach Frankreich zu gehen. Allein die guten Tage und schöne Lebensart in diesem Stifte hielten ihn davon zurück. Wider sein Verhoffen berief ihn sein Fürst 1745 zum Lehramt der Theologie, so daß er in den Nachmittagsstunden de locis theologicis, ingleichen de Deo vno et trino, lesen sollte. Bey den Vorlesungen de locis theologicis legte er des Annats Adparatum Theologiae positiuae zum Grunde. Daneben hielt er seinen Zuhörern ein freywilliges Abendcollegium über die Kirchenhistorie. Sowohl der Tractat des Annats, als die historischen Collegia, waren allhier etwas ungewöhnliches. Also beschuldigte man unsern Lehrer abermals einer Neuerung. Er ward zur Verantwortung in die Abtey berufen, wo man ihm zur Last legte, daß er seine Zuhörer durch die Kirchenhistorie wieder so sehr zerstreuete. Demnach mußte er dies Collegium abbrechen. Die Vorlesungen

de

de Deo stellte er zwar über des Gonets Compendium an, weil man es ihm so befohlen hatte; doch suchte er nur diesen Gonetischen Auszug zu widerlegen, wobey er Wolfs Theologiam naturalem zu Hülfe nahm. Und so gab er seinen Zuhörern einen besondern Vortrag, nach der mathematischen Methode, in die Feder. Hiemit ward er unter den Katholiken der erste, der ihre Theologie auf die Wolfische Weltweisheit bauete. Ein Freund beredete ihn, wider Herrn Drümeln und dessen Meynung, daß Christus am Mittwochen gestorben sey (a), zu schreiben. Das that er in einer Schrift, unter dem verwirrten Titel: Spiritus priuati ex paschate typico coenae et vero crucis scandalum, ohne Vorsetzung seines Namens. Wie man in den Götting. gel. Zeit. gegen diese Schrift etwas erinnerte; so verantwortete er sich in den Frankfurter gel. Zeitungen. Es kam ihm Gordons (b) Rede: Phi-

a) S. die zuv. Nachr. im 1 B. a. d. 571 S.

b) S. von demselben diese neue Nachr. im 1 B. v. d. 139. bis 143 S. und merke noch folgendes an: Er ward vom Tode übereilet, daß er den andern Theil der Elementorum Physicae experimentalis nicht ausgeben konnte. Doch hatte er das

Philosophia nou. vet. praef. (c) zu Gesichte. Gleich ließ er auf seine Kosten 500 Exemplare davon nachdrucken, um sie zu verschenken. Seinen vorhin erwehnten Vortrag de Deo brachte er in den genauesten Zusammenhang, und übergab die Handschrift seinen Obern, um die Erlaubniß zum Abdruck zu erhalten, und

das meiste davon zu Pappiere gebracht. Herr Grant führte es völlig aus. Und so erschien dieser Theil zu Erfurt 1753, in 8, im Nonnenschen Verlage, mit dem Titel: Physicae experimentalis Elementa, in vsus academicos conscripta ab Andr. Gordon, aucta et edita ab ejusdem in cathedra philos. successore Bernardo Grant, O. S. B. Tomus II. mit 25 Kupfertafeln, und einem Register zu beyden Theilen. Eine Rec. haben wir in den Götting. Anzeig. v. 1753, im 124 St. Von dem ersten Buche sehe man das Hamb. Mag. im 7 B. a. d. 220 fg. S. Seiner electrischen Versuche geschiehet in dem 10 B. dieses Mag. a. d. 269 fgg. S. Erwehnung. Einen kleinen lateinischen Brief von ihm an unsern Rothfischer findet man, nebst der deutschen Uebersetzung aus der Feder des letztern, in dieses Rothfischers Nachr. von seinem Uebergange v. d. Röm. zu der ev. Kirche, a. d. 178 fg. S. Welche Nachricht meiner gegenwärtigen Lebensbeschreibung des Rothfischers mit zum Grunde lieget.

c) S. diese neue Nachr. am ang. O. a. d. 269 fgg. S.

und öffentlich darüber zu disputiren. Allein die gebrauchte mathematische Methode, und der hin und wieder angeführte Name eines lutherischen Philosophen, des Freyherrn von Wolf waren genug, die Arbeit zur ewigen Finsterniß zu verdammen: Wobey unser Verfasser von seinem Fürsten einen derben Verweis bekam. Demnach disputirte er für dasmal nur über einige theologische Sätze. Daneben faßte er aufs neue den Vorsatz, die Professur und Theologie niederzulegen, hergegen in der Einsamkeit seiner Zelle die Historie und Mathematik allein fortzusetzen, dabey aber die Rechtsgelehrsamkeit zu treiben, weil er nahen Umgang mit solchen Gelehrten hatte, durch deren Anleitung er es in der letztern weit bringen dürfte. Allein seine Freunde widerriethen solchen Entschluß. Und der Fürst trug ihm auf, nunmehr über des P. Mezgers Tractat de jure et justitia zu lesen. Hiebey stellete unser Gelehrter vor, daß er ohne alle Hülfe der Rechtsgelehrsamkeit mit diesen Vorlesungen unmöglich fortkommen könnte, man möchte also erlauben, daß er das Collegium über das Recht der Natur, und die Justinianischen Institutionen mit anhören dürfte, welches eben damals der Secretär

des Reichsstifts einem jungen Edelmanne las, welcher letztere zugleich ein privatißimum über die Mathematik bey dem Unsern hörete. Ward ihm diese Bitte abgeschlagen; so that er eine andere, daß ihm nämlich der Fürst Wolfens Jus naturae, wovon damals 7 Bände heraus waren, anschaffen möchte. Das geschah. Hieneben kaufte er sich von seinem Recreationsgelde alle Werke des Heineccius. Und so machte er den Anfang, die Rechtsgelehrsamkeit für sich selbst zu treiben. In dem canonischen Rechte bediente er sich des Werks des P. Böcken. Ueber des Metzgers Tractat. las er so, daß er zugleich einen Auszug aus Wolfens Naturrechte seinen Zuhörern in die Feder dictirte. Drey oder 4 seiner Mitbrüder beneideten ihn sehr, verfertigten ein lateinisches Pasquill auf ihn, und hefteten solches den 6ten des Wintermonats 1747, des Abends an seine Stubenthüre. Der Fürst brachte die zerstreuete Klosterbibliothek in Ordnung, ließ das Verzeichniß der Bücher in 4 Octavbändchen drucken, setzte jedem Bändchen eine Vorrede vor, und bezeugete in jeder Vorrede sein Mißfallen an den Bemühungen des Unsrigen. Der letztere stellte sich, als wenn er alles nicht merkte. Wie aber 1748 der achte Band von

dem

dem Wolfischen Naturrechte zum Vorschein kam, worinnen der große Philosoph die Gewalt über die Religionsverfassung, und über die Kirchengüter des Staats, dem Landesfürsten zuschreibet, welches doch der Hauptstein des Anstoßes in den Augen der römischen Politik ist; so befürchtete unser Gelehrter, seine Feinde möchten ihm, da er sich die sieben ersten Bände des Freyherrn in den Vorlesungen eigen gemacht hatte, alle Sätze des achten Bandes zur Last legen, als zu welchen er durch die eingestandenen Sätze der ersten Bände mit einer mathematischen Kette gerissen würde. Solcher Aufbürdung vorzubeugen, unterfieng er sich, eine Abhandlung wider Wolfen, und eigentlich wider das Schol. ad § 484 im erwähnten Parte VIII. des Juris nat. zu schreiben. Er brachte diese Dissertation de potestate circa sacra, qua perill. Wolfii principia de ecclesia examinantur, in Gegenwart des Kardinals Quirini, der 1748 eine Reise nach Deutschland that, und also auch einige Tage das Emmeramische Stift besuchte, am 5ten des Weinmonats zum Disputirstul. Der Kardinal bezeugte darüber ein Wohlgefallen; munterte ihn auf in seinen Bemühungen fortzufahren, und

brachte den Abt selbst auf eine gute Meynung von ihm. Die gemachte Auflage der Dissertation ward so geschwinde vergriffen, daß man aus Nürnberg die Erlaubniß von ihm begehrte, eine neue zu veranstalten. Ob er nun schon diesem Verlangen nicht entgegen war; so erinnerte er doch, daß er gewillet wäre seine Arbeit zu vermehren und zu verbessern. Bey solcher Beschäftigung bekam er die ersten Glaubenszweifel, die er aber aus dem Sinne schlug. Und so setzte er das Vorhaben, die Abhandlung zu einer neuen Auflage zu verbessern, völlig bey Seite. Den 10 Jul. 1751 widerlegte der Herr Hofrath Daries in Jena die Rothfischerische Arbeit, und vertheidigte mit seinem Respondenten, Joh. Friedr. Julius Härter, von Altenstein in Franken, Perill. L. B. de Wolf de potestate circa sacra, et bona ecclesiastica, doctrinam aduersus Rothfischeri impugnationes, auf 5 Quartbogen.

Auf der Probstey zu Haindling, bey Straubingen, ward 1748 ein Emmeramischer Mitbruder von den dreyen, die daselbst die Pfarrgeschäfte und andere Verrichtungen zum Dienst der Pilger, so nach dem dortigen Marienbilde wallfahrten, zu besorgen haben, tödtlich krank. Demnach sandte das

Stift

Stift den Unsrigen auf einige Wochen, woraus aber nachgehends ein ganzes Jahr ward, dorthin. Mit dem Anfange des Advents erschien er also zu Haindling. Hier sammlete er sich, aus seinem kleinen Büchervorrath, den er nach und nach von Hause kommen ließ, einen Vorrath zu seinen künftigen theologischen Vorlesungen. Seine ganze Amtsverrichtung war des Tages seine Messe, und an den Feyertagen einige Stunden der Beichtstul. Und dadurch gewann er, neben seiner andern Verpflegung, jährlich 70 Gulden Recreationsgeld, da er zu Hause bey Vorlesung der Theologie nur 30 Gulden verdiente. Allein bey seinen Mitbrüdern auf dem Lande fand er meistentheils nur Unwissenheit und Ausgelassenheit. Von der Zeit an gieng er lieber mit Lutheranern als Katholiken um, weil er bey jenen mehr zu lernen Gelegenheit, und mehrere Höflichkeit, Dienstfertigkeit, und Aufrichtigkeit antraf. Zuweilen las er, in seiner Einsamkeit, die Streitigkeiten des Kardinals Quirini mit einigen protestantischen Gelehrten, und die Gründe der letztern schienen ihm fast allemal das Uebergewicht zu behalten. Als er zu Ende des 1749sten Jahrs nach Hause zurück berufen war; trug ihm sein Abt vom

neuen das theologische Lehramt auf. Dabey bekam er die Freyheit, den Zuhörern seine eigene Gedanken in die Feder zu geben. Solche Dictata leisteten nicht nur diesen Zuhörern eine Gnüge, sondern auch auswärtige Gelehrte baten sich davon Abschriften aus. Die Prälaten der Bayerischen Benedictinercongregation ernannten ihn, in ihrem A. 1750 zu Benedictbayern gehaltenen Generalkapitel, zum öffentlichen Lehrer der Gottesgelahrheit bey ihrem Studio communi Benedictino-bauarico, so bald diese Katheder übers Jahr würde erlediget werden. Allein, da man ihm zugleich vorschrieb, die Thomistischen Schulsätze nach dem Buchstaben beyzubehalten; so schlug er den Antrag aus. Wie er aber den innern Hausfrieden genoß; so fiengen die Jesuiten in Regenspurg von freyen Stücken Händel an, und machten ihn auf öffentlicher Schaubühne in einem Fastnachtspiele lächerlich. Weil nun der Verfasser dieses Stücks ein Schwestersohn seines Fürsten war; so glaubte er, die Comödie sey wenigstens mit Vorwissen und Genehmhaltung, wo nicht auf Einrathen dieses Fürsten gespielet. Da er aber bey dem Letztern klagte; so wies man ihn zur Ruhe an, und der Abt versprach,

übers

übers Jahr ein Gegenspiel zur Widerlegung der Jesuiten aufführen zu lassen. Der Unsere schrieb eine Satyre, mit dem Titel: Der Mag. Katzend. Sie blieb aber unabgedruckt. Das versprochene Spiel ward zur Fastnacht 1751 aufgeführet, doch so, daß darinnen unser Gelehrter noch mehr, als die Jesuiten herhalten mußte. Zu Ende des Augusts betrat er den Disputirstul, mit einer Abhandlung unter dem Titel: De gratia actuali et habituali Specimen syncretismi inter scholas dissidentes methodo scientifica tentati. Die Jesuiten schickten zween Professores aus ihrem Lyceo, als Opponenten, deren einer der P. Werenko war. Beyde machten ein grosses Lermen, und konnten doch nichts als lauter Grobheiten vorbringen. Doch breiteten die Jesuiten nachher allenthalben ein Siegesgeschrey aus. Wollte der Unsere den eigentlichen Verlauf der Sache in einem besondern Bogen, oder in Zeitungen beschreiben; so wies ihn sein Fürst zum Stillschweigen an. So sehr aber die Jesuiten und andere Orden ihn für gefährlich ausschrien; so wenig glaubten Männer von Einsichten solches. Die Mährische Gesellschaft der Unbekannten nahm ihn, auf Vorstellung ihres

Secretärs, des Benedictiners, P. Oliver Legipont, aus St. Martin zu Kölln, durch ein Diplom vom 9ten des Maymonats 1751, zum Mitgliede auf. Es bemüheten sich damals auch einige Gelehrte in Bayern, eine solche Gesellschaft aufzurichten. Sie nahmen unsern Pater Rothfischer in ihr vertrautes Verständniß. Und dieser befließ sich, verschiedene Gelehrte dazu anzuwerben. Allein da man den Neid der Uebelgesinnten befürchtete; gerieth das Vorhaben ins Stecken.

Nach seiner 1749 erfolgten Zurückkunft von Haindling, beredete ihn ein Freund, gegen des Herrn D. Bertlings Unterricht vom päbstlichen Jubeljahr und Ablasse zu schreiben. Er ließ sich den Antrag gefallen, und erblickte bey dieser Beschäftigung die Schwäche der römischen Ablaßlehre. Inzwischen fuhr er doch fort, seine Schrift zu Pappiere zu bringen. Als er den ersten Theil fertig hatte; überreichte er solchen seinem Fürsten, sammt einer an denselben gerichteten Zueignungsschrift. Allein der Fürst wollte mit der Arbeit nichts zu thun haben, und befahl, sie dem Consistorio zur Approbation zu überreichen. Also gab unser Pater die Handschrift dem Weihbischofe, mit dem Zusatze, daß er

geson-

gesonnen wäre, sie dem Bischofe, Kardinal und Herzoge von Bayern, zuzueignen. Der Weihbischof rieth von dieser Zueignung ab, und sagte, der Herzog pflege mit solchen Sachen nicht umzugehen. Daneben befahl er, bey nächster Seßion im Consistorio zu erscheinen, und allda die Approbation von dem ganzen geistlichen Rathe zu begehren. Als unser Pater sich hier einstellete; bekam er wegen seiner Philosophie von dem Weihbischofe einen öffentlichen Verweis. Nach vielen Wochen, und auf öfteres Bitten, erhielt er erst seine Handschrift zurück. Dabey war der Befehl, das Werk erst ganz auszuarbeiten, und alsdenn wieder einzuschicken. Insgeheim ließ man ihm durch den Consistorialsecretär zu verstehen geben, man sähe gern, wenn er vorher die Approbation von einer Universitätsfacultät beybrächte. Demnach wandte er sich zu den Benedictinern in Salzburg. Diese waren billigere Richter. Er verstund sich mit ihnen dahin, daß er ihnen die gedruckte Bogen zur Censur schicken wollte, wobey er sich verbindlich machte, die Blätter umdrucken zu lassen, worauf sie etwas anstößiges finden würden. Derowegen ließ er auf seine Kosten, weil er keinen Verleger fin-

den konnte, das erste Alphabet abdrucken, reisete selbst damit nach Salzburg, und wirkte zugleich aus, daß er die Zueignung der Schrift an den Erzbischof richten dürfte. Zum Reisegelde hieher erlangte er von einem Cavalier 80 Gulden für ein Collegium privatißimum. Während der Abwesenheit von Hause sprengte man daselbst verschiedene übele Gerüchte von ihm aus. Dieses und seine andere bisher gehabte Verdrießlichkeiten, brachten ihn auf den Vorsatz, zu dem Jubeljahr nach Rom zu gehen, und sich in Italien, oder in der Congregation St Mauri in Frankreich, einen Ort, wo man besser dächte, auf seine künftige Lebenszeit auszusehen. Da er auf seiner Reise, zu München, den Freyherrn von Ulm, und den neuen Professor zu Ingolstadt, Herrn Lory, antraf; so wollten ihn diese, als einen Gefährten, nach Italien mitnehmen. Allein sein Fürst versagte die Einwilligung zu solcher Reise, denn dergleichen Vorhaben schien diesem Abte zu weit aussehend zu seyn. Ja, sogar der Briefwechsel unsers Paters wurde, als zu groß, von dem Stifte gemißbilliget.

Wider seine erwähnte Abhandlung de gratia schrieb der Herr D. Chladenius, in dem

34 St. der Erlangischen gel. Anzeigen v. 1750. Sein Fürst überreichte ihm dies Blatt. Daher brachte er in wenigen Tagen eine Beantwortung zu Pappier, unter dem Titel: Schreiben an den Hochwürdigen, Hochedelgebohrnen Herrn, Herrn Dominicus, des berühmten und exemten Klosters des heiligen Benedictinerordens zu Oberaltaich würdigsten Abt, über die Beurtheilung, welche Herr D. Chladenius den Erlangischen Anzeigen unlängst eingerücket hat, über eine Schrift de gratia actuali et habituali, die bey St. Emmeram in Regenspurg, unter dem Vorsitze des P. Gregorius Rothfischers vertheidiget worden, Regenspurg, 1751, in 4, 6 B. Als er die Handschrift davon zur Genehmhaltung in die Abtey brachte; griff sein Fürst ihn hart an, und befahl, die Genehmhaltung vom Consistorio auszuwirken. Er begab sich also zu dem Weihbischofe, und ward daselbst mit nicht geringern Bitterkeiten bewillkommet. Seine Bogen blieben hierauf 8 Wochen in der Censur. Er wurde des Wartens überdrüssig, und ließ eine Abschrift derselben unter die Presse laufen. Der Abdruck war eben fertig, wie er jene Bogen aus der Censur zurück bekam, und das Consistorium einige Punkte

darinnen zu verbessern befahl. Ob nun gleich diese Punkte in der That keine Verbesserung verdienten; so ließ er sich doch das Umdrucken gefallen. 200 Exemplar richtete er nach dem erhaltenen Befehl ein. Die übrigen aber ließ er unverstümmelt in die weite Welt laufen. Es konnten aber die letztern nicht alle so weit weggeschaffet werden, daß nicht, wider alles sein Verbot, gleichwohl eines davon seinen Feinden in die Hände gerieth. Daß er hiernächst die sonst gewöhnliche Katholische Clausul: Mit Genehmhaltung der Obern, auf allen Exemplaren von dem Titelblatte weggelassen hatte; legte man als eine Verachtung seiner Obern aus. Zudem kam auch der Titelbogen seiner Ablaßschrift dem Weihbischofe zu Gesichte. Da nun dieser Titel damals also lautete: Gedanken vom Ablaß und Jubeljahr; so schien der Ausdruck: Gedanken, dem Weihbischofe freydenkerisch und lutherisch zu seyn. Der Abdruck des Titelbogens selbst aber ward für einen Beweis gehalten, als wenn der Verfasser nicht einmal mehr gesinnet wäre, die Abhandlung dem Consistorio zur Censur zu übergeben. Man sandte derowegen den Consistorialsecretär zu seinem Prälaten, der allhier über alle 3 Punkte wider

ihn eine feyerliche Klage anstellen mußte. Sogleich ward er, in einem Briefchen vom 14 May 1751, von seinem Abte zur Rede gesetzet. Der P. Werenko hatte sich gar, den 27 April, gegen die Rothfischerischen Zuhörer verlauten lassen: Er wolle nicht nachgeben, bis unser Pater ins Gefängniß geworfen würde. Die Feinde des Letztern gaben bey ihren Schülern auch vor: Die Lutheraner hätten ihm seine Schrift gegen den Herrn D. Chladenius verfertiget. Ja, sie nannten den Herrn D. Dietrich, welcher der Verfasser seyn sollte. Sie wußten nämlich, daß der Herr D. Dietrich unsern Pater eines gelehrten Umgangs würdigte. Der Herr D. Chladenius beantwortete indessen die Schrift des Letztern in dem 24 St. der Erlang. gel. Anz. v. 1751.

Jedoch, des Herrn D. Bertlings gedachter Unterricht hatte ihm die Augen geöffnet. Diese Schrift wies auf unparteyische historische Quellen, die den erbärmlichen Zustand der Kirche vor der Reformation entdeckten. Den heutigen aber legte ihm die tägliche Erfahrung vor Augen. Er bemerkte, wie die römische Kirche von Schritt zu Schritt von der reinen Einfalt des ersten Christenthums abgewichen, und auf ihr heutiges Ceremonien-

wesen

entwesen verfallen war. Seine Vernunft fand in der Unfehlbarkeit einer sichtbaren Kirche, in der evcharistischen Verwandlung, und andern solchen Lehren, einen offenbaren Widerspruch. Daher fiel er, bereits im Anfange des 175 isten Jahres, auf den Entschluß, die römische Kirche zu verlassen, und sich in eine edlere Gegend zu begeben, wo die verbesserte Religion und gereinigte Wissenschaften blühen. Doch ließ er sein angefangenes Werk vom Ablaß und Jubeljahr, unter der Presse, mit eben dem Schein eines katholischen Geistes fortlaufen, mit welchem er dasselbe angefangen hatte.

Seine Erkenntniß der Wahrheit war auch durch eine gewisse Handschrift, die ihm ein Gelehrter aus einem Archiv mittheilte, befördert. Diese Handschrift, ein Visitationsprotocoll des Bisthums Passau, legte von dem Gräuel der römischen Kirche zur Zeit der Reformation, ein unverwerfliches Zeugniß ab. So beschleunigte auch der Verfolgungsgeist der Jesuiten seine Flucht. Da der Domprediger Pesanella öfters bey den Großen der Stadt zu Gaste war; bediente er sich dieser Gelegenheit, den Unsern bey denselben verächtlich zu machen. Der P. Werenko redete

in

in seinen Schulstunden vieles gegen den Letztern, dictirte auch in den Vorlesungen von den theologischen Tugenden einige Sätze gegen ihn. Und da es bey der Jesuiter Casuistentheologie Mode ist, daß die Schüler alle Monate einen Gewissenspfahl entscheiden, den ihnen ihr Lehrer aufgiebt; so nahm er diese Gelegenheit ebenfalls in acht, und setzte seine Schüler zu Richtern unsers Gelehrten. Der Letztere beklagte sich hierüber bey dem Consistorialsecretär. Nicht weniger ließ der Emmeramische Prior, Froben Forster, die Jesuiten warnen, ihrem Lärmen doch einmal ein Ende zu machen. Derselbe beschickte dieserwegen zweymal den Professor Canonum, P. Leix. Allein die Jesuiten blieben bey ihrer Art. Ja, dem Werenko wurde entweder der Befehl aufgetragen, oder die Erlaubniß ertheilet, auf eine Widerlegung der Rothfischerischen Abhandlung de gratia u. s. f. zu gedenken. Solche Widerlegung kam zu Regenspurg im August 1751 aus der Presse, unter dem Titel: Syncretismus ad examen reuocatus. Ein Zuhörer des Werenko disputirte darüber. Der Unsere sollte auch zu der Disputation eingeladen werden; allein er trat 8 Tage vorher seine Reise an. Noch vor der Abreise bekam er

aber

aber seines Gegners Schrift zu sehen. Daher ließ er eine kleine Abfertigung derselben in das 33 St. der gelehrten Regenspurger Nachrichten desselb. Jahrs rücken. Dies Stück fand so viele Liebhaber, daß es in wenigen Tagen dreymal, und in einem halben Jahre neunmal aufgeleget wurde. Bey der öffentlichen Abhandlung der Disputat. nahm sich der Emmeramische Pater Wolfgang Schachtner unsers Gelehrten an. Selbiger wollte nachher auch schriftlich diesem Letztern den ganzen Verlauf jenes öffentlichen Streits melden. Allein der Abt zu St. Emmeram schnitte dem Unsern allen Briefwechsel mit diesem Stifte ab.

Die Schatzgräberey ist in unserm Jahrhundert, zumal bey angesehenen oder verständigen Leuten aus der Mode gekommen. Um so vielmehr müssen sich die Leser wundern, wenn ihnen Rothfischers Feder folgendes erzählet (d): „Nichts verächtlichers war in den Augen des „Herrn Weihbischofs zu Regenspurg, als „meine sogenannte neue Philosophie. So un„nütz sie aber demselben zur Gottesgelahrheit „schien; so großen Vortheil dachte er doch „durch

d) In der Fortsetzung der Nachricht von seinem Uebergange u. s. f. a. d. 207 fgg. S.

„durch dieselbe zu gewinnen, wenn er mich „durch seine Mitgenossen in eine heimliche Ge„sellschaft zur Schatzgräberey und Teufels„bannung verwickeln könnte. Es suchte die„se Gesellschaft vergebens einen Gehülfen, wel„cher in dem Hebräischen so weit gekommen „wäre, daß er die fürchterlichen Zeichen und „Buchstaben in des Heinr. Cornel. Agrippa „natürlichen Zauberkunst verstünde, und zu„gleich genugsame Einsicht in die Astrologie „besäße„ u. s. f. Und so bekam unser Rothfischer von einem abergläubischen katholischen Pfarrer aus der Oberpfalz den ersten Einladungsbrief zur Schatzgräberey, vom 29 May 1751. Daneben übersandte ein anderes Mitglied dieser saubern Gesellschaft eine Beylage zu dem Einladungsbriefe. Unser Gelehrter konnte sich des Lachens nicht enthalten, und wollte sich mit solchen Köpfen nicht einlassen. Daher blieb er auf diese Einladung die Antwort schuldig. Allein es lief der zweyte Brief vom 5ten des Heumonats von eben jenem verwirrten Pfarrer ein. Und wie solcher ebenfalls nicht beantwortet wurde; erfolgte bald hernach der dritte Brief von dem adelichen Herrn selber, auf dessen Gute der Zauberproceß vorgenommen werden sollte. Unser Gelehr-

lehr-

lehrter stellte sich also an, als wenn er willig wäre, zu der Gesellschaft zu treten. Im Hebräischen war er nur so weit gekommen, daß er mit genauer Mühe die Wörter lesen, und im Fall der Noth auch eine Wurzel in dem Haselbauerischen Wörterbuche suchen konnte. Ein Buchführer aber hatte ihm eben 2 Exemplare von den Werken des Agrippa um hundert Messen angeboten. Demnach schrieb er an obigen Pfarrer zurück, und erwehnte nicht nur, daß er im Hebräischen, Griechischen, und der Astrologie etwas gethan hätte, sondern bot auch der Gesellschaft ein Exemplar von dem Agrippa für hundert Thaler an, und übermachte daneben den Zauberproceß des Johann Kornreuthers. Gleich darauf erhielt er von dem Pfarrer die Antwort, mit verschiedenen Beylagen. Allein die Abreise des Unsern von Regenspurg war vor der Thüre. Und also brach er den weitern Briefwechsel mit diesen Leuten ab. Da man in dem Emmeramischen Reichsstifte die Schule um Bartholomäi zu schließen, und selten vor dem Advent wieder zu öffnen pfleget; so endigten sich seine Vorlesungen im Augustmonate. Um nun die Gemehmhaltung seines Ablaßbuches von Salzburg zu holen, und sich von dar gleich

auf

auf die weitere Flucht zu begeben; so brachte er seine besten Bücher auf die Seite. Sein Briefwechsel erforderte schon vorher öfters, daß er ganze Ballen Bücher an auswärtige Freunde abgehen ließ. Das machte die Bedienten nunmehro sicher, und erhielt sie, bey Wegsendung seiner eigenen Bücher, in den Gedanken, als hätte er itzo wiederum solches Gut für Fremde gepackt. Die Erlaubniß, die er zu reisen erhielt, war so uneingeschränkt, daß ihm der Fürst nicht einmal ein Ziel der Rückkehr setzte.

Gleich nach seiner Abreise machten die Jesuiten, wegen der erhaltenen Abfertigung in dem 33 St. der gel. Regensp. Nachrichten, zu St. Emmeram Lermen. Zur vorläufigen Genugthuung ließ der Fürst den Stadtmagistrat ersuchen, durch die Buchdrucker nichts mehr von seinen Kapitularen ohne sein Vorwissen unter die Presse nehmen zu lassen. Der Prälat hatte ohnedas, noch vor der Abreise des Unsern, gegen dessen Feder einen neuen Widerwillen gefasset, und sie in Verdacht gehabt, als hätte sie gegen ihn selbst in den Leipz. gel. Zeitungen eine Recension verfertiget. Es war nämlich von diesem Fürsten, ohne Vorsetzung des Namens, wider des Herrn D.

Bertlins Unterricht vom päbstlichen Jubeljahr und Ablasse, folgende Schrift ediret: Ablässe vor die wahrhaft büssende Sünder durch Jesum Christum, unsern Mittler und Erlöser. Oder: Kurze und nützliche Fragen, nebst Antwort, von dem Jubiläo, durch einen Priester Ord. S. Benedicti, zu St. Emmeram. Mit Genehmhaltung der Obern, Regensp. 1751, in 4. 10 B. Ein Kunstrichter hatte in dem 35 St. der Leipz. gel. Zeit. desselb. J. diese Schrift nicht zum besten beurtheilet. Als die Beurtheilung dem Fürsten bekannt wurde; hielt derselbe unsern Gelehrten für den Verfasser. Rothfischer war aber der Verfasser nicht, und hatte sich noch dazu Mühe gegeben, das Leipziger Blatt lange zu verbergen, daß es dem Fürsten nicht zu Gesichte kommen möchte.

Ueber München traf der Unsere zu Salzburg ein. Hier brachte er es bey seinen Censoren bald dahin, daß sie ihm die förmliche Censur seines Ablaßwerks unter dem gewöhnlichen Universitätssiegel ausfertigten. Er veranstaltete einige Abdrücke davon, schickte aber das Original an seinen gewesenen Abt. Dieser hatte ihm vor der Abreise versprochen, nach Empfang solcher Censur auch die Genehm-

nehmhaltung des Buchs von dem Consistorio in Regenspurg zu besorgen. Man zögerte aber mit dieser Genehmhaltung so lange, bis man hörete, er hätte sich nach Leipzig gewandt. Und hierauf versagte man sie ihm. Der Erzbischof zu Salzburg, und der ganze Hof daselbst, bezeugten ihm, bey Ueberreichung seiner Arbeit, ihre Zufriedenheit über dieselbe. Das Exemplar für den Erzbischof hatte er auf feinem Medianpapier abdrucken, und prächtig binden lassen. Das Kupfer über die Zueignungsschrift, die an die Großen des Hofes vertheilte Exemplarien, und andere durch die Zueignung veranlassete Umstände, verzehrten bey seinem achttägigen Aufenthalte in Salzburg, seine wenige Baarschaft völlig. Demnach mußte er sowohl hier, als auf dem Rückwege nach München, gute Freunde um ein Darlehn ansprechen. Zu Salzburg that er Ansuchung, ihm zur Anschaffung des Papiers zum zweten Theil des Ablaßwerks einen Beytrag zu geben. Man versprach ihm diesen Beytrag in hundert Ducaten. Doch wollte man solche erst bey guter Gelegenheit von dem Erzbischofe bewirken, und alsdenn in Regenspurg ihm auszahlen. Allein er war nicht gesonnen, nach Regenspurg zu kehren.

Damit er aber dennoch solches Beytrags theilhaftig würde; so verstund er sich mit dem Buchdrucker seines Werks dahin, daß derselbe vorgeben sollte, er habe noch 280 Gulden von unserm Rothfischer zu fordern, welche ihm der Letztere auf das Salzburgische Versprechen angewiesen. Die fernere Abrede war sodann, daß der Buchdrucker die 280 Gulden, wenn er solche in Empfang genommen, dem Unsern nach Leipzig übermachen sollte. Der Letztere zog demnach einige Wochen im Salzburgischen und in Bayern herum, unter Sorge, daß etwa indessen einer von seinen gewesenen Obern sein Zimmer zu St. Emmeram besuchen, die leeren Bücherschränke antreffen, und ihn deswegen beym Kopfe nehmen lassen möchte. (Die Fortsetz. folget.)

Angelus Maria Quirini,

Kardinal, Bischof zu Brescia, Bibliothekar des Vaticans zu Rom, Mitglied der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris, imgleichen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Bononien und Erfurt, auch der Mährischen Gesellschaft der Unbekannten, und der deutschen Gesellschaft zu Greifswalde, Protector der gelehrten deutschen Benedictinergesellschaft.

Dieser Kardinal, von dem ich in der Geschich-

schichte jetztleb. Gottesgel. v. d. 97 bis 112, hiernächst v. d. 462 bis 470, ferner v. d. 641 bis 651, und endlich v. d. 889 bis 929 S. umständlich geredet habe, ward am 6sten des Jenners 1755, als am Feste der Erscheinung Christi, des Morgens, nachdem er vorher die feyerliche Messe gehalten, von einem Schlagflusse gerühret, so, daß er in der folgenden Nacht den Geist aufgab. Seine testamentarische Verordnungen, die er am 13ten des Heumonats 1749 geschrieben, und unterzeichnet hatte, enthielten folgendes: Die apostolische Congregation, die er bey seinen Lebzeiten zu Brescia gestiftet, ward zum Haupterben eingesetzet. Sein Silbergeschirr, das sich auf 8000 Unzen belief, hatte er zu den Baukosten der neuen Kathedralkirche bestimmet. Was seine Particularsacristey ausmachte, fiel an die Sacristey des Doms. Die Meublen und Auszierungen seines Pallastes sollten verkauft, und das Geld unter die in dem Dombezirk wohnende Armen vertheilet werden. Die Meublen in seinem Landhause zu Vangradizza wären zum Vortheil der Armen in dasiger Gegend zu verkaufen. Seinen Leichnam hätte man in der neuen Kathedralkirche beyzusetzen, an dem Orte, wo

es die Canonici für gut befänden. Auf seinem Grabmaale sollten nur die Worte stehen: Hic jacet Angel. Maria Quirini S. R. E. Card. Episcopus Brixiensis. Vixit annos - - - Obiit anno - - die - - Orate pro eo. Die Testamentsexecutores waren die Grafen Maggi und Emilii, Canonici der Kathedralkirche, geworden. Der Stadtbibliothek hatte er alle Handschriften von den Werken, die er in den Druck gegeben, vermacht. Seine Bediente waren von ihm wohl bedacht. Alle Rückstände, die er seit einiger Zeit zu fodern gehabt, hatte er erlassen. Ein Capital war dazu angewiesen, daß für die Ruhe seiner Seele 2000 Messen gelesen würden. Endlich war eine Summe Geldes den Armen der Diöces zu einer Aushülfe bestimmet, wenn eine Landplage, als Pest, Krieg, Hunger entstünde (e).

Den Nachruhm eines großen Gelehrten wird ihm niemand streitig machen. Seine Einsichten bewogen, nach dem Exempel anderer gelehrten Gesellschaften, auch die deutsche Gesellschaft in Greifswalde, daß sie ihn 1750 zum Ehrenmitgliede erwählte. Eben das that hiernächst die Mährische Gesellschaft

der

e) S. den Hamb. Corresp. v. 1755, im 38 St.

der Unbekannten. Die gelehrte deutsche Benedictinergesellschaft nahm ihn zu ihrem Protector. Und zuletzt ernannte ihn auch die Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurt zum Ehrenmitgliede. Als er diese letzte Stelle unter sehr gnädigen Aeusserungen angenommen hatte, bald darauf aber die unvermuthete Nachricht von seinem Ableben zu Erfurt einlief; so ließ ihm besagte Akademie durch ihren Secretär, Herrn D. Baumer, bey der Versammlung am 15ten des Februars 1755, in ihres Directors des Herrn Regierungsrath Schorchs Behausung, eine lateinische Lob- und Gedächtnißrede halten. S. die Erfurtische gelehrte Nachrichten v. 1755, im 8 St. In solcher wohlgesetzten Rede bemerkte der Herr Verfasser die vornehmsten Lebensumstände und vortrefflichen Eigenschaften des Verstorbenen, insonderheit seine ausnehmende Liebe zu den Wissenschaften, und zugleich den Verlust, welchen mehrgedachte Akademie durch das für sie allzu frühzeitige Ableben eines solchen Ehrengliedes erlitten hätte. S. am angef. O. das 11 St. Wie die Societät der Wissenschaften zu Göttingen am 7den des Brachmonats 1755 ihre Versammlung hielt; verlas der Herr Prof. Geßner eine Abhand-

lung, in deren Vorrede er ebenfalls die Verdienste des Kardinals gegen die Studien rühmte. Der Hauptvortrag erklärte hiernächst diejenige griechische Aufschrift, die Montfaucon von dem Apostolo Zeno erhalten, und in dem Diario Italico mitgetheilet, der Kardinal in den Primordiis Corcyrae, und Ludwig Anton Muratori (f) in seinem Nouo Thesauro inscriptionum veterum wiederholet, Maffey aber 1720 in dem kleinen Buche Traduttori Italiani ins Italiänische gebracht, und verbessert hat. Der Kardinal selbst hatte zu dieser Erklärung Anlaß gegeben, und solche in einem Briefe an den Herrn Geßner, von dem Letztern sich ausgebeten. S. das 71 St. der Götting. Anz. v. 1755.

Daß unser Verstorbener wohl gerne Pabst gewesen wäre, daran ist nicht zu zweifeln. Verschiedene seiner Handlungen, z. E. die, bey der Wahl Benedict des Vierzehenden, verrie-

f) Dieser Herzogliche Büchervorsteher zu Modena, der hieselbst den 21sten des Weinmonats 1672 gebohren war, verstarb den 23sten des Jenners 1750. Seine Geschichte findet man in des Herrn Götens jetztl. gel. Eur. im 3 Th. a. d. 91 fgg. S. und in dem 2 Zeh. von des Herrn Bruckers Bildersaal.

riethen es. S. die Act. hist. eccl. im 4 B. a. d. 1053 fg. S. Ohne Zweifel denket man nach diesem einmal an seine Canonisation. Um die Römische Kirche hat er sich wohl verdient gemacht, und vornehmlich viel Geld auf Kirchen und Klöster verwendet, auch zu Vangradizza, bey Rovigo, ein Seminarium für junge Geistliche angeleget. Seine Freygebigkeit gegen die Armen war ausnehmend. Bey den Hieronymianischen Mönchen stieg sein Ansehen so weit, daß sie am 8ten des Maymonats 1743 festsetzten, es sollte in allen ihren Klöstern jährlich am 26sten des Wintermonats ein besonderes Meßopfer für seine Wohlfahrt gehalten werden. S. des Herrn D. Krafts zu Danzig neue theolog. Biblioth. im 9 B. a. d. 40 S. Zufälliger Weise war er auch der Protestantischen Kirche nützlich. Denn da er sich in Streitschriften mit derselben einließ; so trug sie bey allen einsichtsvollen Leuten einen Sieg nach dem andern über seine römische Lehren davon. S. Rothfischers Nachricht v. sein. Ueberg. u. s. f. a. d. 102 fg. S. und die neuen Beyträge v. alt. u. neuen theol. Sach. v. 1751, a. d. 88 S. Daß er ungemein ruhmsüchtig war, ist bekannt. S. Carl Fried. Hofmanns Glück-

wünschungsschrift de Quirino glorioso, Witteb. 1753, gr. 4, 1½ B. und Heum. Consp. Reip. litt. edit. 6. a. d. 230 S. Die Schriften unsers Gelehrten, die in der Gesch. jetztl. Gottesg. noch keinen Platz gefunden haben, sind diese:

1) Epistola hortatoria ad Gregor. Rothfischerum, ex monacho Benedictino S. Emmerani Ratisbonae, ad Protestantes transfugam; Brescia, den 5 Aug. 1752, kl. Fol. 4 B. Den Inhalt findet man bey dem Hrn. D. Kraft in der neuen theol. Bibl. im 9 B. v. d. 40 bis 44 S.

2) Ein dem jetztgedachten Schreiben beygefügtes Handbriefchen vom 2 May 1752, an den Benedictiner, Emilian Jordan. S. den Herrn D. Kraft, am angef. O. a. d. 44 f. S.

3) Fabii Deuoti Romani Epistola ad reuerendissimum Patrem D. Fel. Mar. Nerinium, SS. Bonifacii et Alexii Hieronymianum Abbatem, Brescia 1752, gr. 4. Der Kardinal ließ diesen zweten Druck, nach der erstern Römischen Ausgabe veranstalten. Er fügte jetzt zwo italiänische Uebersetzungen des Briefes, von zween besondern Verfassern, hinzu. Urschrift und Uebersetzungen sind poetisch. Der Brief ist zum Ruhm des Kar-

dinals verfertiget. Eben dahin gehet die vorangesetzte lateinische Vorrede eines Brixiani Philopatris. Vier Kupfer zieren diesen Druck. Das erste enthält das Brustbild des Kardinals. Das andere, vierzehn Münzen, die auf seine Verrichtungen und Schenkungen gepräget sind. Das dritte, seine marmorne Statue, die er damals der katholischen Kirche zu Berlin versprochen hatte, ingleichen das Ehrendenkmaal, welches ihm die Bayerische Benedictinercongregation errichtet hat. Das vierte, das auf des Kardinals Veranstaltung in Stein gehauene Bildniß Pabst Benedict des dreyzehnten. Und um dasselbe herum, 4 römische Kirchen, die der Kardinal auf seine Kosten bauen oder ausbessern lassen. S. den Hrn. D. Kraft, am angef. Ort, a. d. 36 fg. S.

Es erschien eine Epistola Brixiani Philopatris ad Fel. Mar. Nerinium, Brix. 1752, gr. 4, ein und ein halb. B. Darauf erfolgte die Antwort des Abts Nerini, Mayland 1752, kl. Fol. 7 B. Beyde Stücke beziehen sich auf unsern Kardinal. S. den Hrn. D. Kraft, am ang. O. a. d. 38 fgg. S. Bey des Nerini Antwort lieset man hinten auch:

4) Ei-

4) Einen italiänischen Hirtenbrief des Kardinals an die Salesianischen Nonnen.

In Ansehung der Reliquien gehörete unser Vorfechter der römischen Kirche zu den Leichtgläubigen. Er schenkte dem Kloster Wesselbrunn in Bayern ein Knöchelchen, welches er für ein Stückchen von dem Arm Benedicts, Stifters des Benedictinerordens, hielt. Und so trat dieserwegen

5) Sein Schenkungsbrief, mit Beylagen, Brixiae, d. 20 Febr. 1753 hervor. Der Abt des Klosters Beda, bedankte sich in einem Schreiben, Wessofonti, d. 24 Mart. 1753.

6) Dies Danksagungsschreiben des Abts ließ der Kardinal, mit seinem Schenkungsbriefe und dessen Beylagen, zu Brescia 1753, in 4, auf einen halb. B. abdrucken. Hierauf ist alles dieses in den 17 B. der Act. hist. eccl. v. d. 74 bis 82 S. gerücket, und v. d. 82 bis 92 S. mit Anmerkungen begleitet. So findet man es auch in dem Adpendice bey des Abts Nerini Epistolis III. ad Cardinal. Quirinum, de suscepto itinere subalpino, Mediol. 1753, in 4, 11 B.

In

In jetzterwähnter Reliquiensache ergieng von unserm Kardinal

7) Ad reuerendiss. Patrem D. Bedam, Abbatem Wessefontanum, et Congregationis Benedictino-Bauaricae Praesidem generalem, Epistola, Brix. d. 15 Sept. 1753, in 4, 2 und ein halber Bogen. Eine Rec. stehet in dem 15 St. der Götting. Anz. v. 1754. Der ganze Brief findet sich, mit vorangeschickten Anmerkungen, in dem 17 B. der Act. hist. eccl. v. d. 574 bis 596 S. Sonst erschienen:

8) Epistolae tres Card. Quirini, ad nobilem virum Andream Quirinum, Senatorem Venetum, ex italico idiomate in latinum conuersae, 1753, gr. 8, 4 B. S. das 119 St. der Götting. Anz. v. 1753. und des Hrn. D. Krafts neue theol. Bibl. im 9 B. a. d. 47 S.

9) Ein lat. Brief an den Herrn Rath Kirchmeyer zu Wittenberg, Brix. d. 5 May, 1753, gr. 4, 3 B. S. das angef. St. der Gött. Anz. auch den Hrn. D. Kraft am angeführten Orte.

10) Ein lat. Brief an den Herrn Prof. Kästner in Leipzig, Brix. d. 17 Octobr. 1753, in 4, 2 B. Eine Rec. stehet in dem 17 St.

der

der Götting. Anz. v. 1754. S. auch den Hrn. D. Kraft am angef. O.

11) Ein lat. Brief an den Emilian Jordan, 1753, gr. 4, 1 B. S. Hrn. D. Kraft am angef. Ort.

12) Ad sanctiss. Dom. Benedictum PP. XIV. Epistola, Brix. d. 13 Aug. 1753, gr. 4, 1 B. Eine Rec. stehet in dem 25 St. der Götting. Anz. v. 1754. S. auch den Hrn. D. Kraft am ang. Ort.

13) Ad amplissimum Virum, Flaminium Cornelium, Senatorem Venetum, Epistola, Brix. d. 18 Jul. 1753, gr. 4, 4 und ein halb. B. S. das gedachte Götting. Blatt, und die angef. Stelle vom Hrn. D. Kraft.

14) Ein lat. Brief an eben den Herrn Corneli, Brix. d. 1 Sept. 1753, in 4, 3 und ein halb. B. S. das Götting. Blatt, und den Hrn. D. Kraft, a. d. 48 S.

15) Ein italiänischer Hirtenbrief an die Brescianische Clerisey, 1753, gr. 4, ein halb. B. S. den Hrn. D. Kraft am angef. O.

16) Eine Antwort auf Voltairens Brief an ihn (g). S. die Westph. Bem. im 1 B. a. d. 322 S. allwo man auch v. d. 323 bis 325 S.

g) Gesch. der jeztleb. Gottesg. a. d. 929 S.

325 S. eine deutsche Uebersetzung des Voltairischen Briefes lieset.

17) Ein italiänisches Schreiben an den Herrn Ottavio Antonio Bayardi, 1754.

18) Ein ital. Schreiben an den Venetianischen Rathsherrn, Flaminio Cornaro, 1754.

19) Ein ital. Schr. an den Kardinal Vincenzo Malvezzi, 1754.

20) Ad R. P. D. Bedam Abbatem Wessofontanum, - - - Epistola, d. 4 Febr. 1754, 3 B. Hiemit begleitete er eine silberne Statue der H. Scholastica, die er dem Kloster Wesselbrunn schenkte.

21) Ein lat. Brief an den Hrn. Schelhorn, Brix. d. 17 May, 1754. Der Herr Prof. Geret in Wittenberg gab zu diesem Briefe Gelegenheit, indem er seine ausgegebene Lebensbeschreibung des Aldus Manutius, dem Kardinal durch Herrn Schelhorn zugesandt hatte.

22) Ein lat. Brief an Hrn. Joseph Aurelius de Januario, Brix. d. 8 May 1754, 2 u. ein halber B.

23) Ein lat. Brief an den Abt Felix Maria Nerini, d. 31 May 1754.

24) Noch

24) Noch ein Brief an denselben, vom 30sten des Heumonats 1754.

25) Ein Brief des Hrn. Prof. Geßners zu Göttingen an den Kardinal, nebst der Antwort des Letztern, Brescia 1754, in 4, 1 B.

Sebastian Coleti zu Venedig, nahm 1754 in Fol. eine Sammlung von den Briefen unsers Gelehrten unter die Presse, mit dem Titel: Centuria Epistolarum eminentiss. et reuerendiss. D. D. Ang. Mar. Quirini, - - quae seu seorsim, seu in decades distributae, antea vagabantur; Collegit et edidit Nicolaus Coleti, J. V. D. S. die Erfurtische gel. Nachr. d. 1755, im 7 St.

Zu Brescia trat 1755 auf einem halben B. eine Anzeige von einer neuen Ausgabe des Commentarii historic. de reb. pertin. ad Ang. Mar. Quir. hervor. S. am angef. O. Daß in dem Commentario viel überflüßiges stehe, urtheilet Herr D. Kraft in der neuen theol. Bibl. im 6 B. a. d. 718 S.

Ausser den in der Gesch. jetztl. Gottesgel. a. d. 928 fg. S. angeführten Schriften, die sonst auf eine oder die andere Weise unsern Kardinal betreffen, sind noch zu nennen:

a) Ein italiänischer Auszug aus denjenigen Briefen des Apostolo Zeno, in welchem des Kardinals mit Ruhm gedacht wird, Bresca, bey dem Rizzardi, 1753, gr. 8, 3 B.

b) D. Fel. Nerini - - de templo et coenobio Sanctorum Bonifacii et Alexii historica monumenta, Rom, bey des Barbiellini Erben, 1752, gr. 4, 3 A. 7 B. ohne Zuschrift und Vorrede. Der Kardinal veranlassete dies Werk. Der gegenwärtige erste Theil ist ihm daher dediciret. So stehet auch sein Bildniß voran.

c) Systema instituendae Societatis litterariae Germano-Benedictinae, eius oeconomiam, statuta, vtilitates et commodo repraesentans, Kempten, 1752, in 8, 9 B. Eine Recension stehet im 27 Stück der Götting. Anz. v. 1754. Der Verfasser der Schrift ist Herr Olivier Legipont. Der Kardinal nahm als Protector der Gesellschaft, Antheil daran. Man lieset die ganze Schrift von neuen a. d. 140 bis 187 S. in dem ersten B. des Werks: Historia rei litterariae Ordinis S. Benedicti, in IV. partes distributa. Opus a R. P. Magnoaldo Ziegelbauer ichnographice adumbratum, recensuit, auxit, jurisque publici fecit M. P. Oliuerius Legipontius, Aug-

 spurg

spurg und Würzburg, bey Martin Veit, 1754, Fol. Das 80 St. der Götting. Anz. v. 1755 giebt von solchem Werke Nachricht. In dem 2 B. desselben ist a. d. 431 fgg. S. des Kardinals Abhandlung de monastica Ital. Hist. conscrib. (h) wieder abgedruckt.

d) Ein Schreiben des Herrn Legiponts, im Namen der gelehrten Benedictinergesellschaft, an den Kardinal. Kloster Schleyren, den 24 Jun. 1754. Eine Rec. haben wir in dem 51 St. der Götting. Anz. v. 1755.

e) Herrn Anselm Desings Diatribe circa methodum Wolfianam, Stadt am Hof, 1752, in 4, 12 B. Sie ist dem Kardinal zugeeignet, widersetzet sich Wolfen, und wird im 109 St. der Götting. Anz. v. 1753. recensiret.

Die lateinischen Verse, welche die Stadt Brescia dem Kardinal in dem Hofe des Rathhauses unter sein Bildniß setzen lassen, kann man in dem 7 St. der Erf. gel. Nachr. v. 1755 antreffen.

Ein gutes Stück von seiner Lebensgeschichte, und zwar einen Auszug aus des Herrn Breithaupts Tractat, (i) findet man in dem Merkwürdigen aus den kleinen deutsch. theol. Schrif-

h) Gesch. jetztl. Gottesg. a. d. 101 und 464 S.
i) Gesch. jetztl. Gottesg. a. d. 889 S.

Schriften, im 1 B. v. d. 708 : 723 S. Wenn man sein Leben in der Gesch. jeßtl. Gottesgel. aufschläget; so lese man allda S. 97, Z. 27, Salvini. S. 101, Z. 5, zu Brescia. Z. 29, monastica, S. 107, Z. 30. Brescia, S. 111, Z. 9. Brescia, S. 112, Z. 5, gehet von. S. 467, Z. 3, fg. algebraicarum. S. 643, Z. 15, Herr. S. 647, Z. 3, fg. Bernardum. S. 891, Z. 14, dem Dritten. S. 892, Z. 5. ihm. S. 894, Z. 8, Salvini, Magliabecchi. Z. 27, Mit dem. S. 895, Z. 19, Vassor. hatte u. s. f. S. 897, Z. 13, Pin, u. s. f. S. 913, Z. 2, einem. S. 914, Z. 14, diesem. Z. 15, Tischgefährten. S. 917, Z. 21, dagegen. S. 918, Z. 9, Valois. S. 920, Z. 8. Mon. di u. s. f. Z. 12, Ill. Sig. u. s. f. Z. 16, Ill. e Rev. Monsig. S. 921, Z. 5, Card. Augustini u. s. f. Z. 19, Menkenium. Rom. u. s. f. S. 922, Z. 20, obigen. Z. 21, Epist. publicam u. s. f. Z. 26, pos. germanice u. s. f. S. 923, Z. 17, Valois. S. 926, Z. 23, nuovo. S. 927, Z. 5, del. S. 929, Z. 4, Brescia Z. 8, verbeten.

Christoph Horch,

Doctor der Arzney und Weltweisheit, Königlicher Geheimderrath und ältester wirklicher Leibarzt, Senior des Obercollegii medici zu Berlin, Mitglied des dasigen Collegii der Gesundheit, auch der Römischen Kaiserlichen Akademie der Naturforscher.

Bey seinen Lebzeiten haben sich die Herren, Joh. Carl Wilh. Möhsen, Strodtmann und Börner, mit Lieferung seiner Lebensgeschichte beschäftiget (a). Berlin verehrte er als seine Vaterstadt, und das 1667ste Jahr als sein Geburthsjahr. Zum Vater hatte er den Churbrandenburgischen Leib- und Gardechirurgum, Andreas Horch. Seine Mutter war eine Tochter des Churbrandenburgischen Amtskammersecretärs, Jacob Weisen, dessen Bruder, Martin Weise, Doctor der Arzney, bey dreyen Churfürsten von Brandenburg als Leibarzt stand. Die Eltern hielten ihm Lehrer zu Hause, und ließen ihn daneben das Köll-

a) Man sehe den 10ten Theil von des Herrn Strodtmanns Geschichte jetztleb. Gel. a. d. 287 fgg. S. und den 2ten Band von des Herrn Börners Nachr. von den vorn. Lebensumst. und Schr. jetztl. ber. Aerzte, v. d. 313. bis 334 S.

Köllnische Gymnasium besuchen. Der Vater selbst gab ihm Anweisung in der Chirurgie. Noch ehe er auf Universitäten zog, übersetzte er des D. Muys Praxin medico - chirurgicam rationalem ins deutsche, obwohl diese Uebersetzung damals noch nicht abgedruckt wurde. A. 1684 übernahm er die akademischen Bemühungen zu Königsberg, wie eben Christian Dreyer Rector der Universität, und Paul Rabe, Decan der philosophischen Facultät, waren. Drey Jahre blieb er daselbst, und hielt sich in der Arzneywissenschaft hauptsächlich zu dem Phil. Jac. Hartmann. Daneben legte er sich auf die Cartesianische Weltweisheit. Als er nach der Vaterstadt zurück kam, übte er sich in seinen Wissenschaften durch eigenen Fleiß. Er stellte eine Abhandlung ans Licht, worinnen er die Wirkungen der Theile des menschlichen Körpers, aus der Cartesianischen Philosophie erklärte. Noch 1687 gieng er nach Breßlau, und zeigte sich bey chirurgischen Verrichtungen unter der Anführung des geschickten Wundarztes Purmann. Dieß that er ein ganzes Jahr, und ward dabey mit den Breßlauischen Aerzten, vornehmlich dem Jänis, Tiles und Pauli, bekannt. Hierauf übte er sich zu Bern, un-

ter dem D. Siegmund Rex, D. Albert Benois, D. Siegmund Steck, und dem Wundarzte Albert Baurnkönig, in der Zergliederungskunst, in den chirurgischen Operationen, und in der Praxi. Wie die Cantons Uri und Lucern 1690 einige Kriegsvölker nach Italien schickten; so ward er bey diesen Feldarzt und Aufseher über die Wundärzte. Vor dem Abzuge aus der Schweiz besah er die vornehmsten Städte und Bäder daselbst. Und so beurlaubte er sich bey den erhaltenen Freunden, den Aerzten Muralt, Wepfer, und Zwinger. Den Schweizerischen Kriegsvölkern leistete er seine Dienste nicht lange. Denn er bekam eine solche Stelle, als er hier bekleidete, unter den Herzoglichen Würtembergischen Völkern mit einem vermehrten Gehalte. Bey der Gelegenheit hatte er bald zu Novara, bald zu Vercelli, das Lazareth. Turin, Pavia, Venedig, Mailand, wurden von ihm besuchet. An dem letzten Orte errichtete er mit dem Professor der Anatomie und Director des großen Hospitals, Johann Ribot, eine genaue Freundschaft. Mit dem Carl Patin, Rittern von St. Marco, und Professore zu Padua (b), mit dem Alexander Macops, und mit dem D. Gallarati, Physico

b) Der 1693 starb.

sico zu Novara, gerieth er in einen Briefwechsel. Da er eine Nachricht von dem Absterben seines Vaters bekam; verließ er seine bisherige Dienste, um nach Hause kehren zu können. Ehe er das Letztere bewerkstelligte; machte er sich nach Padua. Hier war er bey dem Patin im Hause. Den 15ten des Februars 1692 erlangte er die Doctorwürde der Chirurgie, und den 18ten desselben Monats den Doctorhut in der Weltweisheit und Medicin. Wegen der Magisterwürde vertheidigte er unter dem Patin einige Sätze de qualitatibus, und wegen des medicinischen Doctorhuts, einige Sätze de calore cordis. Bey diesen Disputationen opponirten ihm der Graf Barromaro. Nach seiner Abreise von Padua wechselte er nicht nur mit dem Patin, sondern auch mit dessen gelehrten Töchtern, der Gabriel Carola, und Carola Catharina, Briefe. Durch die Schweiz kam er nach Augspurg, allwo er mit dem Schröck, nachmaligen Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, Freundschaft machte. Von Augspurg gieng er nach Nürnberg, da er den D. Vollkammer kennen lernte, und von demselben bey einer chirurgischen Operation zu Hülfe genommen wurde. So nahm

man ihn auch, am 15ten des Maymonats, mit dem Namen Absyrtus unter die Mitglieder der erwehnten Akademie der Naturforscher auf. Kaum war er zu Berlin eingetroffen; so zog er in demselben 1692sten Jahre wieder von da, und zwar nach Braband, in der Folge des Generalfeldmarschalls von Flemming, als Feld und Lazaretharzt. Gegen des Krieges Ende bekam er in Lüttich das Lazareth. In eben dem Jahre ward er ein Mitglied des Collegii medici, und nachmaligen Obercollegii, in Berlin. A. 1693 erlangte er von seinem Churfürsten den Titel eines Oberchirurgi, nebst der Aufsicht über alle Regimentsfeldscherer und Wundärzte. Nach geendigtem Kriege besahe er die vornehmsten Städte in den Niederlanden. Im Haag wurde er mit dem D. Helvetius bekannt. Als er nach Berlin zurück gekommen war; behielte er einen jährlichen einträglichen Gehalt, da sonst die Besoldungen der Feldärzte aufzuhören pflegten. Den 26sten des Brachmonats 1696 erklärte ihn der Churfürst zum Hofmedicus. Im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts gieng er mit dem damaligen Churprinzen, nachherigen Könige Friedrich Wilhelm, nach den Niederlanden. Zu Loo erwarb er sich des

Königlichen Großbrittannischen Leibarztes Rateliefs Freundschaft. Nach der Zurückkunft in Berlin ward er Leibarzt des Churprinzen, und folgte demselben nach Königsberg zu der Krönung König Friedrichs des Ersten. Den 15ten des Jenners 1703 ließ ihn dieser König zum Hofrath, und seinem eigenen Leibarzte beeidigen. Solchem Amte stund er mit Krugen, Gundelsheimern und Joh. Jac. Weisen vor. Da Friedrich Hofmann zu Halle eben die Würde erhielte; errichtete er mit dem Unsern eine vertraute Freundschaft. Es fehlte aber auch dem Letztern nicht an Mißgunst. A. 1740 äußerte sich solche vornehmlich. Ein kranker Cavalier vertrauete sich ihm an. Ohne beyder Wissen gebrauchte der zu Hülfe genommene Wundarzt andere Mittel, als die vorgeschriebene Arzneyen. Wie nun dieses eine übele Wirkung nach sich zog; so gaben die Feinde des Unsern diesem letzten die Schuld. Er erfuhr aber den Streich des Wundarztes, und bekam dessen Recept in Händen. Demnach brachte er den Zufall zu Papier, und sandte solchen an die medicinische Facultäten in Wittenberg und Leipzig zur Entscheidung. Die Urtheile dieser Facultäten fielen gut für ihn

aus. Seine Feinde suchten den Wundarzt, aus den Schriften zweener berühmten Aerzte, bey Hofe zu rechtfertigen. Daher ward noch ein Gutachten von Halle eingeholet. Selbiges bekräftigte von neuen die Urtheile der beyden erstern Facultäten. Vieler übeln Nachreden halber rechtfertigte er nunmehr seine Unschuld in einer besondern Schrift, worinnen die 3 Urtheile der medicinischen Facultäten mit abgedruckt wurden. Wegen seiner Freundschaft mit Hofmannen, den Gundelsheimer verfolgte, mußte er von dem Letztern noch andere Mißhelligkeiten erfahren. Nach König Friedrichs des Ersten Absterben fand er bey dem Könige Friedrich Wilhelm eben den gnädigen Herrn. Durch ein Rescript vom 30sten des Herbstmonats 1716 bestättigte ihn dieser in den bisherigen Aemtern. Da andere die güldene Ader für eine Wohlthat der Natur anpriesen, so sah er sie vielmehr für eine Krankheit, und für die ehemalige Strafe der Philister, 1 Sam. V, 6-12. an. Deswegen schrieb ein Professor wider ihn in einer Disp. de phthisi praeseruanda. Er verantwortete sich in einem gedruckten Antwortsschreiben. Allein hierauf ward Herr D. Carl Siegmund Battalia sein Gegner, mit der Schrift:

Gründliche und wohlverdiente Abfertigung ꝛ. Horchens, wegen seines unnöthigen und unbedachtsam erhebten Streits wider einige sonnenklare Wahrheiten, die noch vor seinen Augen verborgen, entworfen, Merseburg, bey Joh. Gobel, 1728, in 4. S. Goezii Scripta Stahlii, a. d. 195 S. Gegen diese anzügliche Schrift beobachtete aber der Unsere ein großmüthiges Stillschweigen.

Hatte sich der Letztere dem Hofleben völlig entzogen; so rief ihn ein Königlicher Befehl 1734 nach Potsdam, damit er, nebst dem Herrn Eller und Hofmann, dem Könige in einer schweren Krankheit beystehen sollte. Die Cur lief glücklich. Deswegen gab ihm der König zur Gnadenbelohnung den Character eines Geheimdenraths. Den 20sten des Aprils 1754 erschien sein Sterbetag. Und so entschlief er in dem 87sten Jahre seines Alters. Man lieset von seiner Feder vornehmlich:

1) Einige medicinische Vorfälle, in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curios.

2) Nutritionem microcosmi non per humoristas, sed per chymistas, rational. et experimental. in 8.

3) Muys neue vernünftige Praxin der Wundarzney, oder chirurgische Anmerkungen

gen in fünf Zehenden eingetheilet, Berlin 1688, in 8.

Zweymal verheyrathete er sich. Zuerst 1695, mit einer gebohrnen von Meenen, und Wittwen des Burgermeister Ottens. Hernach 1709, mit Elisabeth Bayern. Aus der letztern Ehe leben noch zwo Töchter. Und aus der erstern sind ein Sohn und eine Tochter entsprossen. Der Sohn, Friedrich Wilhelm Horch, verstarb am 18ten des Merzmonats 1744, als Königl. Preußischer Hof- und Kirchenrath, Rendant des Montis pietatis. und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Man lieset in dem 7 B. der Miscellaneor. Berolinens. seine Obseruationes circa pulicem Canariae et ranas. Die Tochter vermählte sich 1716 an den Königlichen Preußischen Generalcommißionsrath und Hoffiscal, Johann Möhsen, und ward eine Mutter des anfangs gedachten Herrn Johann Carl Wilhelm Möhsens, der auch in dem gegenwärtigen Buche dieser Nachrichten an der 547 Seite vorgekommen ist.

Jacob Gabriel Wolf,

Königlicher Preußischer Hofrath, Doctor und ordentlicher Professor der Rechte zu Halle.

Für seine Geburtsstadt erkannte er Stralsund, allwo sein Vater Rector war. A. 1710 gab man ihm zu Halle, woselbst er vornemlich Thomasen gehöret hatte, den juristischen Doctorhut. A. 1716 bekam er daselbst eine außerordentliche Professur der Rechte. Nachgehends ward er ordentlicher Professor derselben, und Beysitzer der Juristenfacultät. Daneben erhielt er den Character eines Königlichen Preußischen Hofraths. Die Beysitzerstelle in der Juristenfacultät gab er 1744 wieder von sich (a). A. 1752 war er Prorector. Und den 6 August 1754 verstarb er, in seinem 72sten Jahre. Er ist ein frommer und gründlicher Rechtsgelehrter gewesen. Seine Schriften sind:

1) Dissertat. inaug. de officio Principis circa scandala. Praeside Joh. Sam. Strykio, Hal. 1710, in 4.

2) Institutiones jurisprudentiae ecclesiasticae, Hal. & Lips. 1713, in 8.

3) In-

a) Nach des Hrn. Weidlichs Gesch. d. jetztl. Rechtsgel. im 2 Theil, a. d. 662 S.

3) Institutiones jurisprudentiae naturalis, tum priuatae tum publicae; quibus regulae justi, honesti, decori, ac prudentiae, distincte explicantur atque adplicantur, Hal. 1720, in 8. Edit. II. Lips. 1741, in 8. Edit. III. auctior; Hal. 1745; in 8.

4) Diss. de feudorum Imperii origine atque indole sub primis Francorum Regibus, Hal. 1724, in 4. Edit. II. diligentius recognita, nouisque passim accessionibus aucta. Das. 1745, in 4.

5) Nachricht von seinen Collegiis, das. 1730.

6) Kurzer Entwurf der vornehmsten Grundsätze seiner jurisprudentiae ecclesiasticae; wie auch der jurisprudentiae naturalis; nebst einer Rettung der letztern wider Hrn. Johann Georg Walchs Philosophisches Lexicon, das. 1730, in 4.

7) Rechtliches Gutachten über die Zulässigkeit der Ehe mit der verstorbenen Frauen Schwester. In welchem dieselbe nach hinlänglichen Gründen behauptet, und wider mancherley Einwürfe bescheidentlich gerettet worden. Bey Gelegenheit einer anderweitigen hohen Reichsfürstlichen Vermählung im Jahr 1732 ertheilet, nunmehro aber, auf

Ein-

Einrathen guter Freunde, zum gemeinen Besten an das öffentliche Licht gestellet, das. 1736, in 4.

8) Elementa juris Feudorum, tum provincialium tum Imperialium Reipublicae Romano-Germanicae, das. 1741, in 8.

9) Kurzer Entwurf der Grundlehren und Ordnung seiner Institutionum jurisprudentiae naturalis, tum priuatae tum publicae, das. 1745, in 8.

10) Breuis Historiae iuris publici delineatio, in vsum praelectionum ad jus publicum instituendum adornata, das. 1748, in 8.

Peter Becker,

Magister der Weltweisheit, Senior der Universität, und ordentlicher Professor der Mathematik, Pastor der Jacobikirche, und Director des geistlichen Ministerii, zu Rostock.

Seine Lebensgeschichte findet man bey dem Herrn Götten (a), und Mosern (b). Den 3ten des Wintermonats 1672 ward er zu Rostock gebohren. Nachdem er daselbst studi-

a) Im 1sten Theil des jetztl. Eur. a. d. 229 f. S.
b) In dem Beytr. z. e. Lex. der jetztl. luth. u. ref. Theol. a. d. 53 f. S.

studiret hatte; erlangte er 1696 die Magisterwürde, und 1697 die ordentliche Professur der Mathematik. A. 1703 bekam er dabey das Rectorat der Schule; anstatt dessen aber 1714, das Archidiaconat bey der Jacobikirche; und statt dieses 1722. das Pastorat daselbst. Den 25sten des Wintermonats 1753 starb er, in dem 82sten Jahre seines Alters, und 56sten seiner mathematischen Professur. In der Gesch. jeztl. Gottesgel. ist a. d. 659 S. der Umstand vorgekommen, daß er 1739 den Herrn D. Kämpfer am 8 April zum Predigtamte ordiniret, und am 15ten desselben Monats zum Diaconus bey der Marienkirche eingeführet hat. Seine Schriften sind:

1) Aphorismi thetico-polemici, Praes. D. Quistorpio 5. Disputat. defensi, et Theologiam ἐν συνόψει exhibentes, Rost. 1694, in 4.

2) Horosophia mathematica. Cujus Disp. I. de Mathesi uniuersali, 1697; II. de Arithmetica generali et speciali, 1699, in 4, prodiit.

3) Exercit. historico-chronologica, qua inuestigaturis saeculi decimi septimi finem rationibus firmis demonstratur: Annum, quem stilo vsitatissimo inscribimus 1700. ex

mente

auctoris aerae hodiernae, a natiuitate Christi Seruatoris numerantis annos, reuera esse saeculi 17. finem, insequentem vero annum 1701 nouum etiam inchoare saeculum, Rost. 1699, in 4.

4) Disp. de miraculo solis et lunae in haemisphaerio Gabaonis et Aialonis ad mandatum Josuae stantium, das. 1703, in 4.

5) Disp. physic. de vi corporum elastica, das. 1706, in 4.

6) Miraculum retrocedentis solis in sciaterico Achasi vmbrae solaris, das. 1708, in 4.

7) Die Mecklenburgischen Calender, von 1708 an, einige Jahre.

8) Prima Logicae rudimenta, das. in 8. Sie wurden 1724 wieder aufgelegt.

9) Untersuchung und Auflösung des so genannten Oesterreichischen Friedenswunsches im großen Triangel, bey Gelegenheit einer mathematischen Aufgabe, so ein gewisser Pater von Wien an deutsche Universitäten sandte, 1711.

10) Diss. mathem. de multiplicatione, Rost. 1717, in 4.

11) Betrachtungen über den Propheten

Jonam, in 50 Predigten, das. 1717, in 4. S. die Unsch. Nachr. v. 1717, a. d. 129 S.

12) Noua hypothesis de duplici visionis et organo et modo, dioptrico altero, altero catopttico; quorum hoc insectis, illud vero animantibus reliquis, concessisse natura videtur, 1720.

13) Sieben Paßionsseulen, deren jede vor Augen stellet, das Bild Jesu mit einem Denkwort; in 7 Fastenpredigten über den 22 Psalm. Nebst einem Anhange kurzerwogener Geschichte vom Begräbniß Christi, Rost. 1721, in 8. S. die Fortges. Samml. v. alt. u. neuen, 1721, a. d. 157 S. Die Annales litter Meklenburg. v. 1721, in der 1sten Vorstell.

14) Standrede bey dem Leichenbegängniß der Frau Staatsräthin von Oerzen, Rost. 1729.

15) Plausus honestae societatis typographorum Rostochiensium saeculares u. s. f. das. 1740, Fol. 2 B. Ist eine Einladungsschrift zu der Rede, die sein Sohn, Herr M. Joh. Peter Becker, hielte, wie man zu Rostock am 30sten des Herbstmonats im gedachten Jahre, das dreyhundertjährige Jubelgedächtniß der erfundenen Buchdruckerkunst begieng. Der Innhalt der Rede gieng dahin:

Artem

Artem typographicam ob majora, quae cunctis adfert, emolumenta quam detrimenta, jure optimo esse commendandam. S. die Act. hist. eccl. im 5 B. a. d. 140 und 795 S.

Johann Wilhelm Wagemann,

Pastor zu Landolfshausen, im Hannöverischen.

Die Voreltern dieses Geistlichen sind gewesen: 1) Der Großeltervater, Cord Wagemann, ein Bürger und Brauer in Hannover. Er führte seine Ehe mit Sophien Masmanns, einer Tochter Franz Masmanns, zuerst Conrectors an der altstädter Schule in Hannover, und hernach Pastors zu Mandelslo. 2) Der Eltervater, Berend Wagemann, Bürger und Brauer in Hannover. Er trat den 15ten des Herbstmonats 1601 zur Welt, verheyrathete sich mit Catharinen Buchholzin, und starb den 18ten May 1656. 3) Der Großvater, Johann George Wagemann. Den 13 April 1634 ward er gebohren. Aus der altstädter Schule zu Hannover begab er sich 1652 nach Hildesheim, und genoß daselbst der Unterweisung des Rector Johann

George Lomeyers, nachmaligen Professors der griechischen Sprache in Rinteln. Michaelis 1756 zog er nach Helmstädt, und hörete in der Weltweisheit den Conring, Eichel und Rixner; in der Gottesgelahrheit aber, den Gerhard Titius. Unter diesem disputirte er, zuerst de aeterna Dei prædestinatione; und zweytens wider den Würzburgischen Jesuiten, Melchior Cornäus, und dessen Disputation: Pizlipuzli cum anima monopisti acatholici. War er 5 Jahre zu Helmstädt gewesen; so brach allda die Pest aus. Deswegen begab er sich nach Wennigsen bey Hannover, und unterrichtete des dasigen Amtmanns, Engelbrechts Kinder. Hiernächst gieng er nach Marienweder, die Kinder des Amtmanns, Wodrafts, zu unterweisen. Am letzten Weinachtstage 1663 wehlte ihn das Kloster Marienweder zum Prediger zu Linden. Im Herbstmonat 1664 ward er zu Rinteln Magister. Den 25ten des folgenden Monats verheyrathete er sich mit Dorotheen Catharinen, einer Tochter David Erythrapels (a). A. 1680 erlangte er die Superintendentur zu Neustadt am Rübenberge. Den 12ten des

Brach-

a) Siehe von demselben die zuv. Nachr. im 1 B. a. d. 202 fg. S.

Brachmonats 1686 wurde er Wittwer. Den 17ten des Herbstmonats 1689 trat er zur andern Ehe, mit Ilsen Catharinen, einer Wittwen George David Erythropels, Pastors zu Pattensen im Lüneburgischen, und einer Tochter Johann Walthers, Superintendenten zu Haarburg. Den 1 May 1696 verließ er das Zeitliche. Seine Kinder sind: a) Catharine Elisabeth, die den 29sten des Herbstmonats 1666 gebohren, im Weinmonat 1690 an Johann Ludolph Groten, Kaplan zu Neustadt am Rübenberge, nachmaligen Pastor primarius zu Elbingerode, verheyrathet, und den 16 Februar 1741 verstorben ist. b) George David, der den 22 August 1668 zur Welt trat, Pastor zu Helstorf, im Amte Neustadt am Rübenberge wurde, den 13ten des Herbstmonats 1693 die Anne Margarethe, des Licentiaten Andreas Gottfried Ammons, Superintendentens zu Wundstorf Tochter, heyrathete; und den 7 Merz 1704 im Wasser umkam: c) Heinrich Johann, Pastor zu Landolfshausen, der Vater des Unsern. d) Christoph Henrich, der den 2 August 1673 die Welt erblickte, seinem Bruder George David, als Pastor zu Helstorf folgte, und eine Tochter des Pastor Mellingers zu Mariensee hey-

heyrathete. e) Christine Elisabeth, die den 7den des Christmonats 1677 gebohren wurde, und sich mit dem Ehrich August Kupfer, einem Prediger, anfangs zu Husum im Amte Wölpe, nachher zu Dören bey Hannover, verehelichte.

Der Unsere selbst, kam den 19ten des Herbstmonats 1713 zu Landolfshausen, bey Göttingen, im Fürstenthum Grubenhagen, zur Welt. Zum Vater hatte er den gedachten Henrich Johann Wagemann, der den 12 April 1671 in Linden gebohren war. Zur Mutter, die Ilse Marie, eine Tochter Michael Müllers (b), Pastors zu Brelingen, die

b) Dieser gehöret unter die Jubelprediger. Den 16ten des Wintermonats 1625 ward er zu Burg, im Magdeburgischen, gebohren. Zu Eltern hatte er den dasigen Bürger Michael Müller, und die Sophie Wulkowen. Aus den Schulen zu Brandenburg und Zerbst begab er sich nach Braunschweig auf die Egidienschule. Michaelis 1649 zog er nach Jena, und hörete in der Gottesgelahrtheit den Cundisius und Musäus. Nach zurückgelegten Universitätsjahren unterwies er junge Leute. Den 11 May 1658 ward er Prediger zu Meldendorf. Den 24 August desselben Jahres verheyrathete er sich mit Marien Gesen, einer

die den 16ten des Wintermonats 1670 die Welt erblicket hatte, und sie den 26sten des Christmonats 1732 wieder verließ. Als er zu Hause sowohl von dem Vater, als von dem Bruder Johann George, unterrichtet war; zog er Ostern 1727 nach Göttingen, auf das damalige Gymnasium. Hier genoß er der Anweisung des Herrn Heumanns, Stempels, Leonhards und Wähners. Dem Letzten hatte er daher vieles in der Mathematik zu danken, Michaelis 1732 beschloß er die Schulstudien, und gieng nach Jena auf die Universität. Allda hörete er den Herrn D. Walch, Halbauer, Hamberger, Reusch, Tympen, Carpov und Herzog. Ward die Universität zu Göttingen errichtet; so mußte er auf Verlangen seines Vaters sich hieher begeben, die Akademischen Bemühungen fortzusetzen. Michaelis 1735 kam er von Göttingen nach Han-

einer Tochter des Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Amtschreibers und Zollverwalters zur Hoya, Lüder Meßtwerthes. Mit selbiger zeugte er 4 Söhne und 2 Töchter. Den 6 des Wintermonats 1670 ward er auf die Pfarre zu Brelingen versetzet. Den 19 Februar 1711 gab er den Geist auf. D. Polycarp Leyser hielt ihm die Leichenpredigt. Sie ist nebst den Personalien und der Trauerrede im Druck vorhanden.

nover, und unterrichtete junge Leute. Im Christmonat 1739 ward er dem Vater im Predigtamte adjungiret. Und so trat er in Weihnachten dieß Amt an. Starb der Vater 1744; so behielt er die Pfarre allein. Den 13 May 1745 machte er zu Hannover Hochzeit, mit Augusten Sophien Dideln, der dritten Tochter des Generalstabssecretarius, Herrn Johann Sebastian Didels. Aus solcher Ehe erfolgte den 7 May 1746 ein Sohn, Johann Henrich. Diesem starb der Vater zu früh den 24 des Wintermonats 1753, an der Hectik.

Als sich unser Geistlicher noch zu Hannover aufhielt, gab er, ohne Vorsetzung seines Namens, eine Schrift de orig. anim. et malo haered. heraus. Dabey legte er ein ehemals, bey dem Herrn Carpov, in Jena gehörtes Collegium zum Grunde. Die dritte und neueste Ausgabe, der es aber an Druckfehlern nicht mangelt, hat den Titel: Anonymi Dilucidationes vberiores arduae doctrinae de origine animae et malo haereditario, quam Leibnitius in Theodicaea primum tradidit. Editio tertia integro capite aucta, Holmiae, (vielleicht in Hannover) sum-

sumtibus auctoris, 1751, in 8, 5 und ein halb. B. Man findet hier: a) Ein paar Worte an den Leser. b) Den Leibnitzischen Ausspruch im 396 §. der Theodicee, worauf unser Verfasser siehet. c) Prolegomena zu der Abhandlung. d) Die Abhandlung selbst. Diese redet: Capite I. de genitalibus maris. Capite II. de genitalibus muliebribus. Capite III. de congressu muliebri. Capite IV. de conceptione. Cap. V. de formatione et augmentatione foetus. Cap. VI. de origine animae. Cap. VII. de partu. Cap. VIII. de partibus extraordinariis. Cap. IX. de doctrina generationis non ad petulantiam abutenda, sed ad summi numinis gloriam vtenda. Der Verfasser hätte nicht nöthig gehabt, von der Zeugung und Geburt des Menschen so weitläuftig zu seyn, als er ist. Mehr als ein Schriftsteller beziehet sich indessen auf ihn. Dahin gehöret der Herr Prof. Gottfr. Plouquet in der Diss. philol. de origine atque generatione animarum humanarum ex principiis monadologicis stabilita. Resp. Erasm. Sam. Esenwein, Tub. 1753, in 4, 3 und ein halb. B. In meinen gegenwärtigen Nachrichten wird die Wagemannische Schrift a. d. 445 u. 455 S. des jetzigen 2ten B. angeführet.

Uebrigens haben folgende Prediger seit der Reformation zu Landolfshausen gelebet:

1) Blasius Acken.

2) Lorenz Ernst Günzel.

3) Andreas Köne, aus Nordheim gebürtig. Zu seiner Zeit ward die Kirche neu gebauet.

4) Bartholomäus Koltmann, aus Neustadt am Rübenberge. Zu dessen Zeit bauete man ein neues Pfarrhaus.

5) Johann Sothen, aus Duderstadt.

6) Just Christoph Jani, aus Hannover. Er wurde von Landolfshausen nach Dorste translociret.

7) Helmbrecht. S. die zuv. Nachrichten im 1 B. a. d. 656 S.

8) Der angeführte Heinr. Joh. Wagemann. Er war, wie erwehnet, zu Linden vor Hannover gebohren. Sein Vater hielt ihm Hauslehrer. Hernach besuchte er die altstädter Schule in Hannover. Von da zog er auf die Universität Jena. Hier trieb er die philosophischen Bemühungen unter der Anführung des Hebenstreits, und Johann Andreas Schmidts. Die Gottesgelahrheit hörete er bey Bayern und Bechmannen. Die morgenländischen Sprachen bey Danzen. Das

En-

Englische, bey dem Lungershausen. Die Mathematik, bey Weigeln. Die Kirchengeschichte, bey dem Sagittar. Nach der Zuhausekunft that er mit zween jungen Herren von Stolzenberg eine Reise nach Stutgard und Anspach. Bey der Gelegenheit besah er die Universität Altorf, und andere Städte. A. 1700 wurde er Pastor zu Landolfshausen. Den 19ten des Aprils 1701 verehelichte er sich mit der angeführten Ilsen Marien Müllern, mit welcher er 6 Kinder zeugte. Nämlich: a) Den David Michael, der den 10ten des Weinmonats 1702 zur Welt kam, in Jena die Gottesgelahrheit studierte, nachher sein Gesicht verlohr, und den 13ten des Herbstmonats 1750 die Welt verließ. b) Die Catharine Johanne, die den 10ten des Wintermonats 1704 in die Welt trat, im Wintermonat 1729 mit dem Pastor zu Negenborn, und nachmals zu Avendshausen, Henrich Christoph Apel, Hochzeit machte, demselben zweene Söhne, den Heinrich Christoph und Henrich Wilhelm gebahr, und den 13ten des Christmonats 1732 in die Ewigkeit gieng. c) Den Johann George, welcher am 29sten des Jenners 1707 die Welt erblickte, in Jena die Gottesgelahrheit studirte, den 23sten des

Au-

Augusts 1736 Pastor zu Kirchwehren, in der Wunstorfischen Inspection wurde, und den 9ten des Wintermonats selbigen Jahrs sich mit Saren Eleonoren Niemannen verehelichte, die ihm 5 Söhne und 5 Töchter gebahr, wovon zweene Söhne und 4 Töchter noch leben. d) Die Marie Sophie, welche den 18ten des Maymonats 1709 zur Welt trat, im Wintermonat 1736 mit dem Prediger zu Brinkum bey Bremen, und nachmals zu Leiste, Gottfried Heinrich Niemann, Hochzeit machte, und den 9ten des Augusts 1746 verstarb. e) Den Wilhelm Christian, der am 23sten des Jenners 1711 gebohren, und am 15ten des Wintermonats 1719 verstorben ist. f) Unsern Johann Wilhelm. Uebrigens ließ mehrgedachter Heinr. Joh. Wagemann 1722 eine Trauerrede drucken, die er damals, bey der Beerdigung des Amtmanns Heinsius zu Ebergötzen, gehalten hatte.

9) Unser Joh. Wilh. Wagemann. Zu seiner Zeit ist wiederum ein neues Pfarrhaus gebauet,

10) J. G. Lorberg, der jetzige Prediger. Er ist aus Nordheim gebürtig, war zuerst Pastor zu Ebergötzen, und kam von hier nach Landolfshausen.

Hen-

Henning Flügge,

Senior des geistlichen Ministerii, und Pastor der Georgenkirche in Hannover.

Seine Lebensgeschichte will ich allhier aus den Trauerschriften mittheilen, die nach seinem Tode herauskamen, weil sie in diesen am vollständigsten enthalten ist. Es bestehen aber die Trauerschriften: 1) Aus der Leichenpredigt, die der heutige Senior des geistlichen Ministerii und Past. der Georgenkirche zu Hannover, Herr Gabriel Heinrich Polmann, dem Seligen, bey dessen Beerdigung in bemeldter Kirche, den 12ten des Wintermonats 1754 gehalten hat; da denn aus Luc. XII, 42-44. der große Werth eines rechtschaffenen Lehrers vorgestellet wird. Aus dem nach der Predigt abgelesenen Lebenslauf. 3) Aus dem Texte von der bey der Beerdigung durch den Herrn Cantor J. E. G. Pot aufgeführten Trauer-Musik. 4) Aus vielen Trauergedichten. Vorne an findet sich das Bildniß des Seligen, so aber nicht getroffen ist. Dazu macht ihn die Perucke, die man ihm allhier aufgesetzet hat, da er doch bis an sein Ende seine eigene Haare trug, noch unkenntlicher. Alle diese Trauerschriften sind zu Hannover

nover bey Hieron. Michael Pockwitzen, 1755, in Fol. auf 1 A. 3 und ein halb. B. zusammen gedruckt.

Es ist unser Geistlicher 1683 den 18 Jenner zu Witstädt, einem gar kleinen und geringen Ort, im Kirchspiel Tostädt, im Amte Harburg gebohren, und am dritten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi aus dem Wasser und Geist wiedergebohren (a). Sein Vater ist gewesen Peter Flügge, Schulmeister an jetztbesagtem Orte, und nachmals Kirchen- und Schuldiener zu Holdenstädt, im Amte Moisburg, welcher aber bereits 1703 verstorben, und also die Frucht der ersten guten Erziehung dieses seines ältesten Sohns nach Gottes weisen Rath und Willen hier zeitlich nicht einerndten sollen. Seine Mutter hieß Anne Mar-

a) Zur Erinnerung dieser ihm erzeigten zwiefachen göttlichen Gnade hat der Selige in seine Handbibel diesen Denkspruch geschrieben:

Zu Witstädt hat mir Gott das erste Licht gegeben;
Zu Tostädt gab er mir das erste Geistes-Leben.
Die Mutter bracht mich dort in Sünd und Unflath dar;
Hier änderte sein Geist mich Armen ganz und gar.

Margrethe Menken, gebürtig von Emmelndorf, welche auch bereits seit 1733 zu ihrer Ruhe eingegangen, und zwar mit herzlichem Dank gegen Gott für die ihr verliehene viele unverdiente Wohlthaten, auch mit großer Freude über das Glück und den Segen, welchen Gott diesem ihrem erstgebohrnen Sohn im geistlichen und leiblichen im reichen Maasse mitgetheilet hatte.

Wie der Vater den Unsern von der zartesten Kindheit an in der Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit selbst unterrichtete, und durch seinen guten Wandel ihm zum Muster einer ungeheuchelten Gottesfurcht dienete: so merkte er nebst andern gar bald bey ihm eine besondere Fähigkeit und einen feurigen Trieb zu Wissenschaften, und sonderlich zu solchen, die von einem der Gottesgelahrheit Beflissenen vornehmlich erfordert werden. Diese Neigung zu stillen sandte er ihn bald nach feyerlicher Wiederholung seines Taufbundes und erstmahligem Genuß des hochwürdigen Abendmahls in die benachbarte Schule zu Harburg (b), allwo er in den

b) Es hatte zwar der Selige schon über Jahr und Tag

den nöthigen Wissenschaften einigen Grund legte. Auf denselben aber bauete er mit großem Segen auf der damals in Niedersachsen vor andern blühenden Schulen allhier zu Zelle, woselbst er unter Anführung des Rectors, M. Delius, merklich zunahm, wie er denn der Treue und des Eifers dieses geschickten Lehrers, ihn bey seiner Lehrbegierde weiter zu bringen, öfters mit vielem Ruhme erwähnet, und dessen im Jahr 1714. den 21. Jul. erfolgten Tode herzlich beklaget hat.

Nachdem er zu den höhern Wissenschaften hinlänglich zubereitet war, zog er bey einem geringen Vorrath, doch im Vertrauen auf die Vorsorge seines himmlischen Vaters, die sich in besondern merkwürdigen Proben ihm sattsam zu erkennen gegeben, 1703 auf die Universität zu Halle, und ward unter dem Prorectorat D. Paul Antons den 5ten May sein Name dem Academischen Buche einverleibet. Hieselbst hörte er in der Weltweisheit den Joh. Franz Buddeus. Dabey legte er

Tag die lateinische Schule zu Harburg besuchet, aber nicht beständig an diesem Orte sich aufgehalten; nun aber schlug er seine beständige Wohnung hieselbst auf.

er sich mit unermüdetem Fleiß auf die Erlernung der Morgenländischen Sprachen, unter der Anführung des Professor Michaelis. Er übte sich aber auch besonders in allen Theilen der Gottesgelahrheit, insonderheit demjenigen, der die Glaubenswahrheiten lehret, wie auch in dem, der Anweisung giebt, die heiligen Bücher nach der Aehnlichkeit des Glaubens auszulegen, in welchem letztern ihm die Vorlesungen des gedachten Antons sehr zu statten kamen.

Wie er hier in Zelle nicht allein als ein fleißiger Lehrling, sondern auch als ein gesitteter Jüngling, sich einen guten Namen erworben hatte: so verlangte ihn der damalige Consistorial, und Pastor dieser Stadt, Nicolaus Lindenberg, zur Unterweisung seiner Söhne. Er reisete also 1705 hieher, und unterrichtete die ihm anvertraute Jugend mit möglicher Treue und Sorgfalt, übte sich auch dabey fleißig im öffentlichen Vortrage der göttlichen Wahrheiten, mit gutem Beyfall derer, die ihm zuhörten.

Damit er aber seine wohlangefangenen Studien zu mehrerer Vollkommenheit brin-

gen mögte; zog er 1708 den 20sten April auf die Universität zu Helmstädt. Er wohnte den philosophischen Stunden des D. Cornelius Dietrich Kochs c) mit vieler Aufmerksamkeit bey, versäumte aber dabey sein Hauptwerk

c) Bey Durchsuchung der geschriebenen Nachrichten des seligen Seniors fand man ein vortreffliches Zeugniß, welches dieser Koch dem Unsern fünf Monate vor dessen Beförderung ertheilt hat. Es lautet also:

LECTORI

S. P. D.

CORNELIVS DIETERICVS KOCH,

Philosophiæ primæ & Logicæ Professor publicus ordinarius in Academia Iulia.

Si mea cuiquam quicquam profuit commendatio, velim eam nunc quamplurimum prodesse *Henningo Fluggio*, quippe cui hoc, quidquid est vel testimonii vel commendationis meae, ita libens impertii, ut antehac, quod quidem sciam, nemini libentius tribuerim. Neque id imme-

werk im geringsten nicht: Wie er denn in den Kirchengeschichten sowohl, als in allen

immerito me facere arbitratus sum. Nam siue doctrinam in iuuene sacram requiras, ita ex Academia Halensi eruditus venit ad nos, ita eam Philosophicis studiis, me quoque duce, auxit hic atque amplificavit, vt in eo genere paucos ei pares nedum superiores habeamus. Sive eloquentiam ad mouendos hominum animos comparatam desideres, ita hac excellit non modo inter aequales, verum etiam superiores, ut, quem ei comparem, apud nos non inveniam.

Iam innocentia morum & prudenti pietate ita eluxit in cœtu nostro, vt non modo nunquam in suspicionem venerit delicti, verum etiam aliis multis exemplo suo ad vitæ emendationem atque oratione profuerit. Ad summam: eum esse arbitramur *Fluggium* nostrum, qui *non minori modo gregi, verum maximis aliquando maximo possit esse emolumento.* Deum O. M. precor, ut multos tales, qualis hic est, ex Academia nostra emittere nobis liceat, atque ut huius *Fluggii* insignes plane & incredibiles pene dotes ad multorum salutem, ad quam eas haud dubie instruxit, evenire clementissime iubeat. Scribebam in Acad. Iul. Helmstadi, d. 6. Febr. 1709.

Theilen der Gottesgelahrheit den Abt, Johann Andreas Schmid; und in den Sprachen der Morgenländer den Hermann von der Hard, doch bloß was die Sprachen selbst anbetrifft, gerne hörte. Er litte auch an diesem Orte keinen Mangel, und wie Gott in der Nähe einige große Gönner erweckte, vor welchen er alle vierzehn Tage des Sonntags Nachmittags predigen, und ihrem abgelebten Prediger seine Kanzelarbeit erleichtern mußte: so hatte er dafür auf der hohen Schule seinen hinlänglichen Unterhalt, würde auch gerne sich daselbst noch länger aufgehalten haben, wenn es dem Willen des Allerhöchsten also gefällig gewesen wäre.

Bis hieher war die gute Hand Gottes über unserm jungen Gelehrten gewesen, und hatte ihn herrlich geleitet; nunmehro aber werden wir noch herrlichere Spuren solcher seligen Leitung vernehmen. Denn als der Selige 1709 einiger Verrichtungen halber in sein Vaterland reisete, und bey seiner Rückkehr zu Hannover in der Kirche zu St. Aegidien vor dem Abt Gerhard Molan am Betsonntage seine sogenannte Censurpredigt gehalten hatte, ward er den Montag darauf von dem

Rathe

Rathe dieser Stadt zu einer Gastpredigt in der Georgenkirche auf einen selbstbeliebigen Sonntag schriftlich eingeladen. Er verrichtete dieselbe am Sonntage Exaudi mit fast allgemeiner Zufriedenheit seiner Zuhörer, und kehrte darauf wieder nach Helmstädt. Da er vorher bey einer erledigten sehr kleinen Landgemeinde im Halberstädtischen eine Probe- und Gastpredigt abgelegt, und die Wahl ihn nicht getroffen; so machte er sich vielweniger Hoffnung, bey einer großen ansehnlichen und volkreichen Stadtgemeinde die Mehrheit der Stimmen zu erhalten. Allein über alles Vermuthen ward er am 5ten Julii dieses 1709ten Jahres, eben um die Zeit, da vor drey Jahren der Pastor Heinemann verstorben, an des M. George Hilmar Isings Stelle zum Prediger bey dieser großen Gemeinde erwählet, welche Wahl um desto beträchtlicher gehalten ward, weil der Unsere der einzige und erste war, welcher als ein Studiosus der Gottesgelahrheit und Candidat des Predigtamts, bey dieser Kirche, seit der gesegneten Verbesserung unsrer Kirchen, zum Prediger berufen worden. Nachdem die hohe Bestätigung des Berufs erfolgt, und unser erwählter Pastor in dieser Kirche von dem

Stadtministerio ordiniret worden, trat er im Namen Gottes am neunten Sonntage nach dem Feste der heiligen Dreyeinigkeit sein Amt an, hielt bey einer überaus zahlreichen Menge der Zuhörer seine Antrittspredigt über den ersten Vers der ordentlichen Epistel, und handelte nach Anleitung desselben: Von den Lehrern und Zuhörern des neuen Testaments.

Damit er bey dem übernommenen schweren Amte seine Einsamkeit versüßen mögte; so trat er mit Lucien Elisabeth Schulzin, Henning Anton Schulzen, ältesten Diaconi bey hiesiger Kirche, einzigen Tochter in eine eheliche Verbindung. Hat es zwar dem Höchsten nicht gefallen, diesen Ehestand mit Leibesfrucht zu segnen; so ist dennoch der Mangel durch den vieljährigen vergnügten Umgang reichlich ersetzt worden, so, daß der Selige von seiner getreuen Ehegattin niemals betrübet worden, als zuletzt durch ihr langwieriges Leiden, und durch ihren kurz vor seiner eigenen Auflösung vorhergehenden Abschied aus diesem Leben, als welcher den 16ten des Weinmonats 1754 erfolgte.

Wie aber die Führung des dem Unsrigen anvertrauten Amts unstreitig das Hauptstück der Folge seines Lebens ausmacht; so muß man zum Preise des göttlichen Namens ihm das wohlverdiente Lob beylegen, daß er, als ein treuer und kluger Haushalter über Gottes Geheimnisse sich von dem Anfange bis ans Ende seines heiligen Predigtamts bezeiget habe. Er hatte seinen Zweck, sich und alle, die ihn hörten, selig zu machen, allemal vor Augen. Um selbigen unter göttlichem Segen und Beystand zu erreichen, weidete er die ihm anvertraute Heerde, auf den grünen Auen des kräftigen Wortes Gottes, und führete sie zu dem frischen Wasser und Heilbrunnen des Wortes der Wahrheit und der Siegel derselben, der heiligen Sacramente. Das geschah mit einer wahren Erbauung, und mit vollkommener Zufriedenheit der ihm auf seine Seele gebundenen Zuhörer, wie denn die besondre Annehmlichkeit in Verkündigung göttlicher Wahrheiten, mit welcher er von Gott begnadigt worden; die sanfte und geheime von Gott ihm verliehene Gewalt, die Gemüther seiner Zuhörer zu gewinnen und zu bereden; sein brennender Eifer, eine heilige Wahrheit, und eine wahre Heiligkeit de-

nen, die ihn hörten, ins Herz zu predigen; die Besserung so vieler Seelen, die durch seinen Vortrag theils vom Schlafe der Sünden und Sicherheit erwecket, theils zum Glauben an den Namen des Sohnes Gottes gebracht, theils im Glauben gestärkt, und zum heiligen Leben ermuntert, theils in ihren Bekümmernissen kräftig sind aufgerichtet worden; imgleichen das gute Beyspiel und löbliche Vorgangsexempel, womit er seinen Zuhörern in Lehre und Leben vorgeleuchtet, ihm ein solches Denkmaal aufgerichtet hat, das in den Gemüthern der Alten und Jungen, auch bey der Nachwelt selbst, viele Jahre in unvergeßlichem Andenken stehen wird.

Wem die Umstände eines öffentlichen Lehrers bey dieser großen Gemeinde nicht unbekannt sind, wird wissen, daß demselben nicht viel Zeit übrig bleibe, sich durch Schriften ein Gedächtniß seines Namens zu stiften. Und ob wir gleich der Feder des in Gott ruhenden Seniors einige erbauliche Aufsätze zu danken haben d): so hat er dennoch durch seine leben=

d) Die gedruckten Schriften des Seligen sind:
1) Ein

bendige Stimme mehr, als durch leblose Buchstaben und abgedrucke Worte seine Gemeinde erbauet, und mehr durch die Ohren, als durch die Augen einen Eingang in die Herzen derselben gewonnen.

1) Ein paar Jubelpredigten, wovon die erste den Titel hat: **Paulus und Lutherus neben einander.** Die andere führet die Aufschrift: **Lutherus als der dritte Elias.** Hamb. 1717. in 4.

2) Die letzten Reden dreyer Gottliebenden Personen aus der Schraderischen Familie. Braunschweig. 1724. in 4.

3) In dem andern Theile der gesammleten Neujahrs-Wünsche, welche 1727 in 8 zu Hannover herausgekommen, sind 18 von des Seligen gehaltene Neujahrs-Predigten, von pag. 203. bis zu Ende, wiewohl ohne seinen Namen, mit eingedruckt.

4) Evangelisches Denkmaal wegen der 1530 den 25sten Junii geschehenen Uebergabe der Augspurgischen Confeßion; oder drey Jubelpredigten, sammt einem Sermon und Anhang von

Der reiche Segen, welchen Gott auf sein Amt und Wort legte, erleichterte ihm auch die schwere Bürde seines so wichtigen Amts nicht wenig, und die mit seinen zunehmenden Lebensjahren täglich zunehmende Liebe seiner Zuhörer versüßete ihm solche Last merklich. Daher es denn auch gekommen, daß, da der Ruf von des Seligen ausnehmenden auch be-

von dem Ablaßgreuel im hiesigen Lande, wozu noch kommen einige heldenmüthige Briefe Lutheri, welche er 1530 auf den Convent nach Augspurg geschrieben. Hannover, 1731 in 8.

5) Geistliche Reden in unterschiedlichen Fällen gehalten. Hannover, 1734.

6) Jesus im Lazareth, bey Einweihung des Hanöverischen Krankenhauses, aus Joh. 5, 1-9. in einem Sermon vorgestellet. Hannover, 1737 in 8.

7) Zwo Leichenpredigten, wovon die erste dem seligen J. J. Hilpert 1728 die andere dem seligen Senior J. Raben 1748 gehalten ist. Von dieser letztern sehe man die Zuverl. Nachr. im 1sten Bande a. d. 225. folgenden Seite.

besonders einnehmenden Gaben zu predigen, in der Ferne sich ausbreitete, vor einigen Jahren ihm dann und wann Gelegenheit dargeboten ward, mit dem ihm vertrauten Pfunde auch an andern Orten zu wuchern, er von derselben sich bedächtig entfernte, weil er fest versichert war, daß er nirgends so viel Liebe und so viel Gutes, wie bey seiner bisherigen Gemeinde, finden würde.

Nachdem der Unsere solchergestalt bis 1748 dem Predigtamte bey dieser Gemeinde mit gehöriger Amtstreue vorgestanden, und Gott, seiner Kirche, und seinem Nächsten, nach Möglichkeit gedienet hatte, ward ihm in itztgedachtem Jahre nach Absterben des Senior Raben e) die Würde eines Seniors des geistlichen Ministerii der Altstadt von dem Stadrathe aufgetragen, welche er denn auch bis an das Ende seines Lebens mit Ruhme bekleidet hat.

Lehrer, die einem Führer folgen, der durch das schwerste Leiden in die Herrlichkeit ein

e) Siehe von ihm am angef. O. a. d. 214 auch 217 fgg. S.

eingegangen, lassen sich es nicht befremden, wenn sie bey der Nachfolge des Herzogs der Seligkeit allerhand Widerwärtigkeiten ausgesetzt sind, sondern folgen ihm hierunter getrost nach. Unser Senior hat auch seinen Theil Leiden in dieser Welt empfunden, und unter vielen Zuneigungen des Glücks auch öfters verdrießliche Zufälle und harte Begegnisse erfahren müssen. Doch, da er die Vortheile, welche die Trübsal schafft, nicht allein erkannte, sondern auch in der That erfuhr, trug er alles mit Geduld, und war sein Herz gemeiniglich am muntersten, und sein Gesicht am heitersten, wenn er hie und da zu leiden hatte.

Wir nähern uns nunmehro dem letzten Auftritte seines Lebens, und schauen auch das Ende dieses klugen und getreuen Knechtes Gottes an, wenn wir vorhero der letzten Stunden desselben mit wenigem gedacht haben.

Es war der Unsere unter andern leiblichen Wohlthaten auch mit guten Leibeskräften von Gott versehen, und ob er gleich dann und wann mit heftigen Steinschmerzen angegrif-

gegriffen, und vor wenig Jahren mit einem gefährlich anscheinenden Beinschaden von Gott war heimgesucht worden; so ward doch durch göttlichen Segen dieses Uebel gehoben, und von jenem fand er sich durch den alljährlichen Gebrauch des Pyrmonter Wassers merklich erleichtert, so, daß er sein Amt bis an das Ende seines Lebens fast ungehindert verrichten können. Noch an dem letzten Tage seines Lebens, und zwar am 21sten Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreyeinigkeit, an welchem nach Gebrauch seiner Kirche, das Andenken der durch Lutherum und seine Gehülfen verbesserten Religion gefeyert ward, predigte er mit der ihm gewöhnlichen Munterkeit. Er hielt seinen Zuhörern die Vortheile vor, welche Kranke und Sterbende der Religionsverbesserung zu danken haben f). Und nun sollte und wollte er auch

nach

f) Es erschien diese Predigt hier zu Zelle im Gselliusschen Buchladen 1755 4. auf 5 Bogen mit einer Vorrede des hiesigen Herrn Archidiaconi, Johann Martin Flüggen, der ein Bruder des Unsern ist. Eine Recension findet sich im vier und sechzigsten Stück der Göttingischen Anzeige von 1755

nach dem weisen Rath und Willen Gottes, wie im Leben also auch im Sterben, ein Vorgänger derjenigen werden, die ihm zuhöreten. Nun sollte und wollte er auch selbst noch an demselbigen Tage dasjenige in Uebung bringen, wozu er andre wenig Stunden vorher kräftig ermuntert hatte. Er merkte schon am Ende der Predigt einige Uebelkeit, und klagte, wie er von der Kanzel kam, über grosse Mattigkeit, die ihn doch nicht hinderte, vor den Altar mit zu treten, und das Blut der Versöhnung den Tischgenossen Jesu zu reichen. Er gieng zwar darauf nach Hause, und satzte sich zu Tische; allein ohne alle Begierde zu Speise und Trank, er legte sich nieder, weil er eine sehr starke Neigung zum Schlafe verspürte, zumal, da er die vorhergehende Nacht guten Theils schlaflos zugebracht. Ob man gleich nicht befürchtete, daß dieser Zufall von übeln Folgen seyn würde; rief man doch den königlichen Leibmedicus, Herrn Doctor Ebel zu Hülfe, welcher auch herzu eilte, und die kräftigsten Mittel verordnete. Man gab ihm solche Arzney, er nahm sie, er redete christlich und freundlich mit denen, die um ihn waren. Er neigte das Haupt. Er verschied.

So

So plötzlich und unvermuthet, doch auch so sanft und selig war das Ende unsers Seniors.

Es war allem Ansehen nach ein heftiger Schlagfluß, welcher seinem theuren Leben an itztbesagtem Sonntage, Abends zwischen sechs und sieben Uhr ein so baldiges Ende machte. Ob nun gleich dieser plötzliche Hintritt iedermann in Bestürzung setzte; so haben wir doch das Ende desselben also anzuschauen, daß wir die dabey waltende Vorsehung des Höchsten verehren, und seine Barmherzigkeit preisen, die er an seinem Knechte gethan hat. Eine Barmherzigkeit Gottes ist es, daß der Selige, nachdem er in die sechs und vierzig Jahre in seinem Dienste sich treu erfinden lassen, sein Amt bis an den letzten Tag des Lebens verrichten können. Eine Barmherzigkeit Gottes ist es, daß er diesen seinen treuen Knecht in seinem Dienste alt und grau werden lassen, so, daß er sein Alter gebracht auf ein und siebenzig Jahre, neun Monate und sechzehn Tage. Eine Barmherzigkeit Gottes ist es, daß der Selige bey seiner steten Bereitschaft zum Sterben mehr überkleidet, als entkleidet worden, und nicht durch

durch ein langwieriges Lager, oder vorhergehende schmerzhafte Krankheit, sondern plötzlich und selig aufgelöset ist.

Es wird des Unsern von vielen Scribenten mit allem Lobe gedacht. Dahin gehört Johann Heinrich Blumeyer, in dem Gedichte: Des Justiniani u. s. f. Siehe diese Nachricht im gegenwärtigen 2ten Bande auf der 568sten Seite. Daß Johann Friedrich Rohn lateinische Verse auf ihn verfertiget hat, ist in dem dritten Bande der Beyträge zu den Act. hist. eccl. auf der 402ten Seite bemerket.

Albrecht Jacob Zel,

Rector der Schule zu Stadthagen.

Er ist 1700 zu Hamburg gebohren. Wie er das dasige Gymnasium besuchet, und vornehmlich den Johann Albert Fabritz gehört hatte, zog er nach Jena, wo er die Rechte studirte. Nach zurückgelegten akademischen Jahren unterwies er einige vornehme

nehme Kinder im Holsteinischen. Hierauf kam er nach Bückeburg, und advocirte. Als er dieses viel Jahre hindurch verrichtet hatte; begab er sich nach Halle, und studirte, unter dem Herrn D. Baumgarten, D. Knap, und Joachim Langen, die Gottesgelahrheit: Wozu ihm die Gräfliche Schaumburgische Landesregierung mit Herschießung der Kosten behülflich war. Nach der Zurückkunft ward er anfangs Bibliothecarius der Schloßbibliothek zu Bückeburg, nachgehends aber Rector der Schule zu Stadthagen, welches letztere Amt er bis an sein Ende mit vielem Fleisse verwaltete. Den 6ten März 1754 foderte ihn die Wassersucht in seinem 54sten Jahre von der Welt. Er besaß eine gute Kenntniß der morgenländischen Sprachen, viele Einsicht in die Gottesgelahrheit, und war in seinen jüngern Jahren ein ziemlicher Dichter, auch großer Musicus, und Componist. Verheirathet ist er nicht gewesen. Folgende Schriften lesen wir von ihm im Drucke:

1) Erweckte Nachfolge zum irrdischen Vergnügen in Gott; mit einer Vorrede J. A. Fabrizens. Hamburg 1735. 8

2) Christus drey Tage und drey Nächte im Herzen der Erde. Oder: Schriftmäßige Erklärung der Worte unsers Heilandes, Matth. XII, 40; auf besondre Veranlassung gegeben. Bückeburg, gedruckt bey Johann Friedrich Althans, 1741 in 4. 10ter Band. Man findet hier: 1) Eine Zuschrift an den Herrn D. Baumgarten in Halle. 2) Einen Vorbericht an den Leser; darinnen der Innhalt der Schrift kürzlich angezeiget wird. 3) Die Hauptabhandlung, die aus 23 Paragraphen bestehet. Die Zusätze. Der Verfasser verstehet durch das Herz der Erden, Christi letztes Leiden, Sterben, und Begräbniß. Er setzt:„

Jonas	Christus
im Bauche	in der größten verderbenden Gewalt
des Crocodills,	des Satans und der leiblichen Feinde,
und zugleich	und zugleich
im Herzen des Meeres.	im übrigen Leiden und Sterben.

Sollen wir nun die drey Tage und Nächte zählen; so fieng sich die Seelennoth Christi

in

in der Donnerstagsnacht am Oelberge an: da warf sich Jonas ins brausende Meer. Gleich darauf gerieth er in die Hände der Feinde, und Macht der Finsterniß: Da verschlang ihn der Crocodill. In dieser Gefahr blieb er am Freytage; Freytags Abends starb er, kam ins Grab, wo er die Nacht, den Sonnabend, und Sonnabendsnacht zubrachte, bis er am Sonntage aufstund. Und also sind die drey Nächte, die Donnerstags- Freytags- und Sonnabendsnacht; die drey Tage aber, Freytag, Sonnabend und Sonntag.„ Der Verfasser ist nicht nur öfters zu wortreich, sondern er hält sich auch bey Nebensachen zu lange auf. Dahin gehört die viele Mühe, die er sich giebt, den Fisch, welcher den Jonas verschlang, zum Crocodill zu machen.

3) Viele einzelne Gedichte. fol.

4) Viele oratorische und musicalische Aufführungen. fol.

So hinterließ er auch verschiedne Handschriften von poetischen und theologischen Werken.

Erste Fortsetzung
von dem
Johann Christian Klemm.

Seine fernere Schriften sind:

22) Oratio academica, de praecipuo res Protestantium ecclesiasticas impediente malo, intolerantia. Daselbst 1726. 4. Mit dieser Rede legte er das verwaltete Rectorat der Universität nieder. Sie ist auch der Concordiæ fundamentali, unter dem Titel: Opuscula irenica, beygefüget.

23) Confessio orthodoxiae ex libris symbolicis proposita. Das. 1726. 4. Eine Recens. stehet in der fortges. Samml. von alt. u. s. w. 1727. auf der 582 S. Zu derselben machte unser Verfasser eine Anmerkung, in der Anzeige seiner Schriften, auf der 31 Seite.

24) Criticae sacrae in N. Test. principia, Pars II. Das. 1727. 4. Damit endigte er die Arbeit, wovon ich den Anfang unter der 21sten Numer gemeldet habe.

25) Exercitia philologica in Euangelium S. Marci dimidium. Das. 4. Diese hat er auf eben die Art, wie die unter der 20sten

Nu-

Numer anzeigte, aufgesetzt, und auf der Catheder durch disputirt.

26) Programma de Professoribus linguae hebraeae. Das. 1728. in form. pat. Hiemit lud er zu dem am 21sten April angestellten Baccalaureat ein, und erzählte die Professores der Hebräischen Sprache zu Tübingen, so viel ihm damals bekannt waren. Herr Joh. Jac. Moser rückte den Anschlag in sein erläutertes Würtemberg, *) und zwar in den 1sten Theil auf der 119ten und folgenden Seite.

27) Programma de Professoribus linguae Graecae. Das. 1728. in form. pat. Damit lud er zu der Magisterpromotion ein, die den 12ten May für sich gieng. Die Professores der Griechischen Sprache zu Tübingen werden dasmal angeführet. Herr Moser brachte den Anschlag in den 2ten Theil von dem erläut. Würtemb. auf der 294sten und folgenden Seite.

28) Kurze Beleuchtung des sogenannten Fritz Vogel, oder stirb. Das. 1728. 8. Wie dem Buchführer Cotta die von dem M. Hal-

*) Dasselbe trat zu Tübingen 1729. 8. in 2 Theilen hervor.

wachsen gemachte deutsche Uebersetzung der Jägerischen Controversfragen von der Kirche, nicht gut abgiengen, Weislingers Friß Vogel oder stirb *) aber sehr gelesen wurde; so bat solcher Buchführer unsern Gelehrten, jener Halwachsiischen Uebersetzung eine Beleuchtung des Friß Vogel vorzusetzen. So kam denn die gegenwärtige Schrift zu Stande, die in der Fortges. Samml. v. alt. u. neuen theol. Sachen ihr Lob hat.

29) Programma natalitium super Ies. II. 22. das. 1728. in form. pat. Hiemit lud er zu der oratione natalitia ein, dergleichen jährl. zu Tübingen, am Tage vor Weihnachten, von einem Gottesgelehrten gehalten wird. Er lehret, daß in jener Schriftstelle von Christo die Rede sey.

30) Programma natalitium super Ioh. I, 1.-13. das. 1729. in form. pat. Ist eben eine solche Einladungsschrift.

31) Locorum Pentateuchi corruptionis recens accusatorum vindiciae. das. 1729. 4. Er ließ diese Dissertation nachmals dem ersten Buche seiner Theologiae dogmatico-polemicae beydrucken.

32)

*) Siehe davon die Geschichte itztlebender Gottesgelehrten auf der 18ten Seite.

32) Concilii a Benedicto XIII. in Laterano habiti breue examen. das. 1729. 4. Siehe die damals in Tübingen ausgegebene Relationes von gelehrten Neuigkeiten, im 6ten Theile auf der 157sten Seite.

33) Examen Concilii Lateranensis a Benedicto XIII. anno uniuersalis iubilaei 1725 habiti. das. 1730. 4. Ist die Inaugural-Disputation unsers Gottesgelehrten.

34) Ein Aufsatz von der päbstlichen Autorität. Solcher ward nicht gedruckt.

35) Eine akademische Streitschrift de seruo hominis non renati in spiritualibus arbitrio, & gratia conuersionis atque praedestinationis ordinata. Tubing. 1730. 4to. Hierüber gerieth er mit dem Rector Veit zu Cassel in einen Briefwechsel. Denn sie gieng wider desselben Apologiam Synodi Dordracenae.

36. De nummis Hebraeorum Dissertationes tres, seu Libellus academicus. das. 1730. 4. Eine Recens. stehet in den Tübingischen Relationen von gelehrten Neuigkeiten, im 4ten Theile, auf der 68sten u. folgend. Seite, und in der fortges. Samml. von alten und neuen theol. Sachen v. 1731. a. d. 1036 u. folg. Seite. Man sehe auch die Supplem.

auf der 749sten Seite, und Joh. Christoph Wolfens Biblioth. hebraic.

37) Die heilige Schrift neuen Testaments u. s. f. das. 1730. fol. ausgefertiget unter des Herrn Kanzler Pfaffens Direction. Siehe Theophili Alethäi Bericht von Commentariis, im 4ten Th. a. d. 322. u. f. S. Mich. Lilienthals biblischexegetische Bibliothek, a. d. 20 Seite. Jac. Friedr. Reimmans Catal. Biblioth. a. d. 206 u. f. S. die auserles. theol. Biblioth im 4ten B. a. d. 767. f. 784. f. u. 810ten S. die fortges. Samml. von alten u. neuen theolog. Sachen. Bey Lilienthals, Reimmans und Cölers Recensionen macht unser Doctor Anmerkungen, von der 6ten bis 9ten Seite der Anzeige seiner Schriften.

38) Theses inaugurales ex Philosophia, Philologia, Poesi, Musica, Rhetorica, Historia, Logica, Metaphysica, Pneumatica, Physica, Mathesi, Ethica, iure naturali, Politica, & Oeconomia. das. 4. Diese Sätze ließ er, als Decan der philosophischen Facultät, drucken, und von den Candidaten der Magisterwürde, unter des Herrn Magister Steinwegs, heutigen Vorstehers der Klosterschule zu Denkendorf, Vorsitze, vertheidigen.

39) Dissertatio critica de voce βάρβαρος ad dictum Pauli 1 Cor. XIV, 11. das. 1732. 4to 3 und ein halber Bogen. Der Respondent war Herr Joh. Ulrich Steinhofer, aus Owen. Eine Recension stehet in den Gründlichen Auszügen von 1733 von der 23sten bis 33sten Seite.

40) Praxes speciales Criticae s. hebraeae das. 4. Eine akadem. Streitschrift.

41) Critica sacra nominum Hebraeorum adpellatiuorum Aleph praeformatiuo auctorum; Disputationes tres. das. 1733. 4. S. Clodii Lexicon, a. d. 63. S.

42) Programma de bello grammaticali inter Martinum Crusium & Nicodemum Frischlinum. das. in form. pat. Ein Anschlag zu einer Magisterpromotion. Herr Joh. Jac. Moser setzte solchen dem Werke vor: Martini Crusii Schwäbische Chronik, von Erschaffung der Welt bis auf das Jahr 1596; aus dem Lateinischen erstmals übersetzt, und mit einer Continuation bis 1733, auch einem vollständigen Register versehen. Nebst einer Vorrede, dem Leben des Autoris, und einer alphabetischen Nachricht von mehr denn tausend gedruckt- und ungedruckten Schriften, die Schwaben ganz, oder zum

Theil, betreffen. Frankfurt *) 1733. fol. 2 Bände.

43) Dissertatio de usu targumico-talmudico in critica sacra hebraica. Tub. 1733. 4.

44) Die Tübingischen gelehrten Zeitungen. 1734. 8. in des Buchführers Cotta Verlage. Sie nahmen mit diesem Jahre erst ihren Anfang. Wöchentlich wurde 1 Bogen ausgegeben.

45) Das andre Jahr dieser Zeitungen. das. 1735. 8.

46) Das dritte Jahr derselben. das. 1736. 8. Hierauf überließ unser Verfasser die Arbeit andern.

47) Erste Rede, von der Wichtigkeit, Schwere und Gefährlichkeit des öffentlichen Seelenwächter-Amts, über Ezech. III. 17-21. das. 4.

48) Sacrae Criticae quinquaginta problemata. das. 4. Er ließ diese akademische Streitschrift von den Canditaten der Magisterwürde unter des Magister Spitlers Vorsitze, vertheidigen.

49) Disputatio theologica, qua refutata est Ioh. Mayeri - - Harderuici a. 1708. impressa disputatio theologica de propheticis

*) Eigentlich Tübingen.

cis visionibus Ezechielis, templum, urbem, & terrae Israelis distributionem concernentibus, nondum impletis, sed olim & quidem mystice implendis. das. 1737. 4. Unser Gottesgelehrter war nur der Vorsitzer. Der Verfasser ist Herr M. Joh. George Friedrich Schol, Prediger zu Gronau.

50) Veritas historiae doctrinaeque Mosaicae ex monumentis historicis, iisque potissimum insitis. das. 1736. 4. Siehe die Tüb. gelehrt. Zeitungen v. 1737. auf der 257sten Seite. Der Verfasser hat diese Disputation auch der Theologiae polemicae einverleibet.

51) Theses theologicae super nonnullis Theologiae christianae capitibus. das. 1737. 4. Siehe die Acta Acad. auf der 29sten Seite, und die Tübing. gelehrt. Zeitungen v. 1737. auf der 529sten Seite.

52) Protoplastorum seductor fuit Satanas in angelum lucis, seu Seraphinum, transfiguratus, non serpens naturalis obsessus. Gen. III, 1. sqq. & 2 Cor. XI, 3. sqq. das. 1738. und 1739. 4. Denn es sind drey Disputationes, die nach einander in beyden Jahren hervortraten. Siehe die Tüb. gel. Zeitungen von 1738. auf der 689sten und 705ten

Seite. imgleichen die Act. hist. eccl. im 3ten Bande von der 789sten bis 795 Seite.

53) Critica sacra sensus litteralis incomplexi codicis hebraei veteris Testamenti ordine alphabetico vernacula elati, & 20 canonibus criticis superstructi, vt commentariorum & versionum vernacularum codicis sacri legitima possit esse probatio. 8. Siehe die fortges. Samml. von alten und neuen theol. Sachen von 1740, auf der 448sten u. folgenden Seiten, und Mich. Lilienthals biblisch-exegetische Bibliothek, auf der 439sten Seite.

54) Disput. theologica: Orbis hic secundum qualitates & secundum praesentem substantiam est interiturus, nec tamen adnihilandus. Tub. 1739. 4. 6ster Band. Die Respondenten waren: M. George Michael Segger, M. Friedr. Ludw. Larenstein, und Carl Ludwig Reuser. Eine Recension stehet in den Gründlich. Auszügen v. 1740 von der 501. bis 513 Seite.

55) Conclusiones theologicae de christiana synthetica. Tub. 1740. 4.

56) Antitheses orthodoxae defensiuae, insultibus infidelium & paradoxorum nostrae cumprimis aetatis oppositae. daselbst 4.

Sind

Sind 5 Disputationes, die v. 1740 bis 1743 hervortraten, Man führt sie an, in der fortgesetzten Sammlung.

57) Das Andenken des dritten Jubelfests der edlen Buchdruckerkunst auf der Universität Tübingen. Welches, theils wie dieses Jubelfest A. 1740, am Tage St. Jacobi des Apostels von den Herren Kunstverwandten gefeyert worden, und die dahin gehörigen Stücke anführet, theils einen historischen Entwurf des Anfangs- und Fortgangs dieser edlen Kunst in Schwaben, und besonders der Akademie Tübingen, in den meisten von A. 1440 bis 1540, als dem ersten Jahrhundert, gedruckten Büchern, enthält. Tüb. 4. Man sehe die Act. hist. eccl. im 5ten Bande von der 1099 bis 1103 Seite.

58) Erstlinge auf das weitaussehende Jahr 1741, bestehend in einer christlichen Neujahrs- und Segenspredigt, gehalten in der Stiftskirche zu Tübingen den 1 Jänner über Jes. IX, 6; und in einer gnädigst anbefohlnen Leichenrede, gehalten daselbst in der Stiftskirche den 8. Jänner über Jes. XIII, 18. bey dem höchstbedaurlichen Ableben weyland Jhro Majestät Carl des VI. Römischen Kaisers. Auf Begehren dem Druck überlassen. 1741. 4. Siehe

he den gedachten Band der Act. auf der 818. auch 829 bis 831. Seite.

59) Die heilige Schrift alten und neuen Testaments, nach der gemeinen Uebersetzung mit kurzen Summarien, reichsten bey keiner Bibel vorkommenden sowohl Real- als Verbalparallelen, welche eine Concordanz ersparen können, und deren jene auf eine neue Art mit einem †, diese aber mit einem * zum Unterschied und Nutzen in dem Gebrauche bezeichnet sind; auch einer durchgängigen, den Gelehrten höchstnützlichen und mit etwas grössern Schrift bemerkten Anzeige dessen, was in den Grundsprachen entweder anders, oder doch nachzusehen ist. 1741. 8. Siehe die Leipziger gelehrten Zeitungen desselben Jahres.

60) Dank- und Freudenfest auf hochfürstlich- gnädigsten Befehl angestellt aus dem 4 Buche Mose XXVII, 16. 17. vorstellend den Gott schuldigen Dank, wegen der durch seine Gnade einmüthig und glücklich erwählten und gekrönten Römisch Kaiserlichen Majestät, Carl des Siebenden, : : als obersten Reichshirten, und Ebenbild des Großfürsten Josuä. Gehalten an dem zweyten Osterfeyertage in der Stifskirche zu Tübingen, und auf

auf Verlangen zum Druck überlassen. Tüb. 1741. 4.

61) Antiscripturarius nouissimus cum abominatione reiectus Resp. M. Ioh. Eccard. Daselbst 1741. 4.

62) Antiscripturarius nouissim. porro cum indignatione reiectus. Resp. M. Georg. Dau. Fehleisen. das. 1742. 4. Diese und die vorhergehende Katheder abhandlung sind dem edelmannischen Buche: Moses mit aufgedecktem Angesichte, entgegen gesetzt. Siehe die Geschichte itztlebender Gottesgelehrten, auf der 452sten Seite. In dem 12ten Bande der Act. hist. eccl. werden sie auf der 131sten Seite kürzlich so recensiret: „Der „Herr Professor zeigt hier anfangs, was Edel„mann vor elende Einwürfe wider Moses „Schriften gemacht, und was für schlechte „Dinge von den verlohrnen Büchern der „Schrift vorgebracht habe, vornehmlich aber „bemühet er sich, die chronologischen Zweifel, „die jener wider die Bibel erreget, oder was „er auch sonst aus der fanatischen und natu„ralistischen Rüstkammer gegen dieselbe ein„gewendet, aus dem Wege zu räumen, und „die Ehre des göttlichen Worts zu ret„ten.„

63)

63) Theorema: Methodus Saluatoris optimi grauissimas circa hominum salutem controuersias terminandi est optima; ad Luc. XIII, 23. 24. Tub. 1742. 4. 2ter Band. Der Respondent war M. Christoph Friedr. Schott. Eine Recension stehet in den gründlichen Auszügen von 1744. von der 205ten bis 214ten Seite.

64) Iudaismus per Christianismum sublatus. das. in 4.

65) Veritas religionis christianae, ex vaticiniorum implementis comprobata. das. 1742. 4. 3ter Band. Die Respondenten waren: M. Ludw. Heinr. Burry, aus Stutgard, und M. Christian Heinr. Schütz, aus Neustadt. Eine Recension findet man in den gründlichen Auszügen von 1743. von der 300 bis 307den Seite.

Kurze Anzeige
andrer Verstorbenen.

1) Gotthard George Schrader, Magister der Weltweisheit, und Pastor zum kleinen und großen Rüden, im Herzogthum Wolfenbüttel, starb den 26. des Heumonats 1754. Er war 1687 zu Gandersheim gebohren. Sein Vater, Hermann Conrad Schrader, stund daselbst als fürstlicher Abteyrath, und Senior des Capitels. Seine Mutter war eine Tocher des Oberamtmann Hagemeiers. Wie er zu Jena studirt hatte; so ward er allda Magister, auch Adjunctus der philosophischen Facultät. A. 1713 kam er, als Collegiat, ins Kloster Riddagshausen; 1718 erhielt er die Pfarre zum kleinen und großen Rüden; 1719 verheirathete er sich mit des Apothekers zu Gandersheim, Friedrich von Bellern, Tochter. Er war ein vortrefflicher Hebräer, und geschickter Disputator. Und so vertheidigte er 1717, als Respondent, unter dem Abt Treuer, die Disputation de Luthe-

ro u.s.f. *) In den Beytr. zu den Act. hist. eccl. wird er unten auf der 679sten Seite des 2ten Bandes genannt.

2) Jacob Wilde, königl. Schwed. Geschichtschreiber, gieng zu Stockholm d. 21 April 1755. in seinem 75sten Jahre, mit Tode ab.

3) Christian Weinisch, Magister der Weltweisheit, Rector und Professor des Magdalenischen Gymnasii in Breßlau, auch Bibliothecar der dasigen Hauptkirche zu St. Maria Magdalena, verstarb den 22sten Januarii 1755, in einem Alter von 62 Jahren. Er war zu Breßlau gebohren, ein eifriger Vertheidiger der Wolfischen Weltweisheit, und in den morgenländischen Sprachen wohl erfahren. Dieser letzten Ursache wegen besorgte er auch die Correcturen der jüdischen Buchdruckerey, die sich in der gräflichen Sternbergischen Stadt Dyhenfurt, drey Meilen von Breßlau, befindet.

4) Friedrich Wilhelm Panwitz, königlicher Preußischer Oberamts-Consistorial- und Pupillenrath, verließ die Zeitlichkeit zu Großglogau den 4 Februarii 1755, in seinem 57sten Jahre. Er war von Breßlau gebürtig, und eines dasigen Kaufmanns Sohn. Anfänglich

*) S. die Zuv. Nachr. im 2 B. a. d. 429 S.

lich stund er, als Secretarius, in gräflichen Rederischen Diensten. Nachmals wurde er Regierungsrath bey dem Fürsten von Schönaich zu Beuthen. Von da erhielt er, bey Errichtung des Glogauischen Oberamts, die ansehnliche Stelle, in welcher er verstarb. Er hatte sich in Deutschland, Holland und England, wohl umgesehen, und besaß eine gründliche Gelehrsamkeit. Dreymal hat er sich verehlicht, und hinterläßt als Wittwe eine Gebohrne von Briesen, nebst zwo Töchtern und einem Sohne. Von seiner Feder besitzen wir einen Tractat de archipincernatu Boh. der wegen der guten Ausführung, so er in sich fasset, ziemlich rar geworden ist.

5) Der Pater Fortunato da Brescia, aus dem Franciscanerorden der mindern Brüder, auch Secretar von von dem General dieses Ordens, starb zu Madrit den 10 May 1754. Man besitzt von ihm sowohl eine Streitschrift wider Jansenii Systema de medicinali gratia Christi, als einige philosophische Schriften.

6) Der Bischof von Auxerre, Herr von Caylus, gieng am 3ten April 1754 zu Paris, in seinem 85sten Jahre, mit Tode ab. Beynahe ist er 49 Jahre Bischof gewesen, indem er 1705 hiezu ernannt wurde. Er war ein

gelehrter Prälat, und hat sich durch seine Appellation und Schriften wider die Bulle Unigenitus sehr bekannt gemacht.

7) Der außerordentliche Professor der Arzney zu Halle, Doctor Strumpf, verließ am 29 Oct. 1754 die Welt.

8) Eiler Christoph Kaasböl, Magister der Weltweisheit, und Hauptprediger bey der Kirche des Heil. Geistes in Kopenhagen, verstarb am 13 März 1754. Seine Lebensgeschichte lieset man in dem 11ten Stück von des Herrn Professſ. Büschings zu Göttingen Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den Königlichen Dänischen Reichen und Ländern.

6) Enewald Ewald, Professor der Gottesgelahrheit zu Kopenhagen, der in dem 1sten Bande der Beyträge zu den Act. hist. eccl. auf der 950sten Seite vorkommt, verschied am 17ten November 1754. Seine Geschichte kann man im 12ten Stück von den bemeldeten Nachrichten des Herrn Büschings antreffen.

Inhalt.

In diesem achten Stücke kommen vor:

1) Johann Gottfried von Hahn.
2) Johann Bernhard Hassel.
3) Christian Freyherr von Wolf.
4) Franz Rothfischer.
5) Der Cardinal Quirini.
6) Christoph Horch.
7) Jacob Gabriel Wolf.
8) Peter Becker.
9) Johann Wilhelm Wagemann.
10) Henning Flügge.
11) Albrecht Jacob Zel.
12) Johann Christian Klemm.

Imgleichen:

Goth. George Schrader. Jacob Wilde. Christian Weinisch. Friedrich Wilhelm Panwitz. Fortunato da Brescia. Herr von Caylus. Strumpf. Eiler Christoph Kaasböl. Und Enewald Ewald.

Register

über den

bißherigen Zweyten Band.

A.

Abelmann, 598
Abichts Diss. de anima, speculo Deitatis, 258
Accetta 481
Acidalii Epistolæ, 539
Acta Eruditor. 138, 163, 206 fgg.
Advocaten, ein Lustspiel, 185
Aepins (Franz Albr.) Farrago thes. theol. 264
= = (Joh.) Lebensgeschichte, 477
Alefeld, de mentis hum. facult. 260
Alethäi Erklärung der dunkeln Oerter des alten und neuen Testaments, 77
Andala, de quat. fictis simplicium speciebus, und s. f. 263
Apocalypsis insignium aliquot hæresiarchar. 561
Arenholds Conspectus Biblioth. vniuers. Epistolar. 551
Arnoldi (Georg. Heinr.) 572
= = (Joh. Conr.) 262
Avenar 90

B.

Bandau, 191
Banqueroutirer, 562
Bas, 130

Bauer, 74
Becker, 703
Benemann, 550
Bergens Diss. nou. syst. Philos. schem. recludens. 250
Berger, 474, 477
Bibel (Luthers deutsche) von 1526, 535
Bierling (Conr. Friedr. Ernst) 412, 458
= = = (Friedr. Wilh.) 291, 296, 298, 303 fg. 462
= = = (Just Friedr.) 464
Bilen (Heinr. v.) 549
Bilfinger, 224, 245 fgg. 272 fg. 275
Blum (Andr.) de ætern. creatione mundi possibili, 276
= = (Christoph Jac.) de erudit. Lips. nat. & script. clar. 134
Blumeier, 566
Bochat, 373
Bodenehr, 556
Bodin, 442
Böhmer (Just Henn.) 279, 285
Böckler, 16
Boerhave, 184
Böse, 406
Bötticher, (Pet.) 549
= = = (Zach. Christ. Aug.) 186
Bohner, de variet. in form. animal. externis, und s. f. 274
Borosnyai, de pot. & impot. anim. in corp. 266
Breidenbach, de certitud. 229

Brescia, (Fortunato da) 855
Buddei Bedenken über die Wolf. Phil. 253. folg. 258. 452 fg. 456 fgg.
Burchardi Medit. de anim. hum. 262
Burkhard, 124, 529

C.

Campani Opera select. 139
Carpow (Mich. Ad.) 382
Cave (Eduard) 377
Caylus, 855
Clarmunds Lebensbeschr. gel. Leute, 530
Clusius, 552
Commentar. Acad. scient. Imp. Petrop. 618
Corvini Diss. complectens medit. nonnull. præc. Logic. spect. 229
- - Instit. Philos. ration. 223
Crousaz, 617
Cruse (Magnus) 414

D.

Darnmann, 188
Dippels Analysis cramatis harmon. u. s. f. 265
Dragheim contra def. de Deo Wolfianam 257
Dreyßigmark, 8
Driessens Lum. & doctr. conscient. 262
- - Sapient. huj. mundi, 639

E.

Edzard, 166
Einkel, 552
Eizen, 479
Ernst, 556
Ewald, 856

Fabriz

F.

Fabriz (Theodos.) 553
Falk, 456
Finich, 189
Fischer, (Christ. Gabr.) 272
= = (Heinr.) 382
Flachs, de causs. dissens. erud. 228
Fliegen, deren Raupen dem Flachse schädlich sind, 559
Flügge, (Henning) 717
Folkes, 380
Franke, (Aug. Herm.) schreibt wider Wolfen, 610
Freheri theatr. erud. 530
Frenzels Leben der röm. Päbste, 530

G.

Gohr, 531
Gollings Disp. de caution. philos. circa voc. 229
- - - - de idear. vniuers. vtilit. 229
- - - - Doctr. idear. vniuers. 228
Gordon, 653
Grabenstein, 127
Greve, 473
Grözsch, 89
Gude, 173
Günz, 482
Guenzi, 307
Guhling, 274

H.

Hagedorn, 573
Hagmayer de princ. rat. suff. 272
- - - de vnit. Dei, 270
Hahn, 581

Hamburgische Superintendenten und Seniores, 478
Hansen, 5
Hassel, 594
Heer, 181
Hilligers Instit. pneumat. 262
Höcker, 572
Hofmann, (Ad. Friedr.) 620
- - - (Friedr.) 255
Hoheisel, de ideis, 226
Holberg, 389
Horch, (Christ. 692
Horchs, (Heinr.) Elem. arithm. vulg. & litt. 202
Huhn, 545

J.

Jahns, 186
Jemgumerkloster, 544, 572
Ittig, 493, 495 sqq.

K.

Kaasböl, 856
Kahl, 335
Kahler, 463, 465
Kanold, 39
Kanz, 266, 275, 308
Kayser, 278
Kelner, 37 sqq.
Kessel, 373
Kindler, de ætern. essent. 252
- - de Philos. possibil. 228
Klemm, 360, 840
Knorre, 65

Knuzen, 276 (*)
Koch, 237
Köhlers (Heinr.) Diss. de indole fiction. 228
- - Diss. de oblig. moral. 439
- - Exercit. jur. nat. 436
- - Merkwürd. Schriften zwischen Leibnitzen und Clarken, 440
König, (Heinr. Conr.) 275
- - (Joh. Carl) 329
Kraft, (Joh. Melch.) 498
Kröger, 169

L.

Landolfshäusische Prediger
Lange, (Carl Heinr.) 170
- - (Joach.) 252 fgg. 258, 261, 437, 443, 446, 448 fgg. 456
- - (Joh. Mich.) 285 fg.
Lapi, 480
Leibnitii Princip. Philos. 274
- - Schriften, von ihm und Clarken gewechselt, 440
Leipziger gelehrte Zeitungen, 138
Leisticon de emend. intell. 228
Leonhard, (Joh. Christoph) 122
- - (Joh. David)
Lesser, 528, 572
Leyser, (Polyc. der ältere) 464, 470
- - (Polyc. der jüngere) 257
Lipstorp, 374
Lodtmann, 570

*) Es ist verdruckt, wenn daselbst Kunzen stehet.

Löbin, 156
Löscher, 97, 458
Loos, 32, 36
Ludovici, 198 fg. 220 fg. 229, 266 fg. 275, 620, 628

M.

Maichel, 264, 274 fg.
Majus, 568
Manteufel, 390
Marquard de harm. praestab. 272
Mathematische Lehrart in den Rechten, 629
Mead, 378
Meckelburg de habitu Theol. nat. ad virtut. 273
Meisters Oriental. Kunst- und Lustgärtner, 556
Menken, 134
Menz, 584
Menzel, (Christian) 558
Meyer de intell. impuro, 260
Mezger, 296
Müller, (Gottfr. Polyc.) 225, 250
- - (Jac. Friedr.) 217, 219, 226, 251, 610, 611, 616, 623
- - (Mich.) 710
- - (Philip) 498
Muratori, 680
Mylius, 142

N.

Neikel, 552
Neustadt am Rübenberge, 378
Niemann, 567
Nitsche, 372
Nolte, 545
Nordhäusische Jacobikirche, 541, 554

Odens,

O.

Odens Theol. nat. 264
Otto, (Joh. Christoph) 575
- - (Joh Friedr.) 185

P.

Pantaleonis prosopogr. erud. 530
Panwitz 854
Papen, 575
Patin, 694
Peine, 569
Penshorn, 478
Philippi, (Ernst Christian) 296
- - (Joh. Ernst) 267
Platner, 483, 486, 491
Poetae lat. bibl. 563
Poley de Philos. eclect. 229
- - de vsu princ. rat. suff. 277
Pomarii Niedersächsische Chronick, 530
Poppo, 225, 228
Procop, 570

Q.

Quirini, 676

R.

Ram, de reflexione, 615
Rambohr, 185
Ranzaw, (Heinr. von) 555
Rappolt, 340 (*)
Rechenberg, 198
Rega, 570
Reinbeck, 628, 633

Reinec-

*) Es ist verdruckt, wenn daselbst Rappold stehet.

Reineccius, 492
Reyhers Comment. de aerometr. 211
Richter, (Georg Friedr.) 275, 483
= = (Joh. Gottfr.) 476
Ritmeyer, de praecip. error. causs. in prima Philos. 274
Rosin, de belemnitis, 558
Rothfischer, 640
Rothmaler, 553
Rothscholz, 530 fg.
Rüdiger, 263 fg.
Rüxners Turnierbuch, 538

S.

Sabin, 617
Scherz, 375
Schlosser, (Friedr. Philipp) 225 fg. 228 fg. 603, 614
= = (Joh. Ludw.) 473, 475
Schmidt, (Joh. Dietr.) 634
Schönschreiber, 557
Schrader, 853
Schröer, 338
Schüßler, de commerc. inter anim. & corp. 270
Schumacher, 378
Seidelii Icon. & elog. viror. aliquot praest. 530
Sickel, 550
Spörl, de imag. Dei in hom. 271
Stahl, 32 fgg.
Staphyloma. 490
Starke, (Casp. Heinr.) 493
(Dav. Christian) 499 fg.
Steding, 190

Steuber

Steuber, 463
Stief, 162
Stöcker, 557
Storch, 32
Strähler, 250, fg. 257, 261, 272, 446 fgg. 451
Strauchii Opusc. iur. hist, phil. rar. 68
Strumpf, 856
Sturm, 242, 446
Süs, 554
Sylvestri, 326
Syrbii Instit. Philos. prim. 261

T.

Teske, de intellectu diu 264
Thal, (Joh.) 548
Thomasens Gemischte Händel, 612
Thorspeckens Diss. vtrum de argum. pro exist. Dei dubit. liceat? 265
Thümmig, 210, 228, 238, 271 fgg. 439 fgg. 446 613
Tilesii curieuse Reflexiones u. s. f. 250
Diss. de raticinat. 228
Schutzschrift für Buddeum, 453
Töpfer, 187
Tranchel, de commerc. rei spir. cum mat. 252

U.

Ulrici, 267, 275
Völksen, 574

W.

Wagemann,
Walther, (A. F.) 483, 488

Wal-

Walther, (Joh. Andr.) 91
" " (Sam.) 376
Wapenkunst der Gelehrten, 557
Weber 279, 283
Weihrauch, 373
Weinisch, 854
Weismann, 249
Welandi Comp. libr. ſymb. 464
Wende, 174
Westphal, 479
Wiegand, (Apollo) 563
Wilde, 854
Winter, 127
Wöldecke, 378
Wolf, (Christ. Freyherr von) 197, 433, 600, 648
(Jac. Gabr.) 701
Wucherer, de demonſtr. exiſt. Dei e finib. in orig. hom. 252
de harmon. mentis. 257

Z.

Zel, 836
Zoega, 290
Zürners Sächſiſche Postkarte. 557

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmersahl, Elias Friedrich, 1719-1775

M. Elias Friedrich Schmehrfahls, Pastors zu Stemmen bey Hannonver ... Neue Nachrichten von jüngstverstorbenen Gelehrten

Bd.: 2,[4].

Leipzig (1756)

N.libr. 236 b-2,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625633-5
VD18 12731676-001